



**Ökotourismus im Regenwald von Ecuador
- dargestellt am Beispiel der
Yachana Lodge**



Diplomarbeit
zur Erlangung des akademischen Grades der Diplom-Geographin

Vorgelegt von

Bettina Muhr
Nagelstraße 20
54290 Trier
bettinamuhr@gmx.de
Matrikelnr. 725663

Eingereicht bei

Prof. Dr. Berthold Hornetz
Prof. Dr. Andreas Kagermeier

Trier im Mai 2009

„There are many communities around the world engaged in this struggle against cooptation by the tourism industry. Systematic collection of their stories, and analysis of their successes and failures, could help to provide support for people’s future quests for self-determination in community development“

(PLACE 1998, S. 107).

Dazu soll diese Studie einen Beitrag leisten.

DANKSAGUNG

An dieser Stelle möchte ich mich bei all denjenigen Personen bedanken, die zum Gelingen dieser Diplomarbeit beigetragen haben.

Mein besonderer Dank gilt Herrn Prof. Dr. Berthold Hornetz für die Übernahme des Erstgutachtens, der mir während des Bearbeitungszeitraumes immer hilfreich mit guten Anregungen und Tipps zur Seite stand und sich viel Zeit für meine Anliegen und Fragen nahm. Auch möchte ich mich auch bei meinem Zweitkorrektor, Herrn Prof. Dr. Andreas Kagermeier, bedanken.

Während meines Forschungsaufenthaltes in Ecuador habe ich von vielen Personen Hilfe und Unterstützung erhalten, denen ich an dieser Stelle danken möchte. Im Besonderen denke ich dabei an Douglas McMeekin, der mir den Aufenthalt in der *Yachana Lodge* sowie die Befragung seiner Gäste ermöglichte und mir hilfreiche Informationen bezüglich des Projektes gab. Delfin Gualinga, Flavio Tanguila und Juan Kunchikuy danke ich für ihre Herzlichkeit und Hilfsbereitschaft, mit denen gute Freundschaften entstanden sind und von denen ich viel Wertvolles dazugelernt habe. Auch danke ich W.K. für ihre Offenheit hinsichtlich einigen kritischen Aspekten des Projektes.

Ganz besonders danke ich meinen Eltern Hannelore und Peter Muhr sowie meiner gesamten Familie für ihre Unterstützung und ihr Vertrauen in mich während meines Studiums. Auch wäre ohne sie diese Diplomarbeit nicht möglich geworden. Für diese Erfahrung danke ich euch sehr.

Ich danke all meinen Freunden, die mir immer mit zahlreichen Tipps und Ratschlägen zur Seite standen, Höhen und Tiefen mit mir durchgestanden haben und mir immer wieder Motivation geschenkt haben.

Außerdem danke ich meinen Korrekturlesern Petra Muhr, Marco Pecht, Hanne Langer, Gretje Bode und Sven Hahn für ihre Unterstützung auch hinsichtlich technischer Fragen.

INHALTSVERZEICHNIS

INHALTSVERZEICHNIS	V
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	VIII
TABELLENVERZEICHNIS	IX
KARTENVERZEICHNIS	X
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	XI
1 Einführung in die Thematik und Problemstellung	1
1.1 Untersuchungsziel	2
1.2 Methodisches Vorgehen	3
1.3 Aufbau der Arbeit.....	4
TEIL I – THEORETISCHE GRUNDLAGEN	6
2 Landeskunde zu Ecuador	6
2.1 Geschichte	6
2.1.1 Die Prä-kolumbianische Zeit (10.000 v. Chr. – 1.500 n. Chr.).....	6
2.1.2 Das Inka-Imperium (1450 – 1532)	7
2.1.3 Die Kolonial-Epoche (1532 – 1830).....	7
2.1.4 Die Republik (ab 1830).....	8
2.2 Geographie	10
2.2.1 Naturräumliche Gliederung	10
2.2.2 Klima	12
2.2.3 Biodiversität	14
2.3 Wirtschaftspolitische Situation	16
2.4 Bevölkerung und Soziales	18
2.4.1 Bevölkerungs- und Sozialstruktur	18
2.4.2 Bildungswesen	19
2.4.3 Gesundheitswesen.....	20
3 Tourismus in Ecuador	21
3.1 Das touristische Angebot	21
3.1.1 Das ursprüngliche Angebot.....	21
3.1.2 Das abgeleitete Angebot	23
3.1.3 Angebotssegmente	25
3.1.4 Die Entwicklung des Ökotourismus in Ecuador	26
3.2 Die touristische Nachfrage	28
3.2.1 Der internationale Tourismus.....	28
3.2.2 Binnentourismus.....	30
3.2.3 Wirtschaftlicher Stellenwert des Tourismus	31

4 Grundlagen zum „Ökotourismus“	33
4.1 Definitionen von „Ökotourismus“	33
4.2 Ökotourismus im Kontext anderer Tourismusformen.....	35
4.3 Der Ökotourist	39
4.3.1 Motivation der Ökotouristen.....	40
4.3.2 Aktivitäten der Ökotouristen.....	41
4.3.3 Sozio-demographische Merkmale	42
4.4 Zielgebiete des Ökotourismus	43
4.4.1 Geographische Verteilung der Zielgebiete	43
4.4.2 Öffentliche Schutzgebiete.....	45
4.4.3 Private Schutzgebiete	46
4.5 Auswirkungen des Ökotourismus	46
4.5.1 Die ökologischen Auswirkungen.....	47
4.5.2 Die ökonomischen Auswirkungen	50
4.5.3 Sozio-kulturelle Auswirkungen	51
TEIL II – PRAKTISCHER TEIL: DAS FALLBEISPIEL YACHANA LODGE	54
5 Bestandsaufnahme der Region	54
5.1 Allgemeines	54
5.2 Klima.....	55
5.3 Geologie.....	57
5.4 Geomorphologie	58
5.5 Böden	59
5.6 Biodiversität.....	60
5.6.1 Flora	60
5.6.2 Fauna.....	61
5.7 Die Kultur der <i>Quechuas</i>.....	61
5.8 Infrastruktur	63
5.8.1 Verkehrssituation.....	63
5.8.2 Ver- und Entsorgungslage.....	64
5.8.3 Nahrungsmittel- und Konsumgüterversorgung.....	64
5.8.4 Soziale Infrastruktur.....	64
5.8.5 Religiöse Bauten	65
5.8.6 Freizeitmöglichkeiten.....	65
5.8.7 Touristische Infrastruktur	66
6 <i>Yachana Lodge</i> – Beispielhafter Ökotourismus?.....	67
6.1 Das Projekt.....	67
6.1.1 <i>Yachana Lodge</i>	70
6.1.2 <i>Mondaña Medical Clinic</i>	70
6.1.3 <i>Yachana Gourmet</i>	71
6.1.4 Mikrokredite	72
6.1.5 <i>Yachana Technical High School</i>	72

6.2 Analyse des Ökotourismus-Projektes Yachana Lodge	74
6.2.1 Lodgeanlage	74
6.2.2 Angebot.....	77
6.2.3 Vermarktung	79
6.2.4 Wirtschaftlichkeit.....	82
6.2.5 Gästeprofil	85
6.2.5.1 Geschlechterverhältnis	85
6.2.5.2 Altersstruktur.....	85
6.2.5.3 Herkunft	86
6.2.5.4 Bildungsgrad	87
6.2.5.5 Berufsstand	88
6.2.6 Analyse des Umweltbewusstseins der Gäste	89
6.2.6.1 Motivation	89
6.2.6.2 Verhalten	92
6.2.6.2.1 Vorbereitung und Vorwissen	92
6.2.6.2.2 Verhalten während der Reise	94
6.2.6.2.3 Verhalten während des Aufenthaltes.....	96
6.2.6.3 Aktivitäten.....	98
6.2.6.4 Auswirkungen	100
6.2.6.4.1 Ökologische Auswirkungen.....	100
6.2.6.4.2 Ökonomische Auswirkungen	102
6.2.6.4.3 Sozio-kulturelle Auswirkungen	105
6.3 Zusammenfassung der Ergebnisse	106
7 SWOT-Analyse zur Wirtschaftlichkeit der <i>Yachana Lodge</i>	110
8 Handlungsempfehlungen.....	113
8.1 Empfehlungen bezüglich der Auswirkungen der <i>Yachana Lodge</i>	113
8.2 Empfehlungen zur Besserung der wirtschaftlichen Lage der <i>Yachana Lodge</i>	117
9 Schlussbetrachtung und Ausblick.....	121
LITERATURVERZEICHNIS.....	124
INTERNETQUELLEN	130
ANHANG	

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1: Schematischer Aufbau der Arbeit.....	4
Abb. 2: BIP (Veränderungen in real %) und Entwicklung der Inflation	16
Abb. 3: Einnahmen nach Wirtschaftssektoren 2007.....	17
Abb. 4: Registrierte touristische Unternehmen 2007	23
Abb. 5: Entwicklung der internationalen Ankünfte von Touristen und Ausreisen	28
Abb. 6: Internationale Touristenankünfte nach Herkunftsregionen 2007	29
Abb. 7: Besuchte Attraktionen der Binnentouristen 2003	30
Abb. 8: Deviseneinnahmen durch den Tourismus 1990-2007.....	31
Abb. 9: Überblick aller betrachteten Tourismusformen.....	38
Abb. 10: Mittlerer Jahresgang von Temperatur und Niederschlag	56
Abb. 11: Schematischer Querschnitt durch den Talweg des Amazonas.....	58
Abb. 12: Überblick aller Projekte eingegliedert im Nachhaltigkeitsdreieck	69
Abb. 13: Vermarktung	81
Abb. 14: Höhere Prozentsätze im Vergleich zu konventionellen Tourismuspreisen.....	83
Abb. 15: Aufenthaltsdauer	84
Abb. 16: Altersstruktur	86
Abb. 17: Herkunftsländer	87
Abb. 18: Bildungsgrad	88
Abb. 19: Berufsstand	88
Abb. 20: Erwartungen an eine Reise	91
Abb. 21: Feststellung von Umweltverschmutzung und -schäden.....	95
Abb. 22: Verhalten vor Ort	97

TABELLENVERZEICHNIS

Tab. 1: Bevölkerungsstruktur Ecuadors von 2008 (geschätzt).....	18
Tab. 2: Kapazität der Beherbergungsbetriebe nach Provinzen 2007	24
Tab. 3: Übersicht der Angebotssegmente, ihrer zugehörigen Aktivitäten und Regionen.....	25
Tab. 4: Abgrenzungskriterien zum Ökotourismus.....	37
Tab. 5: Aktivitäten im Rahmen verschiedener Landschaftstypen und Tourismusformen	41
Tab. 6: Umweltauswirkungen touristischer Aktivitäten des klassischen Naturtourismus	47
Tab. 7: Umweltauswirkungen touristischer Dienstleistungen und Infrastruktur	48
Tab. 8: Zimmer und Besucherkapazität	75
Tab. 9: Zimmerraten 2008.....	82
Tab. 10: Motivation und Gründe.....	90
Tab. 11: Informationsbereiche	93
Tab. 12: Definition	94
Tab. 13: Aktivitäten	98
Tab. 14: Gewünschter Besuch der Yachana-Projekte	99
Tab. 15: Auswirkungen.....	108
Tab. 16: SWOT-Analyse zur Wirtschaftlichkeit der <i>Yachana Lodge</i>	111

KARTENVERZEICHNIS

Karte 1: Ecuador	10
Karte 2: Wichtige Zielgebiete (nur Entwicklungsländer).....	44
Karte 3: Topographische Karte der Region	55

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AGÖT	Arbeitsgruppe Ökotourismus
ASEC	<i>Asociación Ecuatoriana de Ecoturismo</i>
BFAI	Bundesagentur für Außenwirtschaft
BIP	Bruttoinlandprodukt
ebd.	ebenda
e.g.	exempli gratia
et al.	et alii
etc.	et cetera
GTZ	Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit
G.V.I.	<i>Global Vision International</i>
IUCN	<i>International Union for Conservation of Nature and Natural Resources</i>
ITC	Innertropische Konvergenzzone
Kap.	Kapitel
mdl.	mündlich
NRO	Nicht-Regierungsorganisation
OAT	<i>Oversea Adventure Travel</i>
o.J.	ohne Jahr
o.O.	ohne Ort
o.S.	ohne Seite
O.S.S.O.	<i>Orphanage Support Service Organization</i>
SWOT	<i>Strength-Weakness-Opportunity-Threat</i>
PAHO	<i>Pan American Health Organisation</i>
TIES	<i>The International Ecotourism Society</i>
TÖB	Tropenökologisches Begleitprogramm
USD	US-Dollar
UNEP	<i>United Nations Environment Programme</i>
UNESCO	<i>United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization</i>
UNICEF	<i>United Nations Children's Emergency Fund</i>
UNO	<i>United Nations Organization</i>

1 Einführung in die Thematik und Problemstellung

Die Reiseform „Ökotourismus“ ist mittlerweile zu einem festen Bestandteil des Tourismussektors geworden, da es fast schon zum guten Ton gehört, sich als umweltverträgliches Unternehmen zu präsentieren. Im Zuge des gesellschaftlichen Wertewandels und dem wachsenden Umweltbewusstsein steht die Vorsilbe „Öko“ für einen verantwortungsbewussten Lebensstil. Abgeleitet von dem Begriff „Ökologie“, also der Wissenschaft von der Beziehung zwischen Organismen und ihrer Umwelt, impliziert diese Variante des Tourismus demnach eine ökologisch und sozial verträgliche Art des Reisens in die Natur. Dabei sollen die negativen Auswirkungen so gering wie möglich gehalten werden. „Ökotourismus ist dann mehr als Ziel denn als bereits existierende Wirklichkeit aufzufassen“ (MÜLLER 1998, S. 15). Oftmals verbirgt sich dahinter lediglich eine Marketingstrategie, ein Label, welches den Ökotrend aufgreift und somit versucht, altbekannte Tourismusformen werbewirksam zu verkaufen. ELLENBERG (1998, S. 26) spricht in diesem Fall sogar von „Etikettenschwindel“. Die Problematik zeigt sich auch in der Fülle von Schlagwörtern, die mit dem Begriff „Ökotourismus“ verbunden, wenn nicht sogar gleichgesetzt werden. „Naturtourismus“, „Abenteuertourismus“, „Wildlife-Tourismus“ oder „Alternativer Tourismus“ stellen nur wenige Beispiele dar. Diese unterschiedlichen Tourismusangebote haben laut FREI (2001, o.S.) zuweilen jedoch nur eine Gemeinsamkeit: Sie sind – zumindest für einen kurzen Zeitpunkt der Reise – mit dem Besuch eines naturnahen Gebietes verknüpft. Der Trend des Gebrauchs dieses Modeworts ist nun auch in den vermeintlichen Zielgebieten angekommen. Das gilt insbesondere für Lateinamerika, wo die Palette der *Proyectos Ecoturísticos* inzwischen vom Gemeindeentwicklungsprojekt bis hin zum *Jet Skiing* reicht (vgl. MADER 2000, S. 3). Gerade Länder, die über eine hohe Biodiversität und Exotik verfügen, greifen immer wieder auf solche Praktiken zurück, um daraus Profit zu schlagen. Auch Ecuador besitzt optimale geographische und kulturelle Voraussetzungen für Ökotourismus. Aus diesem Grund wird Ecuador nun zum Bezugsrahmen dieser Arbeit. Die Frage ist, inwieweit dort wahrer „Ökotourismus“ betrieben wird oder ob es sich vielmehr um besagten „Etikettenschwindel“ handelt.

1.1 Untersuchungsziel

Die vorliegende Arbeit ist das Ergebnis theoretischer und empirischer Studien zum „Ökotourismus“ in Ecuador. Ziel ist es, die ökotouristische Situation des Landes näher kennenzulernen. Da keine flächendeckende Studie betrieben werden konnte, sondern vielmehr exemplarisch ein „Ökotourismus“-Projekt im ecuadorianischen Regenwald betrachtet wurde, kann in dieser Arbeit folglich kein vollständiges Bild über die ökotouristische Lage geliefert werden. Vielmehr sollen Tendenzen erkennbar und ein Eindruck vermittelt werden. Bei der Betrachtung liegt besonderes Augenmerk auf der folgenden Fragestellung:

Schein oder Sein – Wie erfolgreich findet in der Yachana Lodge im Sinne der Nachhaltigkeit Ökotourismus statt?

Eine umfassende Einschätzung und Aufdeckung dieser Frage impliziert weitere Gesichtspunkte, die im Verlauf dieser Arbeit ermittelt werden sollen. Dazu gehören folgende Aspekte:

- Wie sind die landeskundlichen Voraussetzungen von Ecuador?
- Wie sieht die touristische Entwicklung des Landes aus? Besteht Potenzial bezüglich der Angebots- und Nachfrageseite?
- Was ist „Ökotourismus“?
- Wie gestaltet sich die Situation im Untersuchungsgebiet? Was ist die Ausgangsbasis, auf der „Ökotourismus“ betrieben wird?
- Worum handelt es sich bei dem betrachteten Projekt? Was sind die Ziele und Maßnahmen?
- Wie wird „Ökotourismus“ betrieben? Wer sind die Gäste, was ist ihre Motivation für den Besuch, wie verhalten sie sich, welchen Aktivitäten gehen sie nach und was sind dessen Auswirkungen? Was trägt die Lodge selbst zu den Einflüssen bei?
- Welche Handlungsempfehlungen für die Zukunft ergeben sich aus der Analyse?

Diese Punkte gilt es, im Verlauf der Arbeit zu klären, um zu einem abschließenden Ergebnis der zentralen Fragestellung zu kommen.

1.2 Methodisches Vorgehen

Zur Bearbeitung des betrachteten Fallbeispiels hat die Verfasserin einen sechswöchigen Forschungsaufenthalt im November/Dezember 2008 in Ecuador in der *Yachana Lodge* unternommen. Zur Einarbeitung in die Thematik und zur Vorbereitung der Fragebögen sowie des Leitfadens zum Expertengespräch wurde eine umfassende Literaturrecherche betrieben. Diese beinhaltete Fachliteratur und -aufsätze, Studien, Projektberichte, (amtliche) Statistiken und graue Literatur. Vor Ort wurde die Bestandsaufnahme mit Hilfe eines ebenfalls vorgefertigten Leitfadens¹ bezüglich des natürlichen und kulturellen Potenzials und des abgeleiteten Angebots durchgeführt. Bei der schriftlichen Aufbereitung der Bestandsaufnahme wurde ergänzend Literatur verwendet, um die Gegebenheiten im Regenwald möglichst genau wiedergeben zu können. Die quantitative Befragung der Gäste fand mit standardisierten, in englischer Sprache konzipierten Fragebögen² statt. Im Vorfeld der Befragung wurde ein Pretest mit einer Gruppe von neun Personen durchgeführt. Im Anschluss daran konnten insgesamt 86 Personen befragt werden. Somit ergab sich keine repräsentative Stichprobe³, wodurch über die Befragungsergebnisse lediglich Tendenzen erkennbar werden. Weitere wichtige Informationsquelle zur Aufarbeitung des Fallbeispiels stellte ein leitfadengestütztes Expertengespräch⁴ mit dem Gründer Douglas McMeekin dar. Auch Informationen aus Gesprächen mit seinen langjährigen Mitarbeitern Flavio Tanguila, Juan Kunchikuy und Delfin Gualinga fließen in die Analyse mit ein. Gleiches gilt für ein Gespräch mit der Dorfbewohnerin W.K.⁵, das Erkenntnisse zur Außenwirkung der *Yachana Lodge* lieferte. Die gewonnenen Ergebnisse und persönlichen Einschätzungen der Gesprächspartner sind als „mündliche Mitteilung“ (mdl.) im Text gekennzeichnet. Die Ergebnisse, die in Hinsicht auf die wirtschaftliche Situation der *Yachana Lodge* erarbeitet werden, sollen anhand einer SWOT-Analyse zusammengetragen werden. Dabei handelt es sich um eine Kombination der Stärken-Schwächen-Analyse (**S**trength-**W**eakness) sowie der Chancen-Risiken-Analyse (**O**pportunity-**T**hreat), die unternehmensinterne Voraussetzungen und Potenziale mit externen

¹ Der Leitfaden ist unter Anhang 3 zu finden.

² Der Aufbau des Fragebogens ist Anhang 1 zu entnehmen.

³ Eine repräsentative Stichprobe beinhaltet ungefähr gleiche Verhältnisse wie eine Grundgesamtheit (vgl. BOSCH 2007, S. 160).

⁴ Der Leitfaden befindet sich in Anhang 2.

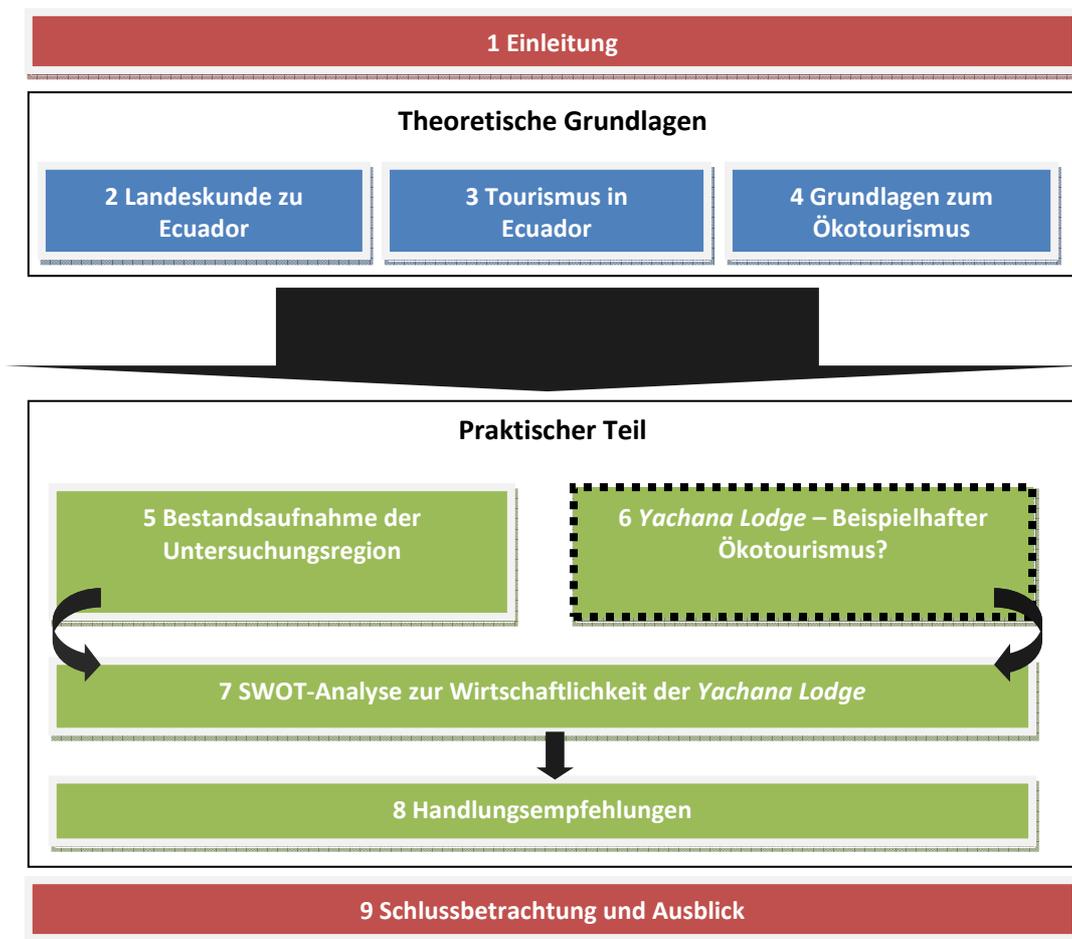
⁵ Aufgrund der Vermittlung einiger heikler Information, sollen an dieser Stelle zur Wahrung der Identität der Person lediglich die Initialen angegeben werden.

Möglichkeiten verbindet (vgl. FREYER 2007, S. 315). Diese soll als Hilfsmittel zur Generierung der Handlungsempfehlungen dienen.

1.3 Aufbau der Arbeit

Die Arbeit wird in einen theoretischen und einen praktischen Teil untergliedert und beinhaltet neun Hauptkapitel, die in weitere Unterkapitel unterteilt sind (vgl. Abb. 1).

Abb. 1: Schematischer Aufbau der Arbeit



SS = Empirie

Quelle: Eigene Darstellung

Nachdem in **Kapitel 1** eine Einführung in die Thematik und das methodische Vorgehen bei der Ausarbeitung der Arbeit erfolgt, beginnt mit **Kapitel 2** der theoretische Teil und gibt einen detaillierten Überblick zur Landeskunde von Ecuador. Dabei wird zunächst der geschichtliche Hintergrund dargelegt. Daraufhin werden geographische Gegebenheiten des Landes aufgeführt. In einem Exkurs wird an dieser Stelle auch auf die Umweltprobleme hingewiesen. Außerdem wird auf die wirtschaftspolitische Situation eingegangen, bevor die Bevölkerungsstruktur und die soziale Situation im Land dargestellt werden.

In **Kapitel 3** wird der Tourismus in Ecuador untersucht. Eingeteilt in die Betrachtung des touristischen Angebots und der touristischen Nachfrage, werden dabei einerseits das natürliche und abgeleitete Angebot sowie die daraus resultierenden Angebotssegmente aufgeführt. Andererseits soll der internationale sowie nationale Tourismus analysiert werden, um den wirtschaftlichen Stellenwert des Tourismus zu ermitteln.

Kapitel 4 liefert Grundlagen zur eigentlichen Thematik. Nach Klärung der Entstehung von „Ökotourismus“ und Darlegung einer Auswahl an Definitionen, wird dieser im Kontext naheliegender Tourismusformen behandelt, um Abgrenzungen und Überschneidungen aufzuführen. Daraufhin sollen Ökotouristen hinsichtlich ihrer Motivation, ihrer Aktivitäten sowie ihrer sozio-demographischen Merkmale betrachtet werden. In Hinblick auf die Zielgebiete werden diese zunächst geographisch geortet. Im besonderen Blickpunkt stehen außerdem öffentliche und private Schutzgebiete. Zuletzt werden die Auswirkungen vom „Ökotourismus“ bearbeitet.

Mit **Kapitel 5** beginnt der praktische Teil der Arbeit, welcher zunächst eine Bestandsaufnahme der Untersuchungsregion beinhaltet. Neben geographisch relevanten Aspekten, die das Gebiet kennzeichnen, erfolgt hier auch eine Beschreibung zur Kultur der ansässigen *Quechuas*. Außerdem soll die wirtschaftliche und auch infrastrukturelle Situation im Untersuchungsgebiet dargelegt werden.

In **Kapitel 6**, dem Kernkapitel der Arbeit, folgt die Untersuchung des Fallbeispiels der *Yachana Lodge*. Zunächst wird das Projekt umfassend beschrieben. Zur Analyse werden erst die Lodgeanlage, das Angebot, die Vermarktung und die Wirtschaftlichkeit aufgeführt. Nach der Erstellung eines Gästeprofiles soll das Umweltbewusstsein der betrachteten Ökotouristen aufgrund ihrer Motivation, ihres Verhaltens und ihrer Aktivitäten entschlüsselt werden. Daraufhin sollen die Auswirkungen des „Ökotourismus“ der *Yachana Lodge* auf die Region analysiert und dargestellt werden.

Kapitel 7 dient der SWOT-Analyse zur Wirtschaftlichkeit der *Yachana Lodge*, die sowohl Stärken und Schwächen, als auch Chancen und Risiken des Projektes aufdecken soll. Daraus und mithilfe der vorangegangenen Untersuchung sollen im letzten Schritt dieser Arbeit in **Kapitel 8** Handlungsempfehlungen für die Zukunft abgeleitet werden.

Den Abschluss dieser Arbeit bildet **Kapitel 9**. In einer Schlussbetrachtung werden die wichtigsten Aspekte zusammengefasst. Außerdem wird ein kurzer Ausblick auf zukünftige Vorhaben gegeben.

TEIL I – THEORETISCHE GRUNDLAGEN

2 Landeskunde zu Ecuador

Im Folgenden wird ein umfassender Überblick über Ecuador gegeben, um Hintergrundwissen für das im praktischen Teil der vorliegenden Arbeit angeführte Fallbeispiel der *Yachana Lodge* zu vermitteln. Diese befindet sich im Amazonastiefland von Ecuador. Hervorgehoben werden die Geschichte und Geographie des Landes, die wirtschaftspolitische Situation sowie Aspekte zur Bevölkerung und sozialen Lage.

2.1 Geschichte

Die Geschichte des kleinsten Andenstaates kann in vier Phasen eingeteilt werden: Die Prä-kolumbianische Zeit, die etwa bis Ende des 15. Jahrhundert andauerte, das recht kurze Inka-Imperium bis 1533, die koloniale Epoche bis 1830 und die bis heute andauernde republikanische Zeit. Über diese vier Perioden wird nun eine Übersicht gegeben.

2.1.1 Die Prä-kolumbianische Zeit (10.000 v. Chr. – 1.500 n. Chr.)

Die Prä-kolumbianische Phase ist in unterschiedliche Epochen einteilbar. So gilt die „Präkeramische Phase“ (10.000 v. Chr. – 3.600 v. Chr.) als die Zeit, in der die frühesten Anzeichen menschlichen Zusammenlebens auf ecuadorianischen Territorium gefunden wurden (vgl. FESER 2002, S. 84). Primitive Fundstücke zeugen davon, dass die ersten Bewohner Ecuadors vornehmlich Jäger, Sammler und Fischer waren. Es scheint sicher, dass es sich bei ihnen um umherziehende Nomadenstämme handelte, die von Asien über die Behringstraße nach Nord-, Zentral- und Südamerika zogen.

In der Küstenregion entwickelten sich in der „Formativen Phase“ (3.600 v. Chr. – 500 v. Chr.) die ältesten und zugleich fortschrittlichsten Kulturen der sesshaft gewordenen Völkergruppen namens *Valdivia*, *Machalilla* und *Chorrera*. Die *Valdivianos* führten einen Tauschhandel mit ihren direkten Nachbarn im Hinterland ein. Die zeitlich darauffolgenden Kulturen *Machalilla* und besonders die *Chorrera* setzten durch symbolträchtige Kleidungsstücke, effektivere Feldbestellung und erste Metallverarbeitung neue Maßstäbe (vgl. ebd., S. 85).

Nach der „Formativen Phase“ folgte die „Regionale Phase“ (500 v. Chr. – 500 n. Chr.). Ein vielfältiger Warenaustausch mit Nachbargebieten bescherte der Küstenregion beachtlichen Wohlstand. In der „Integrationsphase“ (500 – 1.500 n. Chr.) schlossen sich Volksgruppen, vor

allem im Küstenbereich, zu hierarchischen Gesellschaften, Allianzen und Konföderationen zusammen. Dennoch dauerte es bis etwa 900 n. Chr., ehe ein Stamm so mächtig geworden war, dass er alle anderen unterwerfen und zu einer überregionalen Einheit verschmelzen konnte. Dies gelang dem Volksstamm der *Caras*. Mit ihrem Vorstoß in die Andenregion und dem Bündnis mit dem Herrschaftsgeschlechts der *Shyris* konnten sie sich des Hochlandstammes der *Quitus* bemächtigen und somit ihr Staatsgebilde um ein Vielfaches erweitern. Aufgrund der drohenden Invasion der Inkas schlossen sich noch weitere Volksstämme den *Caras* an wie z.B. die *Cañari* aus der Region um Cuenca (vgl. ebd., S. 86).

2.1.2 Das Inka-Imperium (1450 – 1532)

Mitte des 15. Jhs. eroberten die Inkas von Peru aus kommend das ecuadorianische Gebiet und verstärkten ihren Machteinfluss. „Der Vorstoß der Inka gen Norden bedeutet für die Andenvölker nicht selten das Auslöschen ganzer Dorfgemeinschaften oder Zwangsumsiedlung“ (DIMMIG 2008, S. 51). Der letzte bedeutende Inka *Huayana Cápac* teilte 1525 kurz vor seinem Tode das Reich unter seinen Söhnen auf. *Atahualpa* erhielt dabei den nördlichen Teil, das heutige Ecuador, und sein Bruder *Huáscar* verfügte über das Reich von Cuzco (heute Peru und Bolivien). Es folgte ein Bruderkrieg, bei dem *Atahualpa* als Sieger hervorging. Seine Herrschaft war jedoch nur von kurzer Dauer, da 1527 die ersten Spanier die Küste erkundeten und keine fünf Jahre später die eigentliche Eroberung begann (vgl. LINKE 1960, S. 16). Durch die relativ kurze Besatzungszeit der Inka konnten ihre Anbau- und Bewässerungssysteme, ihre Sprache oder auch Religion nicht so verbreitet werden wie beispielsweise in Peru (vgl. WACHHOLZ 2002, S. 4).

2.1.3 Die Kolonial-Epoche (1532 – 1830)

Aufgrund der ersten Erkundungsfahrten der Spanier wussten diese von den Schätzen Ecuadors, z.B. Gold, Smaragde, Baumwolle oder Spondylusmuscheln. Sie kehrten bald darauf zurück, um ihre ersten Beutezüge zu unternehmen (vgl. FESER 2002, S. 91). Der spanische Eroberer *Francisco Pizarro* nahm 1532 den Inka-Herrscher *Atahualpa* in Gefangenschaft und ließ ihn trotz hoher Lösegeldzahlungen seitens der Inka 1533 zum Tode verurteilen. *Sebastián de Belalcázar*, Offizier einer der Expeditionstruppen *Pizzaros*, gelang die endgültige Eroberung Ecuadors, indem er ins Hochland marschierte, dort den Widerstand der Inkas überwand und 1534 die Stadt *San Francisco de Quito* neu errichtete. Diese wurde zuvor

vollständig von *Rumiñahui*, dem derzeitigen Anführer der Inkas, niedergebrannt (vgl. LINKE 1960, S. 17f).

1543 wurde von König Karl I. das Vizekönigreich Peru gegründet, das mit Ausnahme Venezuelas das gesamte Südamerika und Panama umfasste. Laut DIMMIG (2008, S. 52) erhielt die Provinz Ecuador 1563 den Status „*Real Audiencia de Quito*“⁶ und war somit eine weitgehend autonom organisierte, administrative Einheit, die der spanischen Krone unterstand. 1717 wurde die *Audiencia* in das neugeschaffene Vizekönigreich Neugranada eingegliedert, dieses wurde aber 1739 kurzzeitig aufgehoben. Währenddessen gehörte Ecuador wiederum zum Vizekönigreich Peru. Nach der endgültigen Konstitutionalisierung war Ecuador bis zu seiner Unabhängigkeit Teil der Kolonie Neugranada.

Die nordamerikanische Unabhängigkeit, die Französische Revolution, die Invasion in Spanien durch Napoleon zum Vorbild und nicht zuletzt durch die Unzufriedenheit der kreolischen⁷ Oberschicht Quitos, begann Ecuador 1809 als erstes Land in Lateinamerika seine Unabhängigkeitsbewegungen. Mit dem Sieg über die Spanier am Berg *Pichincha* bei Quito durch *Antonio José Sucre*, einem Feldmarschall des Unabhängigkeitskämpfer *Simon Bolívars*, wurde die spanische Herrschaft 1822 beendet. Im gleichen Jahr wurde Ecuador als Süddepartement in die Konföderation Großkolumbien (Venezuela, Kolumbien und Ecuador) eingegliedert, bis dieser Staat 1830 zerfiel und Ecuador selbstständige Republik wurde (vgl. GEOGRAPHISCH-KULTURELLE GESELLSCHAFT IM KUNSTKREIS O.J., S. 176).

2.1.4 Die Republik (ab 1830)

Nach der Gründung der Republik folgten politisch bewegte Jahre. Laut AUSWÄRTIGEM AMT (2008a, o.S.) lösten sich kirchentreue Konservative, antiklerikale Liberale und unterschiedliche Militärs in der Führung des Landes ab. Nach WACHHOLZ (2002, S. 6) waren erste Tendenzen relativer politischer und wirtschaftlicher Stabilität von 1861 bis 1895 zu erkennen. Ende des 19. Jh. wurde *Eloy Alfaro*, Führer der liberalen Bewegung von Guayaquil zum Präsidenten gewählt und gestaltete die Verfassung von 1897, die grundlegende Strukturveränderungen beinhaltete. Darunter fielen z.B. die Trennung von Kirche und Staat oder die Meinungs- und Pressefreiheit (vgl. LINKE 1960, S. 25). Das einsetzende Wirtschaftswachstum wurde vor allem durch den in den 1880er Jahren beginnenden Kakaoexport getragen, 1920 kam es jedoch

⁶ Die „*Audiencia*“ diente der Festigung der politischen Herrschaft und stellte eine überregionale Gerichts- und Verwaltungseinheit dar, der ein Präsident vorstand (vgl. FESER 2002, S. 94).

⁷ „Kreolen“ sind Nachkommen romanisch-europäischer Einwanderer in Lateinamerika (vgl. MEYERS LEXIKON ONLINE 2008a, o.S.).

durch die Ausweitung der weltweiten Anbauflächen und den Verfall der Weltmarktpreise bedingt durch den ersten Weltkrieg zur sogenannten „Kakao-Krise“ (vgl. DIMMIG 2008, S. 53). 1941 eskalierten die seit langem bestehenden territorialen Auseinandersetzungen mit Peru. Unter Druck unterzeichnete Ecuador 1942 das „Protokoll von Rio de Janeiro“ und beendete damit den Krieg, verzichtete gleichzeitig aber auch auf zwei Drittel seines Amazonashinterlandes (vgl. GEOGRAPHISCH-KULTURELLE GESELLSCHAFT IM KUNSTKREIS o.J., S. 177).

1944 wurde der liberalen Herrschaft mit einem Volksaufstand ein Ende gesetzt und *José María Velasco Ibarra* kam an die Macht. Insgesamt wurde er fünfmal zum Staatspräsidenten gewählt, konnte aber nur einmal über die gesamte Amtszeit bestehen. Zwischen 1948 und 1960 gab es insgesamt drei Präsidenten, die frei gewählt wurden und ihre Amtszeit vollständig erfüllten. Einen erneuten Wirtschaftsaufschwung erreichte Ecuador 1952, indem das Land zum größten Bananenexporteur der Welt aufstieg, sich somit aber in erneute Abhängigkeit begab. Bereits Ende der 1950er Jahre war laut FESER (2002, S. 110) der Wirtschaftsboom durch einen Preisverfall und den sinkenden Absatz der Banane, bedingt durch die mittelamerikanische Konkurrenz, wieder vorbei.

In den 1960er Jahren kam es zudem erneut zu politischer Instabilität, auf die von 1972 bis 1979 eine Periode militärischer Diktatur folgte (vgl. U.S. DEPARTMENT OF STATE 2009, o.S.). Ecuador gilt jedoch als eines der ersten Länder, das sich von der Militärdiktatur abwandte und eine Redemokratisierung durchführte. Durch Volksentscheid wurde die 17. Verfassung in Kraft gesetzt und *Jaime Roldós* zum Staatspräsidenten gewählt (vgl. AUSWÄRTIGES AMT 2008a, o.S.). 1972 begann Ecuador erstmalig mit dem Export von Erdöl. Die derzeitige national-revolutionäre Militärregierung versprach dadurch zwanzigmal höhere Staatseinnahmen als durch den Bananenexport (vgl. FESER 2002, S. 113). Aber auch hierbei geriet das Land in wiederholte Abhängigkeit. Außenpolitisch kam es 1995 zu einem erneuten Konflikt mit Peru, der jedoch mit Hilfe der Garantenmächte⁸ des „Rio-Protokolls“ mit einem Waffenstillstand beigelegt werden konnte. Es folgten wiederum politisch und ökonomisch turbulente Jahre mit wechselnden Präsidentschaften, die teilweise auch durch Korruption und Verletzung der Rechtsstaatlichkeit gekennzeichnet waren. Zuletzt geschah dies durch den Staatspräsident *Gutiérrez*, der 2005 vom Parlament seines Amtes enthoben und als Übergangspräsident der bisherige Vizepräsident *Alfredo Palacio* vereidigt wurde. Der derzeitige Präsident *Rafael*

⁸ Die Garantenmächte bestanden aus den Vereinigten Staaten, Brasilien und Argentinien, die ihre Vermittlerdienste in den Streitigkeiten zwischen Ecuador und Peru anboten (vgl. GEOGRAPHISCH-KULTURELLE GESELLSCHAFT IM KUNSTKREIS o.J., 177).

Correa setzte sich bei der Wahl 2006 gegen *Gustavo Noboa* durch und wurde 2007 in das Amt eingeführt (vgl. AUSWÄRTIGES AMT 2008a, o.S.).

2.2 Geographie

Ecuador gilt als eines der vielfältigsten Länder der Welt, da hier auf verhältnismäßig kleinem Raum die unterschiedlichsten Landschaftstypen, Klimazonen und Lebensräume nebeneinander existieren. Diese sollen nun näher betrachtet werden.

2.2.1 Naturräumliche Gliederung

Der Andenstaat Ecuador befindet sich im Nord-Westen Südamerikas und grenzt im Süden und Osten an Peru, im Norden an Kolumbien und im Westen an den pazifischen Ozean (vgl. Karte 1).

Karte 1: Ecuador



Quelle: Encyclopedias of the Nation 2007a, o.S.

Die Fläche Ecuadors beträgt ca. 283.560 km², darin eingeschlossen sind auch die Galapagos-Inseln. Naturräumlich ist Ecuador in vier Großregionen einteilbar, die sich erheblich voneinander unterscheiden:

- **Galapagos-Inseln:** In etwa 1.000 km Entfernung westlich vom ecuadorianischen Festland liegen die 70 Galapagos-Inseln und aus dem Wasser ragenden Felsen vulkanischen Ursprungs. Sie nehmen eine Fläche von ca. 8.000 km² ein. Bekannt ist die Inselgruppe vor allem wegen ihrer einzigartigen Mannigfaltigkeit seltener Tier- und Pflanzenarten und wegen des Evolutionsforschers Charles Darwin. 1979 wurde das Marinereservat Galapagos zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt, nachdem es durch den massiven touristischen Ansturm zu erheblichen ökologischen Problemen kam (vgl. GUTHMANN/KAGELMANN 2006, o.S).
- **Costa:** Die Küstenregion zwischen dem pazifischen Ozean und den Anden nimmt mit einer Fläche von ca. 80.000 km² etwa ein Viertel des gesamten Landes ein und besteht größtenteils aus einer wasserreichen Schwemmlandebene (vgl. FESER 2002, S. 18). Westlich in Richtung Meer wird diese Ebene durch den Gebirgszug, der so genannten *Cordillera Costañera*, unterbrochen. Diese Region beherbergt außerdem drei verschiedene Ökosysteme: Tropische Regenwälder im Norden, tropische Savannen im Südwesten und im Westen und Süden des Golfs von Guayaquil Trockenwald und Mangroven. Die Region ist außerdem durch eine Vielzahl von Flüssen geprägt. Die Küste ist sehr stark bevölkert und stellt das landwirtschaftlich produktivste Gebiet des Landes dar (vgl. EUROPÄISCHE KOMMISSION 2007, S. 50). Wirtschaftlicher Knotenpunkt ist Guayaquil mit dem größten Meereshafen Südamerikas (vgl. BRÄNDLI 2000, S. 3).
- **Sierra:** Das Andenhochland ist durch zwei parallel verlaufende Vulkanketten mit immer schneebedeckten Gipfeln gekennzeichnet, die sich von Norden nach Süden durch das Land ziehen. Das Längstal liegt auf einer Höhe von 1.800 bis 3.200 m, ist ungefähr 500 km lang und ca. 20 bis 30 km breit (vgl. FESER 2002, S. 18). Von den 30 noch aktiven Vulkanen ist der Cotopaxi der höchste auf einer Höhe von 5.897 m, während der Chimborazo mit einer Höhe von 6310 m den nicht mehr aktiven, aber höchsten und massigsten Vulkan darstellt (vgl. GUT 2003, S. 1). Ebenfalls im Norden befindet sich Quito und ist mit 2.850 m die höchste Landeshauptstadt der Welt. Durch ihre Kolonialarchitektur des 16./17. Jhs. wurde die Stadt, ebenso wie Cuenca, zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt (vgl. GUTHMANN/KAGELMANN 2006, o.S.).

- **Oriente**⁹: Östlich der Andenkette befindet sich das über 100.000 km² große Amazonasbecken, in dem nur etwa 5 % der Gesamtbevölkerung, hauptsächlich Indianerstämme, leben (vgl. GUT 2003, S. 1). Im so genannten Oriente befinden sich noch weitestgehend unberührte immergrüne Regenwälder, die sich durch eine hohe Biodiversität und einen hohen Endemismus¹⁰ auszeichnen (vgl. BRÄNDLI 2000, S. 3). Die Hauptwasserader des Amazonas ist der Río Napo, dessen Flussbett etwa 1.400 km lang und zwischen 1,2 bis 4,2 km breit ist (vgl. WACHHOLZ 2002, S. 11). Der Río Pastaza teilt das Amazonastiefland in den nördlichen und südlichen Teil, wobei der nördliche Teil infolge der Erdölförderung relativ stark besiedelt und landwirtschaftlich genutzt wird. Dadurch ist das Gebiet einer zunehmenden Umweltzerstörung ausgesetzt (vgl. EUROPÄISCHE KOMMISSION 2007, S. 50).

2.2.2 Klima

Die klimatischen Verhältnisse der vier Großregionen variieren aufgrund der unterschiedlichen geographischen Gegebenheiten sehr. Da Ecuador zum inneren Tropengürtel gehört, entsprechen die vorliegenden Temperaturen hauptsächlich den jeweiligen Höhenlagen mit ausgesprochenen Mikroklimazonen (vgl. FESER 2002, S. 165). Bezüglich der Temperaturen gibt es in Ecuador keine bemerkenswerten Schwankungen im Jahresverlauf, so dass es hier keine Jahreszeiten gibt. Im Landesdurchschnitt liegt die Maximaltemperatur bei etwa 25°C und die minimale Durchschnittstemperatur liegt bei 13°C (vgl. INSTITUTO GEOGRÁFICO MILITAR 1999, S. 40f). Die Niederschlagsverteilung in den Großregionen verhält sich hingegen recht heterogen. Es folgt nun eine differenzierte Betrachtung der Klimate aller Regionen.

- **Galapagos-Inseln**: Auf dem Galapagos-Archipel herrscht kein typisches Äquator Klima, sondern vielmehr ein einzigartiges Mikroklima, das durch eine kühle und eine warme Jahreszeit ausgezeichnet ist. Von Dezember/Januar bis Mai/Juni sorgen milde Nordostpassate für tropisch-sommerliche Temperaturen. Auch das Meerwasser ist durch den nordäquatorialen Panamastrom zu dieser Zeit zwischen 24 und 27°C warm. Durch die Erwärmung feuchter Luftmassen über dem Meer und Kondensation kommt es im Küstenbereich der Inseln zu heftigen Niederschlägen. Von Juni bis November/Dezember herrschen mit 17 bis 20°C kühlere Wassertemperaturen.

⁹ Das Untersuchungsgebiet des betrachteten Fallbeispiels befindet sich in dieser Großregion.

¹⁰ Endemismus: Beschränkung einer Pflanzen- oder Tierart auf ein bestimmtes Verbreitungsgebiet (vgl. BRÄNDLI 2000, S. 3)

Über den Humboldtstrom gelangen von Süden her subtropische Wetterfronten zu den Galapagos-Inseln. Zu dieser Zeit kommt es auch verstärkt zu Nebel und Nieselregen, verursacht durch das Zusammentreffen des kalten Wassers und warmer Luft sowie starker Passatwinde aus Südost (vgl. FESER 2002, S. 586f).

- **Costa:** An der Küste herrscht feuchtheißes Tropenklima. Die Tagestemperaturen schwanken zwischen einem nächtlichen Minimum von 20°C und einem Maximum von 30°C in der Mittagszeit. Im südlichen Teil der Küstenregion wird das Klima vor allem durch den kalten Humboldtstrom und im nordwestlichen Teil durch den warmen Panamastrom beeinflusst. Feuchte Luftmassen der ITC¹¹ sorgen während der Monate Dezember bis Juni für eine ausgeprägte Regenzeit. In der Zwischenzeit prägen trockene, heiße Luftmassen vom Pazifik das Klima im Süden (vgl. LIBEWSKI 2005, S. 4). Die Niederschlagsmenge nimmt nach WACHHOLZ (2002, S. 13) von Westen nach Osten mit ansteigender Höhe zu und beträgt im Durchschnitt 200 mm pro Jahr.
- **Sierra:** Die Temperaturen der Sierra sind vor allem von den unterschiedlichen Höhenstufen abhängig. Es herrscht gemäßigttes Klima mit enormen Tagestemperaturschwankungen zwischen fünf und 25°C (vgl. AUSWÄRTIGES AMT 2008b, o.S.). Die Regenzeit fällt im Hochland auf die Monate November bis April (vgl. WACHHOLZ 2002, S. 13). Dabei unterscheidet sich die Niederschlagsmenge auf engstem Raum aufgrund des unterschiedlichen Reliefs der Gebirgszüge (vgl. LIBEWSKI 2006, S. 6). So liegt die Niederschlagsmenge in Quito bei 1.000 mm pro Jahr und im nur 100 km südlich entfernten Latacunga beträgt sie jährlich nur 475 mm. Abhängig von der Höhenlage liegt die Jahresniederschlagsmenge jedoch zwischen 800 und 1.500 mm (vgl. WACHHOLZ 2002, S. 13). In Höhenlagen über 4.000 m kann es laut FESER (2002, S. 166) auch zu Schneefällen kommen.
- **Oriente:** Im Amazonasbecken herrscht feuchtheißes Tropenklima mit Jahresmitteltemperaturen von 20°C an den Ostflanken der Anden und 26°C im Amazonastiefland (vgl. LIBEWSKI 2006, S. 8). Zwischen März und Juni herrscht eine große und zwischen September bis November eine kleine Regenzeit. Die doppelten Regenzeiten ergeben

¹¹ ITC= Innertropische Konvergenzzone; In der äquatorialen Tiefdruckrinne, die sich nur über dem Atlantik und dem Pazifik ganzjährig im äquatorialen Raum befindet, fließen die Passatströmungen der Nord- und Südhalbkugel zusammen. Aufgrund des Strömungsfeldes wird dieser Bereich als innertropische Konvergenzzone, kurz ITC, bezeichnet (vgl. HENDL/LIEDTKE 2002, S. 361).

sich aus dem zweimaligen Zenitstand der Sonne in den Tropen zur Tag-Nacht-Gleiche (vgl. KIEL 2005, o.S.). Außerdem kann es auch während der sogenannten Trockenzeit zu starken Regenfällen kommen. Somit herrscht hier das gesamte Jahr über eine relativ hohe Luftfeuchtigkeit (vgl. FESER 2002, S. 166). Mit über 3.000 mm Niederschlag pro Jahr und Extremwerten von jährlich 5.000 mm auf den Ostflanken der Anden ist das Amazonastiefland laut LIBEWSKI (2006, S. 7) die niederschlagsreichste Region Ecuadors.

Episodisch wird das Klima vor allem an der Küste durch das Auftreten des Phänomens *El Niño* bestimmt. Durch Änderung der globalen Zirkulation im Bereich der Passate kommt es dabei zu großflächigen Veränderungen der Meeresoberflächentemperaturen. Diese werden an der Westküste Südamerikas von heftigen Niederschlägen begleitet, wobei es oft zu verheerenden Überschwemmungen kommen kann (vgl. BAUER/ENGLERT/MEIER et al. 2005, S. 111).

2.2.3 Biodiversität

Kaum ein anderes Land kann eine solch hohe Biodiversität vorweisen wie Ecuador. „According to the World Wildlife Fund, Ecuador is one of the 17 most „megadiverse“ countries in the world“ (WORLD BANK 2007, o.S.). Ein amerikanischer Wissenschaftler hat den Wert der Artenvielfalt Ecuadors auf 20 Mrd. USD veranschlagt (vgl. FIERZ 2000, S. 15). Es gibt nahezu 25.000 verschiedene Pflanzen- und Baumarten. Etwa 10.000 Arten und Unterarten kommen allein in Amazonien vor, weitere ca. 10.000 sind in der Andenregion und über 5.000 Arten an der Küste beheimatet (vgl. FESER 2002, S. 29). Dies entspricht etwa 10 % des gesamten Pflanzenbestandes der Welt (vgl. WORLD BANK 2007, o.S.). Die ausgeprägte Biodiversität Ecuadors liegt in der hohen Anzahl unterschiedlicher Habitate begründet, die sich vom tropischen Regenwald über die Hochregionen der Anden bis zur Küstenzone erstrecken (vgl. INWENT 2008a, o.S.). Beispielsweise sind 20 % der gesamten Flora endemisch und nur in Teilbereichen oder nur in vereinzelter Vegetationsschichten dieser Hauptregionen anzutreffen (vgl. FESER 2002, S. 29). Beispiele für typische Pflanzen im Land sind z.B. der Trompetenbaum, verschiedenste Orchideen, aber auch Zedern und Zypressen oder Eukalyptusbäume im Hochland.

Die Tierwelt ist ebenso vielfältig ausgestattet, beispielsweise gibt es über 360 Säugetierarten, wovon 30 endemisch sind. Darunter fallen z.B. Tapire, Pumas, Jaguare oder Flussdelphine. Außerdem gibt es in Ecuador über 1.600 Vogelarten, damit befinden sich laut

FESER (2002, S. 30) über die Hälfte der in Südamerika vorkommenden Arten in Ecuador. Das sind u.a. Kolibris, Albatrosse oder Darwinfinken. Reptilien zählen ebenso zu der einzigartigen Fauna Ecuadors. So befinden sich unter den 400 Reptilienarten allein 200 unterschiedliche Schlangen. Die 375 Froscharten zählen zu der Gruppe der Amphibien. Der enorme Fischreichtum Ecuadors ist bis heute noch nicht detailliert erforscht worden. Bekannt sind jedoch neben 600 ozeanischen Fischarten, auch 800 Süßwasserarten. Die höchste Artenvielfalt gibt es jedoch bei den Insekten, nahezu 80 % der in Ecuador vorkommenden Tiere gehören zu dieser Spezies. Davon sind jedoch nur etwa hundert der Wissenschaft namentlich bekannt. Das sind beispielsweise Stabheuschrecken, Riesenameisen oder Gottesanbeterinnen und unzählige Schmetterlingsarten.

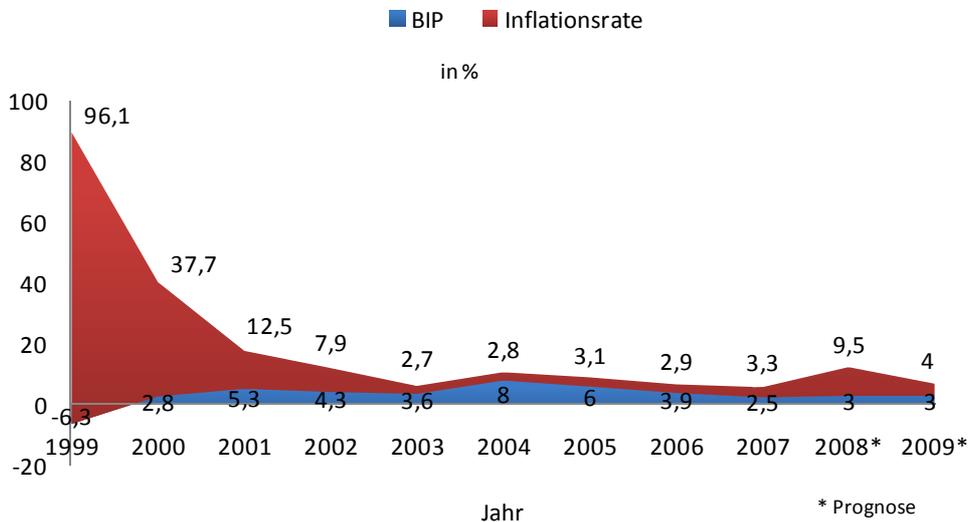
Exkurs: Umweltprobleme

Laut CIA WORLD FACTBOOK (2008, o.S.) lassen sich die Umweltprobleme Ecuadors anhand folgender Schlagworte beschreiben: Entwaldung, Bodendegradierung und -erosion, Desertifikation, Überschwemmung, Wasserverschmutzung bzw. mangelnde Wasserversorgung, Verschmutzung durch Ölproduktion sowie unsensibler Umgang mit ökologisch wertvollen Gebieten im Amazonasbecken und auf den Galapagos-Inseln. Dabei hat besonders die Entwaldung des tropischen und subtropischen Regenwaldes ungeheure Ausmaße angenommen. Zwischen 1950 und 1996 wurden 58 % der Vegetation und sogar 98 % der Mangrovenwälder aufgrund der Abholzung zerstört (vgl. WORLD BANK 2007, o.S.). Davon sind vor allem Gebiete im Amazonastiefland sowie an der Pazifikküste und entlang der kolumbianischen Grenze betroffen. „[...] it was estimated that, at current deforestation rates, coastal forests will be completely eliminated within 15 years and the Amazon forests will be gone within 40 years“ (vgl. ENCYCLOPEDIAS OF THE NATION 2007c, o.S.). Ein Programm zur Wiederaufforstung und zum Erhalt der Wälder wurde 1979 eingeführt. Es wurden jedoch in den 1980er Jahren jährlich nur 4.000 ha erneuert. Erosion ist oftmals die Folge der Entwaldung. Überschwemmungen und Desertifikation sind weitere Probleme und treten vor allem im westlichen Küstenbereich auf. Wasserverschmutzung rührt insbesondere von menschlichen, industriellen oder landwirtschaftlichen Einflüssen. Bodendegradierung kommt vor allem durch die Landwirtschaft zustande. Nicht-nachhaltige Bewirtschaftungsformen verursachen durch hohe Abholzung, monokultureller Anbau und unangemessene Verwendung von landwirtschaftlichen Chemikalien eine erhebliche Bodenzerstörung (vgl. EUROPÄISCHE KOMMISSION 2007, S. 52). Wirtschaftliches Wachstum geht auch im Falle Ecuadors auf Kosten der Umwelt. Neben den bereits beschriebenen Einflüssen wird die Dezimierung der Flora und Fauna vor allem durch das Bevölkerungswachstum vorangetrieben und bringt zudem entsprechend global klimatische Auswirkungen mit sich (vgl. INWENT 2008a, o.S.). Für einen unsensiblen Umgang mit ökologisch wertvollen Gebieten lässt sich am prägnantesten das Beispiel der Galapagos-Inseln nennen. Neben den touristischen Auswirkungen, stellten sich insbesondere zahlreiche indirekte Effekte ein. So stieg beispielsweise die Einwohnerzahl massiv an und auch eingeschleppte Insekten oder Mikroben schädigten der Tier- und Pflanzenwelt in erheblichem Umfang (vgl. ELLENBERG 1997, S. 237f).

2.3 Wirtschaftspolitische Situation

Ecuadors Wirtschaft ist von marktwirtschaftlicher Struktur geprägt, wobei u.a. große Produktivitäts- und Wettbewerbsprobleme oder ein hoher Staatsanteil, z.B. im Strom-, Erdöl-, oder Telekommunikationssektor, die Marktmechanismen erheblich einschränken. Auch die allgemeine Rechtsunsicherheit und politische Instabilität des Landes (vgl. Kap. 2.1.4) schrecken viele potenzielle Handelspartner vor Investitionen ab (vgl. AUSWÄRTIGES AMT 2008c, o.S.). Zudem beeinflussten auch externe Einflüsse wie das Klimaphänomen *El Niño* oder der Ölpreisverfall von 1998/1999 die Wirtschaftslage enorm. Besonders die eigene Wirtschafts- und Finanzkrise zwischen 1998 und 2000 hatte dramatische Auswirkungen. Die Krise führte zu einer hohen Armut im Land, einem Abfall des BIPs auf -6,3 % und zu einer Inflationsrate von 96,1 % im Jahr 1999. Zudem kam es zu einem Zusammenbruch des Bankensystems und schließlich 2000 zur Einführung des Dollars als offizielles Zahlungsmittel statt des vorherigen *Sucres*. Damit wurde eine Stabilisierung der Wirtschaft erreicht, die ab 2001 sogar wieder zu wachsen begann (vgl. WORLD BANK 2007, o.S.). Diese Situation zeigt sich an der Entwicklung des BIPs und der Inflationsrate (vgl. Abb. 2).

Abb. 2: BIP (Veränderungen in real %) und Entwicklung der Inflation

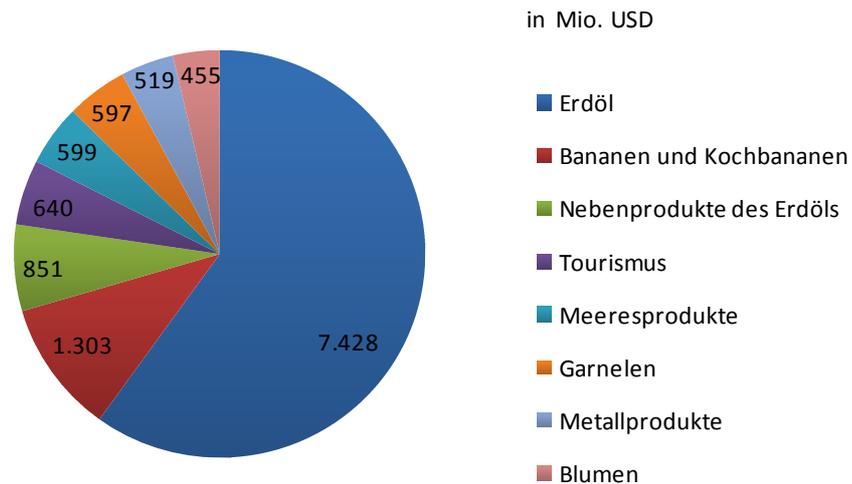


Quelle: Eigene Darstellung nach BFAI 2008, o.S.; ACOSTA 2005, S. 167

Während die Inflationsrate stetig bis auf 2,7 % im Jahr 2003 fiel und danach nur leichten Schwankungen unterlag, ist das reale BIP seit seinem Tiefstand mit -6,3 % vor der „Dollarisierung“ im Jahr 2000 durch einen unregelmäßigen Verlauf gekennzeichnet. 2004 erreichte es einen Höchstwert von 8 %, lag jedoch 2008 (voraussichtlich auch 2009) wiederum bei nur

3 %. Das nominale BIP lag 2007 bei 45,8 Mrd. USD und je Einwohner betrug es 3.218 USD (vgl. BFAI 2008, o.S.). Das BIP anteilig nach Wirtschaftssektoren teilt sich wie folgt auf: 6,7 % gehen auf den Landwirtschaft zurück, 35,1 % kommt über die Industrie zustande und den Hauptanteil macht der Dienstleistungssektor mit 58,2 % aus (vgl. CIA WORLD FACTBOOK 2008, o.S.).

Abb. 3: Einnahmen nach Wirtschaftssektoren 2007



Quelle: Eigene Darstellung nach MINISTERIO DE TURISMO DEL ECUADOR 2008, o.S.

Bei Betrachtung der Einnahmen nach Wirtschaftssektoren im Jahr 2007 (vgl. Abb. 3) fällt auf, dass die Erdölförderung die ecuadorianische Wirtschaft mit etwa 7,4 Mrd. USD Einnahmen (plus 851 Mio. aus Nebenprodukten des Öls) dominiert, wenngleich diese von 2006 auf 2007 zugunsten der Nichtölsektoren an relativem Gewicht verloren haben (vgl. AUSWÄRTIGES AMT 2008c, o.S.). Es ist zu hoffen, dass sich diese Entwicklung weiter fortsetzt, da ein Ende der ecuadorianischen Erdölära bereits absehbar ist, wenn in nächster Zukunft keine nennenswerten zusätzlichen Vorkommen entdeckt werden sollten (vgl. HOFFMANN 2005, S. 194).

Traditionelle Exportprodukte und zweitgrößte Devisenbringer des Landes sind mit ca. 1,3 Mrd. USD Einnahmen Bananen und Kochbananen. Des Weiteren werden 640 Mio. USD der Einnahmen über den Tourismus erzielt, auf diese Entwicklung wird nachfolgend gesondert eingegangen (vgl. Kap. 3). Auch der Fischfang stellt mit 599 Mio. USD eine wichtige Einnahmequelle dar. Garnelen mit geringfügig weniger Einnahmen als andere Meeresprodukte, z.B. Sardinen, Thunfisch, Tintenfisch, treten an fünfte Stelle (597 Mio. USD).

Hinsichtlich der Außenwirtschaft zeigt sich, dass Ecuador stark exportorientiert ist. Der Anteil am BIP lag 2007 bei 34 %, die Gesamtexportsumme machte 13,8 Mrd. USD aus, wovon

5,6 Mrd. USD von Nicht-Öl-Exporten stammte. Die Gesamtimportsumme lag bei 12,6 Mrd. USD, woraus sich eine positive Handelsbilanz ergab (vgl. AUSWÄRTIGES AMT 2008c, o.S.). Wichtigste Hauptabnehmerländer sind die Vereinigten Staaten (42,1 %), Peru (10,5 %), gefolgt von Kolumbien (5,2 %) sowie Chile mit einem Anteil von 4,6 %. Des Weiteren gehören Venezuela (4,1 %) und Italien (3,2 %) sowie etwa ein Drittel sonstige Länder dazu. Hauptlieferländer sind wiederum an erster Stelle die USA (20,7 %), gefolgt von Kolumbien (11 %) und Venezuela (9,5 %) sowie Brasilien (5,3 %). Einen Anteil von weniger als 4 % haben Japan, Chile, Peru und Argentinien. Importgüter sind vor allem industrielle Materialien, Brennstoffe oder nicht-verderbliche Konsumgüter (vgl. CIA WORLD FACTBOOK 2008, o.S.).

Die Arbeitslosenrate betrug 2007 9,8 % und der Durchschnittslohn lag bei lediglich 183,60 USD pro Monat (vgl. BFAI 2008, o.S.).

2.4 Bevölkerung und Soziales

Im Folgenden soll die Bevölkerungszusammensetzung und soziale Situation Ecuadors aufgezeigt werden. Vordergründig wird die Bevölkerungs- und Sozialstruktur, das Bildungssystem sowie das Gesundheitswesen behandelt.

2.4.1 Bevölkerungs- und Sozialstruktur

Ecuador hat ca. 13,93 Mio. Einwohner (Stand: 2008), was einer Bevölkerungsdichte von etwa 46 Einwohnern pro km² entspricht. Die Bevölkerungsstruktur ist Tab. 1 zu entnehmen.

Tab. 1: Bevölkerungsstruktur Ecuadors von 2008 (geschätzt)

Wachstumsrate	0,935 %
Geburtenrate	21,45 pro 1.000 Frauen
Sterberate	4,21 pro 1.000 Personen
Totale Fruchtbarkeitsrate	2,59 geborene Kinder pro Frau
Säuglingssterblichkeit	21,35 Todesfälle pro 1.000 Lebendgeburten
Geschlechterverteilung	Bei der Geburt: 1.05 männlich/weiblich Unter 15 Jahre: 1.04 männlich/weiblich 15-64 Jahre: 0.99 männlich/weiblich Über 65 Jahre: 0.88 männlich/weiblich Insgesamt: 1 männlich/weiblich
Altersstruktur	0-14 Jahre: 32,1 % (2.274,986 Männer/2.189,437 Frauen) 15-64 Jahre: 62,7 % (4.355,909 Männer/4.381,141 Frauen) Über 65 Jahre: 5,2 % (340.861 Männer/385.316 Frauen)

Quelle: Eigene Darstellung nach CIA WORLD FACTBOOK 2008, o.S.

Die durchschnittliche Lebenserwartung liegt bei 76,81 Jahren, dabei werden Männer im Durchschnitt 73,94 Jahre und Frauen 79,84 Jahre alt.

Die Immigration hat seit der Kolonialphase kein großes Ausmaß mehr angenommen. Die Netto-Migrationsrate beträgt folglich -7,98 Migranten pro 1.000 Einwohner (vgl. CIA WORLD FACTBOOK 2008, o.S.). Die wenigen Immigranten stammen meist aus den Nachbarländern Kolumbien und Peru.

Die Bevölkerung teilt sich in folgende ethnische Gruppen auf: 65 % der Menschen sind Mestizen¹², 25 % gehören indigenen Stämmen an, 7 % sind Spanier oder andere Weiße sowie 3 % Afro-Ecuadorianer. Laut WACHHOLZ (2002, S. 18) leben auf dem Festland mehr als 14 verschiedene indigene Völkergruppen, die ihre eigene Tradition, Lebensweise und Sprache weitgehend beibehalten haben. Spanisch ist die Amtssprache, die 93 % der Bevölkerung spricht. Es gibt aber auch zahlreiche Stammessprachen. *Quechua* ist hierbei am weitesten verbreitet (vgl. FESER 2002, S. 14). Trotz Religionsfreiheit sind 95 % der Bevölkerung römisch-katholisch, 5 % verfolgen andere religiöse Ansichten (vgl. CIA WORLD FACTBOOK 2008, o.S.).

Die Sozialstruktur sah 2002 folgendermaßen aus: 2 % der ecuadorianischen Bevölkerung gehörten der reichen, weißen Oberschicht an, weitere 10 % waren als wohlhabend eingestuft. Die Bedeutung der Mittelschicht sank in den letzten Jahren zusehends, 2002 konnten nur 25 % ebendieser zugeordnet werden. Demzufolge sind mehr als 60 % als arm zu bezeichnen, ein Drittel lebt laut FESER (2002, S. 15) sogar unter dem Existenzminimum.

2.4.2 Bildungswesen

In Ecuador gibt es staatliche, halbprivate und private Schulen. Insgesamt verfügt das Land über etwa 300 Bildungseinrichtungen, wovon jedoch nicht alle vom Erziehungsministerium anerkannt sind (vgl. INWENT 2008b, o.S.). Zur universitären Ausbildung gibt es 22 offizielle staatliche und 30 private Hochschulen. Grundschulen gibt es vereinzelt auch auf dem Land, wengleich dort Großklassen mit verschiedenen Altersstufen gebildet werden und somit nicht adäquate Bedingungen im Vergleich zur Stadt vorliegen. Demzufolge gibt es in Ecuador ein Stadt-Land-Gefälle im Bildungsniveau. Auch zwischen den einzelnen Bevölkerungsschichten sind die Bildungsunterschiede gravierend, da das Bildungslevel von teuren Privatschulen deutlich über dem der staatlichen Schulen liegt (vgl. INWENT 2008b, o.S.). Die Analphabetisierungsrate liegt laut AUSWÄRTIGEM AMT (2008d, o.S.) offiziell bei 9 %. Der Grundschulbesuch ist zwar verpflichtend, dennoch gehen nicht alle Kinder zur Schule. Lediglich 76 % schließen das fünfte Schuljahr ab (vgl. INWENT 2008b, o.S.). Nach sechs Jahren Grundschule folgt das

¹² Mestizen sind Mischlinge zwischen Weißen und Indianern (vgl. MEYERS LEXIKON ONLINE 2008b, o.S.)

Colegio, für das allerdings eine Schulgebühr entrichtet werden muss, womit dieses für viele unerschwinglich ist. Nur knapp über die Hälfte der Bevölkerung besucht Sekundarschulen. Zusammenfassend sind die Bildungschancen also ungleich verteilt: „regional, weil ländliche Gebiete unterversorgt sind; sozial, weil einer defizitären staatlichen Schulbildung ein elitäres privates Ausbildungswesen gegenübersteht; und auch kulturell, weil der Identitätsanspruch der Indigenen nicht ausreichend im Bildungswesen Berücksichtigung findet“ (AUSWÄRTIGES AMT 2008d, o.S.).

2.4.3 Gesundheitswesen

Das Gesundheitswesen in Ecuador besteht aus verschiedenen öffentlichen und privaten Institutionen, die nur sehr wage durch den nationalen Gesundheitsrat koordiniert werden. Beide Institutionsformen bieten gemeinnützige, aber auch gewinnorientierte Dienste an (vgl. PAN AMERICAN HEALTH ORGANISATION (PAHO) 1998, S. 249). Der öffentliche Sektor besteht aus dem behördlichen Gesundheitsministerium, dem amtlichen Gesundheitsservice der Streitkräfte und der Polizei, dem nationalen Kinder- und Familieninstitut sowie dem Ministerium für Sozialhilfe. Hinzu kommen private, autonome und sozial eingestellte Institutionen. „*Altogether, the public subsector attends to the needs of approximately 59 % of the population, especially in terms of hospital care*“ (PAHO 1998, S. 249). Private gewinnorientierte Einrichtungen verfügen über gut ausgestattete Krankenhäuser und Arztpraxen. Besserverdienende Ecuadorianer lassen sich von Privatärzten und in Privatkliniken behandeln. Diese medizinischen Einrichtungen werden durch ein Krankenversicherungssystem finanziert (vgl. INWENT 2008b, o.S.). Zwar gibt es zahlreiche Regionalkrankenhäuser und *Dispensarios Medicos*¹³ im Land verteilt, eine hinreichende Gesundheitsversorgung ist jedoch nur in Quito, Cuenca und Guayaquil gegeben. In ländlichen Regionen greift die Bevölkerung oft auf die traditionelle Medizin zurück (vgl. PAHO 1998, S. 249). Das öffentliche Gesundheitswesen ist stark unterentwickelt und wird nur von der armen Bevölkerung genutzt (vgl. INWENT 2008b, o.J.). Unterernährung und Kindersterblichkeit sind die zwei gesundheitlichen Hauptprobleme. Auch Infektionskrankheiten wie z.B. bakteriell bedingter Durchfall, Hepatitis A und Typhus treten oft auf. Hinzu kommen Dengue-Fieber, Malaria oder Gelbfieber (vgl. CIA WORLD FACTBOOK 2008, o.S.).

¹³ Arztpraxen mit Notfalleinrichtung

3 Tourismus in Ecuador

Der Tourismus in Ecuador geht im weitesten Sinne bis ins frühe 19. Jh. zurück, als Wissenschaftler wie Darwin oder Humboldt das Land aus Forschungsgründen bereisten und Ecuador durch Reiseberichte auch in Europa bekannt machten. Generell gehen die Anfänge des Tourismus auf internationaler Ebene jedoch auf die 1960er Jahre zurück. Zu dieser Zeit bot die ecuadorianische Reiseagentur *Metropolitan Tours* erstmalig Kreuzfahrten auf die Galapagos-Inseln an (vgl. SCHMALL 1998, S. 68). Heute stellt der Tourismus die viert wichtigste Einnahmequelle des Landes dar (vgl. Kap. 2.3).

Im Folgenden wird zunächst das touristische Angebot untersucht. Dabei wird auch aufgrund der Relevanz für die vorliegende Arbeit auf die Entwicklung des Ökotourismus in Ecuador eingegangen. Daraufhin soll auch die touristische Nachfrage und der wirtschaftliche Stellenwert für das Land erörtert werden.

3.1 Das touristische Angebot

Das touristische Produkt einer Destination ist die Destination selbst. Dieses Produkt setzt sich aus den ursprünglichen Ausstattungsfaktoren, also dem natürlichen und kulturellen Angebot, sowie der allgemeinen Infrastruktur zusammen, die ein Zielgebiet bereits vor dem einsetzenden Tourismus besaß. Hinzu kommt das abgeleitete Angebot, womit zusätzliche, extra für den Tourismus erstellte Angebote und Leistungen gemeint sind. Darunter fallen die allgemeine touristische Infrastruktur, die Freizeitinfrastruktur sowie das spezielle touristische Angebot (vgl. FREYER 2006, S. 254). Das touristische Produkt „Ecuador“ mit seinen Ausstattungsmerkmalen soll im Folgenden näher betrachtet werden.

3.1.1 Das ursprüngliche Angebot

Aufgrund seiner gegensätzlichen Topographie ist Ecuador eines der variationsreichsten Länder der Welt. Wie in Kap. 2.2 ausführlich beschrieben wurde, bietet das Land ein beachtliches natürliches Potenzial, welches sich auf relativ engem Raum befindet und somit innerhalb kürzester Zeit bereist werden kann. Die vier Landschaftstypen und Lebensräume, die sich besonders naturräumlich und klimatisch voneinander unterscheiden, bieten ganzjährig höchsten Anreiz für Touristen und werden im Folgenden näher beschrieben.

- **Galapagos-Inseln:** Als einer der bedeutendsten Nationalparke weltweit sind die Galapagos-Inseln zum Mythos geworden und *das* Aushängeschild des ecuadorianischen

Tourismus. Neben langen weißen Sandstränden und Kakteenwäldern, gilt der Archipel gemeinhin als „lebendes Laboratorium“ von Tierspezies, die es sonst nirgendwo auf der Welt gibt (vgl. MINISTERIO DE TURISMO DEL ECUADOR 2006, S. 17). Auf der Insel Santa Cruz stellt die *Charles Darwin Research Station* eine beliebte Attraktion dar, wo u.a. etwa 150 Jahre alte Riesenschildkröten beobachtet werden können. Das Marine-reservat, welches auch zum UNESCO Weltkulturerbe erklärt wurde (vgl. Kap. 2.2.1), gilt als eines der besten sieben Schnorchel- und Tauchplätze der Welt.

- **Costa:** Die Küstengegend reicht vom klassischen Badeort Salinas, über die Hafenstadt Manta bis in den Norden nach Esmeraldas. Esmeraldas ist eine touristisch eher wenig genutzte Provinz, obwohl diese durch breite Palmenstrände, Fischerdörfer, dichte Mangrovenwälder und Naturschutzgebiete viel zu bieten hat (vgl. GUTHMANN/KAGELMANN 2006, o.S.). Dem Nationalpark *Isla de la Plata*, in der südlichen Küstenregion gelegen, wird nachgesagt, eine sehr ähnliche Flora und Fauna wie die Galapagos-Inseln zu haben. In der Nähe liegt auch Puerto López, was vor allem für seine *Whale-Watching*-Angebote bekannt ist (vgl. MINISTERIO DE TURISMO DEL ECUADOR 2006, S. 21). Der Ort Bahía de Caráquez weiter nördlich gilt als Ausgangspunkt für Touren in den tropischen Trockenwald und zu archäologischen Stätten.
- **Sierra:** Das touristische Potenzial des Andenhochlands besteht vor allem in den beiden immer schneebedeckten Vulkanketten. Neben den feuerspeienden Bergen animieren charmante Bergdörfer indigener Völker sowie fruchtbare Täler zum Bergsteigen. Außerdem befinden sich in den Anden imposante Plateaus, Seen, Flüsse, Wasserfälle, heiße Quellen, Bergnebelwälder, indigene Märkte, *Haciendas*¹⁴, pittoreske Dörfer und historisch-moderne Kolonialstädte wie die Landeshauptstadt Quito oder Cuenca, die touristische Anziehungspunkte darstellen (vgl. MINISTERIO DE TURISMO DEL ECUADOR 2006, S. 25).
- **Oriente:** Das Amazonastiefland ist ideal für Abenteuerlustige und Naturinteressierte. Die hohe Biodiversität des Landes ist vor allem hier anzutreffen (vgl. 2.2.3). Daneben gibt es verschiedene Naturschutzgebiete wie das *Cuyabeno Wildlife Reserve* und den *Sumaco-Napo Galeras National Park* oder auch eindrucksvolle Vulkane, z.B. den El Al-

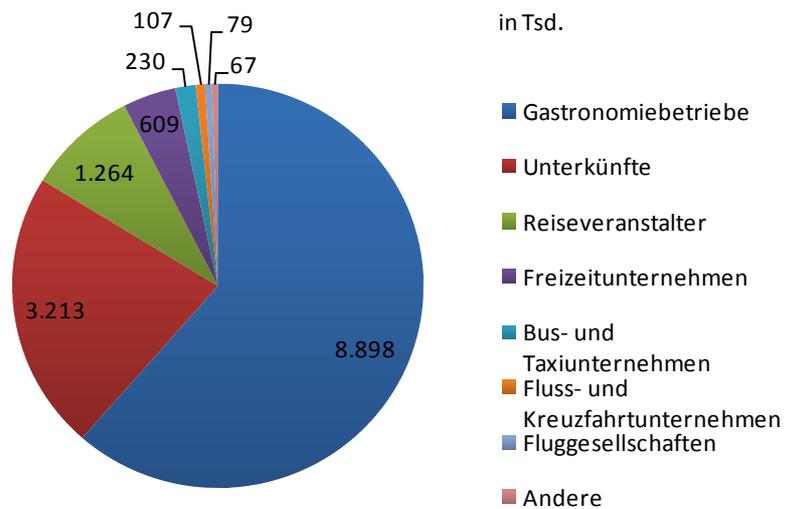
¹⁴ *Haciendas* sind landwirtschaftliche Großbetriebe in ehemaligen spanischen Kolonien Mittel- und Südamerikas (vgl. MEYERS LEXIKON ONLINE 2008c, o.S.).

tar oder den El Sangay, die eine schöne Kulisse bei Regenwald-Wanderungen darstellen. Den heißen Quellen von *Papallacta* werden heilende Kräfte nachgesagt. Außerdem können hier indigene Dörfer besucht werden (MINISTERIO DE TURISMO DEL ECUADOR 2006, S. 29).

3.1.2 Das abgeleitete Angebot

Obwohl durch das ursprüngliche Angebot eine touristische Entwicklung in einem Ort oftmals ausgelöst wird, wird dieser erst durch die Ergänzung des abgeleiteten Angebots zu einer Tourismusdestination (vgl. FREYER 2006, S. 255). Wie bereits erwähnt (vgl. Kap. 3.1), wird das abgeleitete Angebot in drei Bereiche unterteilt, an dieser Stelle soll jedoch der Schwerpunkt auf der allgemeinen touristischen Infrastruktur liegen. In diesem Zusammenhang zeigt Abb. 4 die beim MINISTERIO DE TURISMO DEL ECUADOR im Jahr 2007 registrierten touristischen Unternehmen.

Abb. 4: Registrierte touristische Unternehmen 2007



Quelle: Eigene Darstellung nach MINISTERIO DE TURISMO DEL ECUADOR 2008, o.S.

Es zeigt sich, dass das Gastronomiegewerbe mit Abstand über die meisten Betriebe verfügt. Weiterhin von Bedeutung sind die Unterkünfte. Laut WACHHOLZ (2002, S. 23) kommt diesen besonderes Gewicht zu, da sie einen hohen Beitrag zum BIP und zum staatlichen Steueraufkommen leisten. Außerdem ist das Hotelgewerbe innerhalb der Tourismuswirtschaft mit 21.648 Beschäftigten 2007 einer der wichtigsten Arbeitgeber (vgl. Tab. 2). Insgesamt verfügte

der Beherbergungssektor im Jahr 2007 über 3.213 Betriebe, 68.805 Zimmer und 147.025 Betten. Tab. 2 zeigt des Weiteren die Kapazität der Beherbergungsbetriebe nach Provinzen¹⁵.

Tab. 2: Kapazität der Beherbergungsbetriebe nach Provinzen 2007

Provinzen	Anzahl der Beherbergungsbetriebe	Anzahl der Zimmer	Anzahl der Betten	Anzahl der Beschäftigten
Azuay	138	2.815	5.769	516
Bolívar	25	329	616	105
Cañar	29	299	608	61
Carchi	38	723	1.537	265
Cotopaxi	34	415	760	116
Chimborazo	112	1.880	3.520	655
El Oro	85	2.592	5.030	457
Esmeraldas	310	4.508	10.776	1.110
Guayas	367	11.837	23.735	4.446
Imbabura	151	5.218	11.824	1.201
Loja	121	2.145	4.330	650
Los Ríos	89	1.581	2.968	305
Manabí	386	7.104	18.539	2.128
Morona Santiago	40	587	1.114	150
Napo	106	1.553	3.629	426
Pastaza	66	1.410	2.882	318
Pichincha	546	11.818	26.135	5.933
Tungurahua	193	3.942	7.409	954
Zamora Chinchipe	18	527	900	71
Galápagos	62	1.294	2.670	364
Sucumbíos	46	1.161	2.160	293
Orellana	30	709	1.297	198
Santo Domingo de los Tsáchilas	83	1.584	3.217	364
Santa Elena	138	2.774	5.600	562
Gesamt	3.213	68.805	147.025	21.648

Quelle: Eigene Darstellung nach MINISTERIO DE TURISMO DEL ECUADOR 2008, o.S.

Die Auflistung macht deutlich, dass sich die meisten Unterkünfte mit entsprechenden Zimmer- und Bettenkapazitäten sowie Beschäftigtenzahlen in den Küstenprovinzen wie z.B. Esmeraldas, Guayas oder Manabí befinden. Einzige Ausnahme stellt die Provinz Pichincha dar, weil sich dort die Landeshauptstadt Quito befindet und somit über die höchste Anzahl von Beherbergungsstätten verfügt. Neben weiteren Andenprovinzen wie Loja oder Imbabura, ist Napo die einzige Provinz des Amazonastieflandes, die mehr als 100 Beherbergungsbetriebe besitzt. Tourist-Informationen befinden sich oft in größeren Städten. In der Peripherie sind es häufig nur Reisebüros oder *Tour Operator*, die Auskünfte geben können (vgl. WACHHOLZ 2002, S. 25).

¹⁵ Bei der blau unterlegten Provinz Napo handelt es sich um die Provinz, in der sich die *Yachana Lodge* befindet, die später näher betrachtet wird.

3.1.3 Angebotssegmente

Zu den bedeutendsten Angebotsformen des ecuadorianischen Tourismus gehören laut dem MINISTERIO DE TURISMO DE ECUADOR (2006, S. 34) der Rundreisetourismus, der Messe- und Kongresstourismus, der Ökotourismus, der Sport- und Abenteuer-tourismus sowie der Tourismus nach besonderen Interessen. Tab. 3 bietet eine Übersicht dieser und weiterer wichtiger Tourismusformen im Zusammenhang mit ihren typischen Aktivitäten und Regionen¹⁶.

Tab. 3: Übersicht der Angebotssegmente, ihrer zugehörigen Aktivitäten und Regionen

Angebotssegment	Aktivitäten	Regionen
Rundreisetourismus	Aktivitäten nach ausgearbeiteten Ablaufprogrammen	Alle vier Großregionen
Rucksacktourismus	Aktivitäten nach eigenen Präferenzen	Küste, Andenhochland, Amazonastief-land
Strandtourismus	Strandaktivitäten	Küste
Messe- und Kongresstourismus	Messen/Kongresse/Tagungen/Konferenzen/Ausstellungen/Incentives; Nebenangebote, z.B. Golfplätze, Yachtclubs, etc.	v.a. Quito, Guayaquil und Cuenca
Natur- und Ökotourismus	Besuch von Nationalparks, Reservaten, privaten Wäldern, Lagunen, Wasserfällen, Flüssen und Seen; Beobachtung von Flora und Fauna	Alle vier Großregionen, v.a. aber Andenhochland und Amazonastief-land
<i>Community-Based Tourism</i>	Besuch indigener Dörfer und Gemein-schaften	v.a. Amazonastief-land
Sport- und Abenteuer-tourismus	Surfen/Tauchen/Schnorcheln	Küste, Galapagos-Inseln
	<i>Paragliding</i>	Küste, Andenhochland
	<i>Mountainbiking</i>	v.a. Andenhochland, aber auch Amazonastief-land
	Klettern	v.a. Andenhochland, zusätzlich künstliche Kletterwände in Guayaquil und Quito
	Bergsteigen/ <i>Trekking</i>	Andenhochland
	<i>Canoeing/Kayaking</i>	Amazonastief-land (Expeditionen auf Dschungelflüssen), Küste und Galapagos-Inseln (auf dem offenen Meer)
	<i>Wildwasser-Rafting</i>	Andenhochland
	Motorrad fahren	v.a. Andenhochland und Küste
Kreuzfahrt-tourismus	Kreuzfahrten	v.a. Galapagos-Inseln, aber auch Küste
Gesundheitstourismus	Nutzung von Thermalquellen/Anwenden alter Heilkunde/Spa	Andenhochland, v.a. Baños
Themenparks	Besuch von Themenparks	z.B. Cuenca
Tourismus nach besonderen Interessen	<i>Birdwatching</i>	Alle vier Großregionen, v.a. aber Bergnebelwald im Andenhochland
	<i>Whale Watching</i>	Küste
		<i>Fortsetzung nächste Seite</i>

¹⁶ Das Angebotssegment „Natur- und Ökotourismus“ blau unterlegt, da es für diese Arbeit relevant ist.

Studien- und Kulturtourismus	v.a. Kolonialstädte wie Quito und Cuenca
Indigene Märkte -Tourismus	Andenhochland, v.a. Otavalo u. Quito
Haciendatourismus	v.a. Andenhochland, vereinzelt an der Küste
Orchideentourismus	Alle vier Großregionen, v.a. aber Amazonastiefland, zusätzlich Botanische Gärten in Quito, Guayaquil und Cuenca
Agrotourismus	Andenhochland, Amazonastiefland und Küste
Archäologietourismus	Küste (z.B. Aqua Blanca), Andenhochland (z.B. Ingapirca)
Sprachreisen	v.a. Quito, Cuenca

Quelle: Eigene Zusammenstellung nach DIMMIG 2008, S.73ff; GUTHMANN/KAGELMANN 2006, o.S.; MINISTERIO DE TURISMO DEL ECUADOR 2006, S. 35ff; MINISTERIO DE TURISMO DEL ECUADOR o.J., S. 14

3.1.4 Die Entwicklung des Ökotourismus in Ecuador

Die Anfänge eines nachhaltigen Tourismus in Ecuador liegen in den frühen 1970er Jahren, als die touristisch enorm frequentierten Galapagos-Inseln verantwortungsbewusstes Reisen propagierten und damit einen Meilenstein setzten (vgl. MUNOZ 1996, o.S.). 1979 wurde der Archipel aufgrund seiner ökologischen Besonderheiten zum UNESCO Weltkulturerbe erklärt, was die Bedeutung des Naturschutzes steigerte. In den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts verzeichnete auch der Tourismus auf dem Festland ein unglaubliches Wachstum und die Zahl lokaler Reiseveranstalter stieg um nahezu 300 % (vgl. ebd., o.S.). Die Auswirkungen auf die Umwelt waren enorm, wenngleich hieran vor allem die Industrie und Landwirtschaft Schuld trugen (vgl. Exkurs: Umweltprobleme, S. 15). Umweltschonendere Wirtschaftsformen waren von nun an gefordert. Um dies zu erreichen, setzten sich internationale wie auch nationale Nicht-Regierungsorganisationen (NRO) für gefährdete Spezies und Kulturen ein. Auch Politiker begannen, den Umweltschutz in ihre Zielsetzungen und Programme zu integrieren. Langsam fingen zudem Unternehmer damit an, Lodges aufzubauen und Tourprogramme auszuarbeiten, in denen Ecuador-Besuchern die Tier- und Pflanzenwelt nähergebracht sowie die indigenen Kulturen als Highlight „vorgeführt“ wurden. Damit kommt auch diesem Tourismuszweig Anteil an der Ausbeutung der *Indígenas* zu. Gleichzeitig gab es aber auch Geschäftsleute, die die lokale Bevölkerung in den Tourismus zu integrieren versuchten ohne dabei ihren Lebensstil zu sehr zu beeinflussen. Zusammen mit dem Naturschutz wurde dieses Konzept später unter dem Namen „Ökotourismus“ bekannt.

In den 1990er Jahren begannen die Indigenen selbst sich gegen eine wiederholte Eroberung, diesmal durch die industrialisierte Welt, aufzulehnen. Dabei initiierten sie *Community-based Ecotourism Programmes*, also gemeindegeführte „Ökotourismus“-Programme, unter der Federführung von Umweltschutzgruppen, um so dem sozio-ökonomischen Druck der modernen Gesellschaft entkommen zu können.

1991 wurde die *Asociación Ecuatoriana de Ecoturismo* (ASEC)¹⁷ als eine gemeinnützige Organisation gegründet, deren Mission darin besteht, Harmonie zwischen der Gesellschaft, dem Tourismus und dem Umweltschutz zu schüren. Die Organisation hat 68 Vertreter aus privaten Tourismusunternehmen, *Community-based* Tourismusprojekten, lokalen und indigenen Gemeinden, Universitäten, lokalen Regierungen, NROs, Privatpersonen, u.a. inne (vgl. ASEC 2002, o.S.). Eines der Hauptziele ist, über den Ökotourismus die nachhaltige Entwicklung des Landes voranzutreiben. Um dies zu bewerkstelligen, entwickelte die ASEC 1998 zusammen mit dem Tourismusministerium und CARE ECUADOR¹⁸ offiziell geltende Rahmenbedingungen, da das Fehlen solcher Regelungen zuvor allen Akteuren zu viel Spielraum bot (vgl. UBIDIA 2007, o.S.). In dem Dokument „*Policies and Strategies for the Community Participation in Ecotourism*“ wurden die Rolle aller Beteiligten und ihre Aktivitäten definiert. Zudem räumte es der lokalen Bevölkerung den Status der Partizipation in der Entwicklung von Ökotourismus-Projekten ein.

„Ökotourismus“-Projekte werden häufig in Schutzgebiete geplant (vgl. Kap. 4.4.2). In Ecuador gibt es insgesamt 23 Nationalparks und Biosphärenreservate. Im Jahr 2007 wurden darin laut MINISTERIO DE TURISMO DEL ECUADOR (2008, o.S.) 524.551 Besucher gezählt, davon waren 225.842 ausländische Gäste und 298.709 einheimische Besucher. Außerdem ist festzustellen, dass sich die Besucherzahlen seit 2003 von Jahr zu Jahr stetig erhöht haben. Hinsichtlich privater Schutzgebiete mit ökotouristischer Nutzung fällt es noch schwerer, eine zahlenmäßige Aussage zu treffen, da hierzu bislang keine Statistik geführt wird.

¹⁷ ASEC ist die Kurzform von *Asociación Ecuatoriana de Ecoturismo*. 1991 wurde die Organisation von Unternehmern, Umweltschützern sowie Professoren gegründet, um eine klare Vision zur Entfaltung der ökotouristischen Aktivitäten in Ecuador und in der Welt zu verwirklichen. Ihre Mission ist es, Harmonie zwischen Tourismus, Umweltschutz und Gesellschaft zu vereinen (vgl. ASEC 2002, o.S.). Zur Definition von „Ökotourismus“ der ASEC vgl. Kap. 4.1.

¹⁸ CARE ECUADOR ist eine Organisation, die 1962 durch ein Abkommen der ecuadorianischen Regierung mit CARE International gegründet wurde. Ziel der Organisation ist, sich für die Menschenrechte der ecuadorianischen Bevölkerung einzusetzen und die Armut im Land zu bekämpfen (vgl. CARE ECUADOR 2009, o.S.)

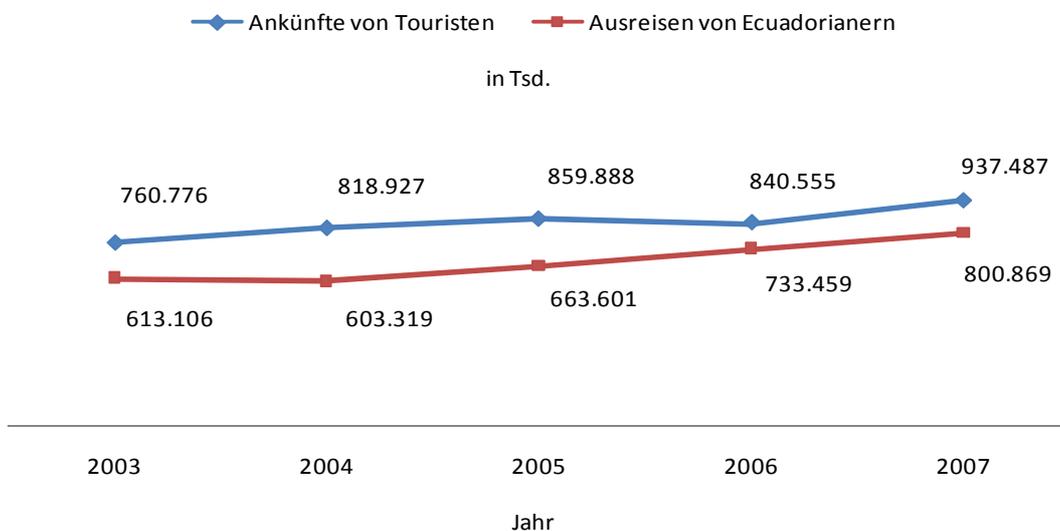
3.2 Die touristische Nachfrage

Nach Jahren des Rückgangs bzw. bescheidenen Wachstums des lateinamerikanischen Tourismus, scheint es laut GUTHMANN/KAGELMANN (2006, o.S.) nun wieder bergauf zu gehen. Das neue Interesse resultiert vermutlich aus den zunehmenden Problemen, mit denen Asien, was zuvor Lateinamerika zunehmend den Rang abgelaufen hatte, konfrontiert ist. Gemeint sind damit u.a. Naturkatastrophen (Tsunami), Krankheitsepidemien (Vogelgrippe) und terroristische Gefahren oder politische Unruhen wie jüngst in Thailand (Demonstrationen in Bangkok). Neben dem krisengeschüttelten Asien und dem noch problematischeren afrikanischen Raum scheint Südamerika – eine zumindest in der Wahrnehmung der Menschen – die etwas sicherere Alternative zu sein, obwohl auch hier zahlreiche Konflikte brodeln. Innerhalb der lateinamerikanischen Großregion stand Ecuador lange im Schatten anderer Destinationen wie z.B. Argentinien, Brasilien oder Peru. Doch die Beliebtheit Ecuadors begann zu wachsen und mit ihr die touristische Nachfrage (vgl. MUNOZ 1996, o.S.). Diese soll nun anhand des internationalen Tourismus und des Binnentourismus analysiert werden.

3.2.1 Der internationale Tourismus

Die Analyse des internationalen Tourismus von Ecuador erfolgt nun anhand der Betrachtung des *Incoming*- und *Outgoing*-Tourismus. Abb. 5 zeigt dazu die Entwicklung der internationalen Ankünfte von Touristen und Ausreisen von Ecuadorianern der Jahre 2003 bis 2007.

Abb. 5: Entwicklung der internationalen Ankünfte von Touristen und Ausreisen der Ecuadorianer 2000-2007

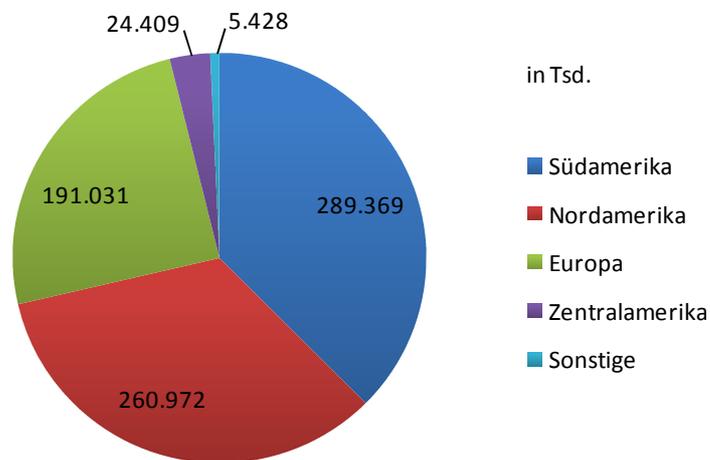


Quelle: Eigene Darstellung nach MINISTERIO DE TURISMO DEL ECUADOR 2008, o.S.

Der Verlauf der internationalen Touristenankünfte ist im Allgemeinen durch eine steigende Tendenz gekennzeichnet. Einzig im Jahr 2006 kam es zu einem Abfall des *Incoming-Tourismus* um ca. 2,3 %, was vermutlich auf die politischen Unruhen im Land von 2005 zurückzuführen ist (vgl. Kap. 2.1.4). 2007 lag die Zahl der internationalen Einreisen bei 937.487 und erreichte bis dato ihren Höchststand.

Zum *Outgoing-Tourismus*¹⁹ sei kurz erwähnt, dass beim Blick auf dessen steigenden Verlauf 2003 ein Einknick von ca. 2,2 % auffällt, der sich auch 2004 mit etwa 1,6 % fortsetzte. Seitdem wächst der *Outgoing-Tourismus* jedoch stetig an und verzeichnete 2007 eine Gesamtzahl von 800.869 Ausreisen der Ecuadorianer.

Abb. 6: Internationale Touristenankünfte nach Herkunftsregionen 2007



Quelle: Eigene Darstellung nach MINISTERIO DE TURISMO DEL ECUADOR 2008, o.S.

Die bedeutendsten Herkunftsregionen der Touristen in Ecuador sind mit Abstand Süd- und Nordamerika sowie Europa (vgl. Abb. 6). In Südamerika dominieren vor allem Kolumbien und Peru aufgrund der regionalen Nähe. Es folgen Chile, Venezuela, Argentinien und Brasilien. Die hohe Zahl an Einreisen aus Kolumbien und Peru hängt mit der Migration der Kolumbianer bzw. Peruaner zusammen (vgl. Kap. 2.4.1) und erklärt sich durch Besuche von Familienangehörigen. Aus Nordamerika stammt der Hauptanteil der Besucher aus den USA. Aufgrund der Abwertung der Währung und der verbesserten touristischen Infrastruktur, wächst der nordamerikanische Markt enorm (vgl. SCHMALL 1998, S. 68). Die wichtigsten Herkunftsländer in Europa sind an erster Stelle Spanien aufgrund der gleichen Sprache, auf dem zweiten Rang liegt Großbritannien und den dritten Platz belegt Deutschland. Zentralamerika stellt ebenso

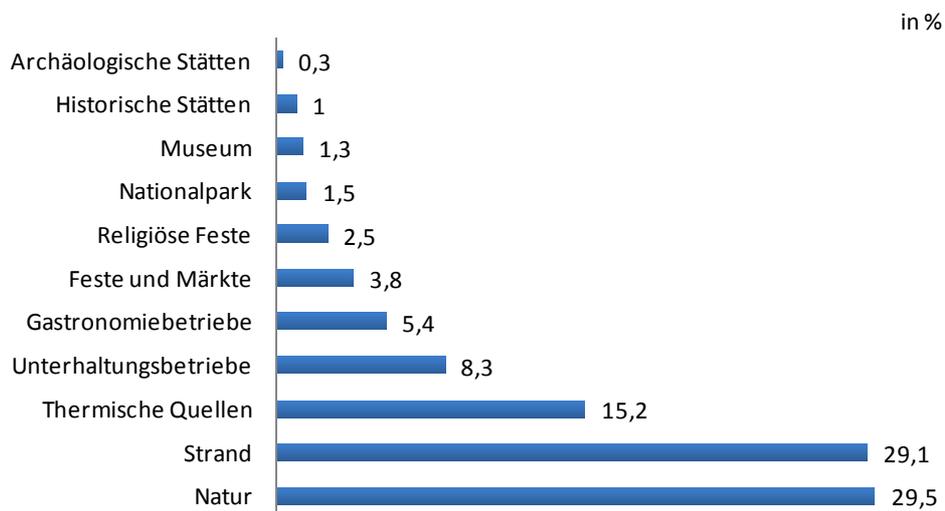
¹⁹ Da der *Incoming-Tourismus* für diese Arbeit von höherer Bedeutung ist, soll auf den *Outgoing-Tourismus* nicht näher eingegangen werden.

einen wichtigen Quellmarkt dar, hier allen voran Länder wie Panama und Costa Rica, wobei Letzteres im Vergleich zu seinen zentralamerikanischen Nachbarländern den höchsten Lebensstandard aufweist (vgl. GEIS 2003, S. 87) und somit weiten Teilen der Bevölkerung Urlaubsreisen möglich sind.

3.2.2 Binnentourismus

Laut MINISTERIO DE TURISMO DEL ECUADOR (o.J., S. 8) umfasste der Binnentourismus in Ecuador 2003²⁰ in etwa ein Volumen von 9,86 Mio. Reisen bzw. Ausflüge der Einheimischen²¹ innerhalb des Landes. Davon gelten 36 % als Tagesausflüge und 64 % als Urlaub mit mindestens einer Übernachtung. Abb. 7 zeigt die besuchten Attraktionen der Binnentouristen in Ecuador.

Abb. 7: Besuchte Attraktionen der Binnentouristen 2003



Quelle: Eigene Darstellung nach MINISTERIO DE TURISMO DEL ECUADOR o.J., S. 10f

Die Darstellung macht deutlich, dass die Natur und der Strand mit jeweils fast 30 % die beliebtesten Ausflugs- bzw. Urlaubsziele der Ecuadorianer sind. Rund 15 % der Binnentouristen besuchten thermale Quellen, die demnach einen weiteren touristischen Anziehungspunkt darstellen. Es folgen Unterhaltungsbetriebe wie beispielsweise Diskotheken und Kinos mit etwa 8 %. Mehr als 5 % der Touristen besuchen in ihrer Freizeit oder Urlaub Gastronomiebetriebe. Des Weiteren haben (religiöse) Feste und Märkte sowie andere Festlichkeiten eine hohe traditionelle Bedeutung in Ecuador, so dass diese zusammengefasst mehr als 8 %

²⁰ Aktuellere Daten standen nicht zur Verfügung.

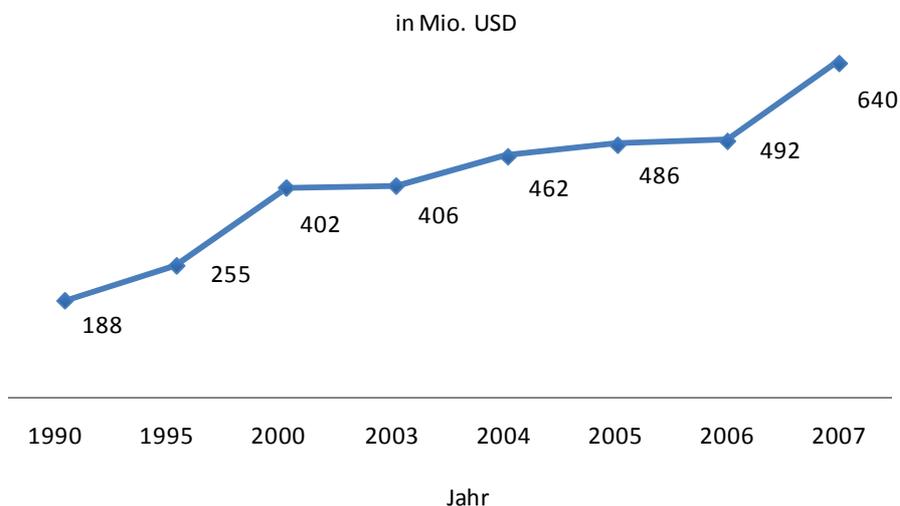
²¹ Der hohe Wert kommt laut MINISTERIO DE TURISMO DEL ECUADOR (o.J., S. 10) insofern zustande, da davon ausgegangen wird, dass ein und dieselbe Person pro Jahr mehrfach verreist bzw. Tagesausflüge unternimmt.

ausmachen. Besuche in Nationalparks, Museen, historischen und archäologischen Stätten haben einen Anteil von weniger als 2 % an den besuchten Anziehungspunkten. Längere Reisen werden laut WACHHOLZ (2002, S. 31) vorwiegend von einer kleinen Elite getragen, da die Mehrheit der Bevölkerung kaum über die nötigen Mittel verfügt. Obwohl sich gezeigt hat, dass der Binnentourismus erhebliches Potenzial in sich birgt, dieser sollte dennoch aufgrund der bisherigen instabilen Wirtschafts- und Politiklage des Landes nicht überschätzt werden (vgl. Kap. 2.1.4 und 2.3).

3.2.3 Wirtschaftlicher Stellenwert des Tourismus

Insgesamt wird der Tourismus in Ecuador als Hoffnungsträger im Kampf gegen die Armut angesehen. Er stellt eine Alternative zur Förderung der Ökonomie dar, indem er die Wirtschaftskraft erhöht und Devisen ins Land zieht. Außerdem werden Arbeitsplätze in touristischen Unternehmen geschaffen und somit Einkommen für die Bevölkerung generiert. Einen weiteren positiven Aspekt stellen die erhöhten Staatseinnahmen durch Steuern und Abgaben dar. Abb. 8 zeigt die Entwicklung der Devisen durch den Tourismus der Jahre 1990 bis 2007.

Abb. 8: Deviseneinnahmen durch den Tourismus 1990-2007



Quelle: Eigene Darstellung nach UNWTO 2006, o.S.;

MINISTERIO DE TURISMO DEL ECUADOR 2008, o.S.

Insgesamt ist seit 1990 eine konstant steigende Tendenz der Deviseneinnahmen durch den Tourismus erkennbar. Von 2000, dem Jahr der „Dollarisierung“ (vgl. Kap. 2.3), bis 2003 trat nahezu eine Stagnation dieser Entwicklung ein. Seit 2006 ist jedoch wieder ein steiler Anstieg

zu sehen. Dennoch sind die Einnahmen im Vergleich zu Brasilien, das seit dem Jahr 2000 ebenfalls stetig wachsende Devisen aus dem Fremdenverkehr vorweisen kann und 2007 3,86 Mrd. USD Einkünfte erzielen konnte, noch recht gering (vgl. UNWTO 2006, o.S.). Es wird davon ausgegangen, dass der Tourismussektor zwischen 2010 und 2019 jährlich um 4,9 % wächst. Der Anteil des gesamten Fremdenverkehrs²² am BIP wird auf 7 % im Jahr 2009 geschätzt. Außerdem wird erwartet, dass das reale Wachstum des Anteils vom Tourismus am BIP in den kommenden zehn Jahren durchschnittlich 3,3 % pro Jahr beträgt. Das Produkt „Ecuador“ verfügt bezüglich der Gesamtnachfrage über einen Marktanteil von 1,35 % im lateinamerikanischen Vergleich. Weltweit liegt dieser Wert bei 0,05 %.

Auch als Arbeitgeber kommt dem Tourismus Bedeutung zu. So soll es 2009 ca. 375.000 Erwerbstätige im Tourismuszweig geben, dies entspricht 5,9 % der gesamten Arbeitsplätze im Land (vgl. WORLD TRAVEL AND TOURISM COUNCIL (WTTC) 2007, o.S.).

Es zeigt sich demnach, dass der Tourismus noch in den Anfängen steckt, dennoch hohes Potenzial für eine zukunftssträchtige Entwicklung besteht, die es auszubauen gilt.

²² Darunter fallen auch indirekt am Tourismus beteiligte Unternehmen wie z.B. Lebensmittelzulieferer der Gastronomie oder Hotelbetriebe.

4 Grundlagen zum „Ökotourismus“

Im folgenden Kapitel sollen Grundlagen zum „Ökotourismus“ geschaffen werden. Dazu wird zunächst eine Auswahl an Definitionen vorgestellt, um diese im Anschluss daran von verwandten Tourismusformen abzugrenzen. Außerdem wird der typische Ökotourist anhand prägnanter Merkmale dargestellt, bevor markante Zielgebiete genannt werden. Zuletzt sollen die Auswirkungen des Ökotourismus betrachtet werden.

4.1 Definitionen von „Ökotourismus“

Über den Ursprung des Begriffs „Ökotourismus“ herrscht Unstimmigkeit. Laut WEAVER (2001, S. 5) tauchte der englische Terminus „*ecotourism*“ jedoch erstmalig 1965 durch Hetzer auf, der die vier Prinzipien des verantwortlichen Tourismus²³ aufstellte. Andere Quellen lassen vermuten, dass der Begriff auf die Arbeit Millers über das „*ecodevelopment*“²⁴ (1978) zurückzuführen ist. Die erste formale und wissenschaftliche Definition von „*ecotourism*“ geht auf das Jahr 1987 zurück und wird im Allgemeinen Ceballos-Lascuráin zugerechnet. Dieser definiert „Ökotourismus“ als

„Travelling to relatively undisturbed or uncontaminated natural areas with the specific objective of studying, admiring, and enjoying the scenery and its wild plants and animals, as well as any existing cultural manifestations (both past and present) found in these areas“ (CEBALLOS-LASCURÁIN 1987, S. 14).

Ceballos-Lascuráin beschreibt damit zum einen die Zielgebiete, in denen „Ökotourismus“ stattfindet, nämlich ungestörte bzw. unverschmutzte natürliche Gebiete, und zum anderen die Motivation der Reisenden, die aus dem Wunsch nach dem studieren, bewundern und genießen der Landschaft und der Kultur entsteht. Damit betont Ceballos-Lascuráin die naturbezogene Erfahrung für den Touristen, Prinzipien des Konzeptes einer nachhaltigen Entwicklung sind darin jedoch noch nicht zu finden (vgl. WEAVER 2001, S. 6).

²³ Diese lauten: Minimierung ökologischer Auswirkungen, Respekt vor der Kultur der Gastgeber, Maximierung des Gewinns für die lokale Bevölkerung sowie Maximierung der Zufriedenheit der Touristen.

²⁴ „*Ecodevelopment*“ verbindet die „Befriedigung der Grundbedürfnisse, die Entwicklung eines befriedigenden sozialen Ökosystems, vorausschauende Solidarität mit den zukünftigen Generationen, Maßnahmen zur Ressourcen- und Umweltschonung, Partizipation der Betroffenen bei Ziel- und Maßnahmenentscheidungen sowie begleitende Erziehungsprogramme zu einem integrierten Konzept“ (REIS 2003, S. 71).

THE INTERNATIONAL ECOTOURISM SOCIETY (TIES) definiert „Ökotourismus“ bereits 1990 wie folgt:

„Responsible travel to natural areas that conserves the environment and improves the welfare of local people“ (TIES 2006, o.S.).

Mit dieser Definition werden zwar Aspekte einer nachhaltigen Entwicklung eingebracht, nämlich die Konservierung der Umwelt sowie das Wohlergehen der lokalen Bevölkerung, die durch verantwortliches Reisen berücksichtigt werden sollen. Andererseits erlaubt „[eine solche Definition] eine offenere Betrachtungsweise von „*ecotourism*“, die verschiedene Aktivitäten sowie unterschiedliche Grade von Naturbezogenheit und Umweltbewußtsein bei den Touristen umfassen kann“ (AGÖT 1995, S. 35). Demnach sind konsumptive²⁵ Aktivitäten wie Jagen, Fischen oder andere sportliche Aktivitäten dem „Ökotourismus“ zuzurechnen. Hierzu existieren jedoch kontroverse Meinungen, die an späterer Stelle näher beleuchtet werden (vgl. Kap. 4.2).

Im deutschsprachigen Raum fand die erste wissenschaftliche Anwendung des Begriffs 1995 von der ARBEITSGRUPPE ÖKOTOURISMUS (AGÖT) statt. Ihre Definition von „Ökotourismus“ lautet:

„[Ökotourismus ist] eine Form verantwortungsbewußten Reisens in naturnahe Gebiete, die negative Umweltauswirkungen und sozio-kulturelle Veränderungen zu minimieren sucht, zur Finanzierung von Schutzgebieten beiträgt und Einkommensmöglichkeiten für die lokale Bevölkerung schafft“ (AGÖT 1995, S. 37f).

Laut NIEKISCH (1997, S. 15) wird „Ökotourismus“ damit über drei Merkmalsbereiche definiert: Zum einen über das Zielgebiet, den naturnahen Gebieten, zum anderen über die Auswirkungen. Diese sollen einerseits die negativen Einflüsse auf die Umwelt und die sozio-kulturellen Veränderungen verringern, und andererseits positive Effekte wie die Finanzierung von Schutzgebieten oder Einkommensmöglichkeiten für die lokale Bevölkerung erzielen. „[Es] genügt nicht, daß Ökotourismus negative Auswirkungen vermeidet, sondern er muß aktiv positive Wirkungen erzielen [...]“ (ebd., S. 15). Das dritte Merkmal besteht in der individuellen Motivation der Ökotouristen, die Natur möglichst unverfälscht zu erleben und durch das eigene Verhalten einen aktiven Beitrag zum Schutz zu leisten, wenigstens jedoch die Schäden möglichst gering zu halten.

Die AGÖT selbst verwendet in ihren Ausführungen jedoch eher den Begriff „Naturtourismus“, da ihrer Meinung nach die Kriterien für wahren Ökotourismus, also Umwelt-

²⁵ Schreibweise entsprechend der AGÖT

verträglichkeit und positive wirtschaftliche Auswirkungen, nur in bestimmten Fällen tatsächlich existieren (vgl. AGÖT 1995, S. 38).

Allgemein bleibt festzuhalten, dass bis dato keine allgemeingültige Definition für „Ökotourismus“ vorliegt.

Exkurs: Die ecuadorianische Definition von „Ökotourismus“ der ASEC (2002)

“Es la modalidad turística ejercida por personas naturales, jurídicas o comunitarias, previamente calificadas para tal efecto, a través de una serie determinada de actividades turísticas, en áreas naturales, que correspondan o no al Patrimonio Nacional de Áreas Naturales del Estado, con el objeto de conocer la cultura de las comunidades locales afincadas en ellas y la historia natural del ambiente que les rodea. Dichas actividades se ejercen con las precauciones necesarias para no alterar la integridad de los ecosistemas ni la cultura local y que generan oportunidades económicas que permiten la conservación de dichas áreas y el desarrollo de las comunidades locales, a través de un compromiso compartido entre las comunidades, las personas naturales o jurídicas privadas involucradas, visitantes y el Estado.”²⁶

4.2 Ökotourismus im Kontext anderer Tourismusformen

In den 1980er Jahren wurden Stimmen laut, die ein umweltverträgliches, ökonomisches und soziales Umdenken forderten, da Probleme wie die zunehmende Ungleichheit zwischen Industrie- und Entwicklungsländern, Hunger, Krankheiten, Umweltverschmutzung, Verlust der Biodiversität, etc. nicht mehr länger ignoriert werden konnten. Mit dem Konzept der nachhaltigen Entwicklung (*sustainable development*) sollten diese und weitere Problemfelder angegangen werden. Populär wurde der Begriff vor allem durch den so genannten Brundtland-Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung von 1987 (vgl. IVANIŠIN 2006, S. 155). Das Konzept sollte für einen strukturellen Wandel innerhalb der Gesellschaft sorgen: Der Fokus sollte nun nicht mehr strikt auf der wirtschaftlichen Entwicklung liegen, sondern auch soziale Aspekte und Umweltbelange berücksichtigen. Es soll sichergestellt sein, dass auch zukünftige Generationen ihre Bedürfnisse befriedigen können.

„[Sustainable development] meets the goals of the present without compromising the ability of future generations to meet their own needs” (WORLD COMMISSION ON ENVIRONMENT AND DEVELOPMENT 1987, S. 19).

²⁶ „Es handelt sich dabei um eine Form des Tourismus, der von natürlichen, juristischen oder gemeinschaftlich organisierten Personen ausgeübt wird, die vorab für diesen Zweck über eine Anzahl ausgewählter touristischer Aktivitäten in natürlichen Räumen, die dem staatlichen Naturschutz unterstehen – oder auch nicht –, mit dem Ziel qualifiziert werden, die Kultur der dazugehörigen lokalen Gemeinden und die naturhistorische Geschichte ihrer Umwelt kennen zu lernen. Diese Aktivitäten werden mit der notwendigen Vorsicht ausgeübt, so dass weder die Integrität der Ökosysteme noch die lokale Kultur beeinträchtigt werden und dass sie gleichfalls ökonomische Möglichkeiten eröffnen, die die Erhaltung der genannten Gebiete und die Entwicklung der lokalen Gemeinschaften durch die gemeinsame Verpflichtung zwischen den Gemeinschaften, den natürlichen oder juristischen privaten Personen, die daran beteiligt sind, sowie den Besuchern und dem Staat erlauben.“ (Eigene Übersetzung)

Im Zuge der UNO-Konferenz über Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro wurden die Empfehlungen der Brundtland-Kommission bezüglich der umwelt- als auch entwicklungspolitischen Probleme zu politisch und rechtlich verbindlichen Handlungsvorgaben weiterentwickelt (vgl. JÄGER 2007, S. 58).

Als einer der bedeutendsten Wirtschaftssektoren galt es also auch für den Tourismus, eine Balance zwischen ökonomischen, ökologischen und sozialen Komponenten zu finden. Besonders vor dem Hintergrund des Massentourismus, der sich durch ein hohes Ausmaß touristischer Intensität bei nur geringer Kontrolle der Entwicklung und einer inzwischen starken Überformung touristischer Regionen durch riesige Hotelkomplexe oder Mega-Resorts auszeichnet (vgl. FENNELL 2008, S. 4), wurden Forderungen nach einem „nachhaltigen Tourismus“ laut. Dieser bedeutet nach TIES :

„Meeting the needs of present tourists and host regions while protecting and enhancing opportunities for the future“ (TIES 2006, o.S.).

Anhand des „Alternativen Tourismus“ sollten fortan nachhaltige Tourismus-Praktiken getroffen werden. Definitiv ist darunter Folgendes zu verstehen:

“Alternative Tourism (AT) is used as a broad term covering such notions or strategies as appropriate tourism, soft tourism, people-to-people tourism, controlled tourism, small scale tourism, cottage tourism, green tourism and more. In respect to human dimensions of tourism, AT is regarded as offering a wide range of developmental options or strategies which are (1) more sensitive and sympathetic to the host communities and their total habitats, (2) more cognizant of the tourists and the quality of their experience, and (3) more rewarding for people involved in the operational structure of tourism“ (O.A. 1990, S. 39).

Die Bandbreite an Adjektiven, die diese Tourismusform beschreibt, macht deutlich, dass unter diese Definition eine Reihe von Tourismusarten fallen kann. Insbesondere gilt es an dieser Stelle den „Natur-“, „Wildlife-“ „Abenteuertourismus“ zu erwähnen. Tab. 4 führt diese erklärend auf und zeigt zudem, inwiefern Abgrenzungsschwierigkeiten zum vorher betrachteten Ökotourismus vorliegen.

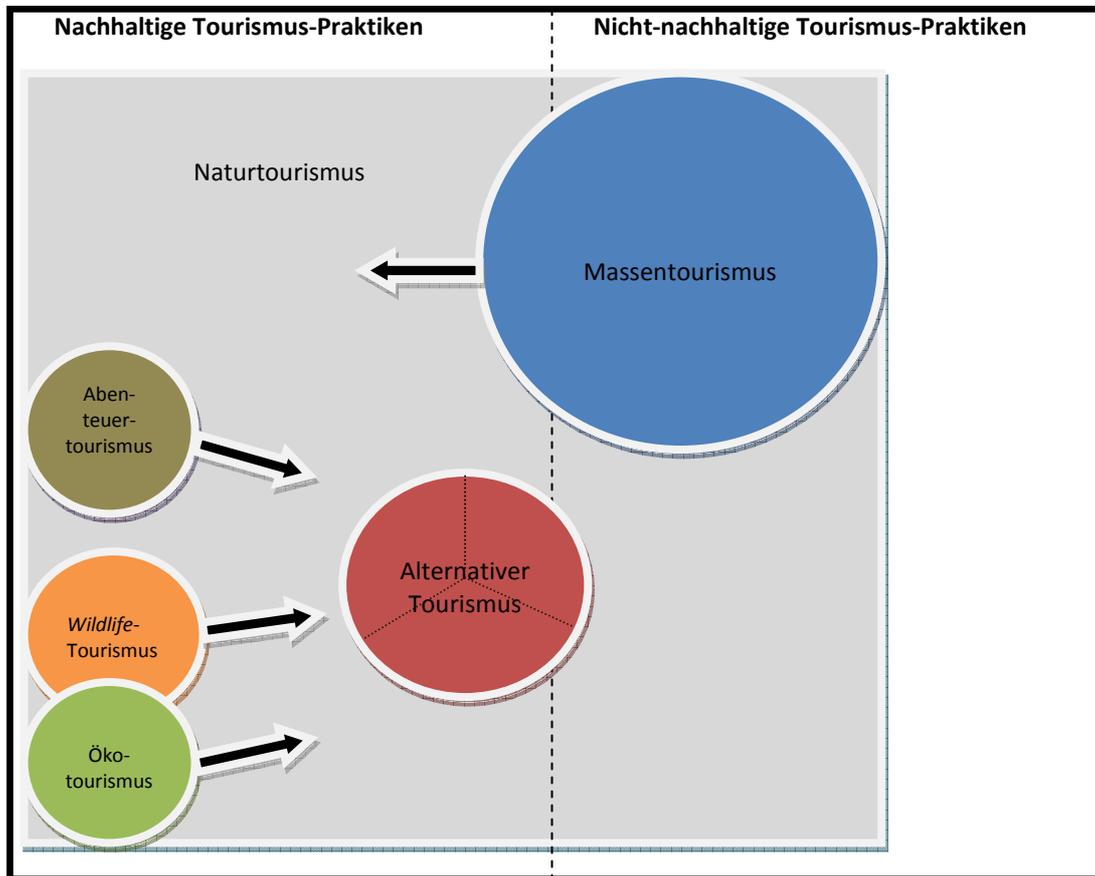
Tab. 4: Abgrenzungskriterien zum Ökotourismus

	Naturtourismus	Wildlife-Tourismus	Abenteuertourismus
Definition	„[Gilt als] eine Form des Reisens in naturnahe Gebiete, die eine Vielzahl verschiedener Aktivitäten umfassen kann, welche in irgendeiner Weise die natürlichen Ressourcen dieses Gebietes nutzen“ (AGÖT 1995, S. 38).	„Tourism based on encounters with non-domesticated (non-human) animals“ (HIGGINBOTTOM 2004, S. 2).	„Abenteuertourismus sucht ausdrücklich Grenzsituationen der körperlichen Leistungsfähigkeit in der Natur“ (HADER 2001, S. 12).
Aktivitäten	Spektrum reicht vom Wissenschaftstourismus über Tierbeobachtung und Naturfotografie bis hin zu konsumptiven Aktivitäten wie z.B. Fischen und Jagen sowie den Sport- und Abenteuertourismus	Touristische Aktivitäten wie <i>Wildlife</i> - bzw. Tierbeobachtung in freier Natur sowie Ausflüge zu in Gefangenschaft gehaltenen Tieren wie z.B. Zoos sowie Jagd- und Angleraktivitäten	<i>Rafting</i> , Wildnis-Wandern, <i>Skydiving</i> , <i>Kayaking</i> , Höhlenwanderungen, Orientierungsläufe, Bergsteigen, Tauchen, Drachenfliegen, <i>Trekking</i> , <i>Canyoning</i> oder <i>Paragliding</i> , je nach Definition auch Natur- und Tierbeobachtung
Abgrenzungskriterien/-schwierigkeiten	Während Naturtourismus real stattfindet, kann von Ökotourismus nur unter bestimmten Umständen die Rede sein, nämlich wenn die Prinzipien der Umweltverträglichkeit und der positiven wirtschaftlichen Effekte wirklich eingehalten bzw. erreicht werden.	Im ersten Fall könnte der <i>Wildlife</i> -Tourismus eindeutig dem Ökotourismus zugeordnet werden, geht es aber um konsumptive Tätigkeiten so liegen zwei unterschiedliche Meinungen vor: <ol style="list-style-type: none"> 1. Jagd und Ökotourismus sind nicht miteinander zu vereinen. 2. Bei gesicherter Regelung der Jagdintensität besteht bessere Erfüllung der Kriterien für Ökotourismus als beim Safaritourismus: <ul style="list-style-type: none"> • Ausrichtung auf Naturräume, wenig touristische Infrastruktur nötig, tritt weniger intensiv auf und Erwirtschaftung hoher Gewinne sind für Naturschutz nutzbar • Foto- bzw. Safaritourismus weist höhere Teilnehmerzahlen, höhere Mobilität, mehr Störungen der Tiere und ein hoher Bedarf an touristischer Infrastruktur auf 	Ökotourismus stimmt aus folgenden Gründen nicht mit der Charakteristik von Abenteuertourismus überein: <ul style="list-style-type: none"> • Abgrenzung über das Element des Risikos, das höhere Level an physischer Anstrengung sowie das Verfügen von spezialisiertem Wissen in Hinblick auf ein erfolgreiches Gelingen des Abenteuers • Natur dient nur als Kulisse für die oben genannten Aktivitäten • Oft weites Vordringen in abgelegene Schutzzonen von Schutzgebieten • Abenteueraktivitäten teilweise sehr ausrüstungsintensiv (z.B. Tauchen oder <i>Rafting</i>), so dass vor allem hinsichtlich des Transports der Ausrüstung zusätzliche Infrastruktur erforderlich wird

Quelle: Eigene Zusammenstellung nach AGÖT 1995, S. 3f, ELLENBERG 1997, S. 69ff, FENNEL 2008, S. 32, MÜLLER 1998, S. 35, WEAVER 2001, S. 74f

Abb. 9 führt die oben erläuterten Reiseformen in einem Überblick auf und soll zudem verdeutlichen, inwiefern die betrachteten Tourismusarten nachhaltigen oder nicht-nachhaltigen Praktiken unterliegen.

Abb. 9: Überblick aller betrachteten Tourismusformen



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an BUTLER 1996, in: FENNEL 2008, S. 15

Es zeigt sich, dass zwei gegensätzliche Kontinuen bestehen: Zum einen die nachhaltigen Tourismus-Praktiken und zum anderen die nicht-nachhaltigen Tourismus-Praktiken. Zum letztgenannten Kontinuum ist der Massentourismus zu zurechnen, wobei eine geringe Schnittmenge und ein Pfeil in Richtung nachhaltigen Tourismus auffallen. „*Although mass tourism may be said to be predominantly unsustainable, more recently new and existing developments in the industry have attempted to encourage more sustainable practice through various measure [...]*“ (FENNEL 2008, S. 15). Die umfangreiche Größe des Kreises vom Massentourismus signalisiert seine Ausrichtung auf die große Masse.

Im gegensätzlichen Kontinuum der nachhaltigen Tourismus-Praktiken befindet sich zunächst der Alternative Tourismus als Gegenstück zum Massentourismus. Anhand der relativ kleinen Größe des Kreises zeigt sich, dass hier deutlich weniger Touristen angesprochen werden

können. Dass aber auch diese Form des Reisens negative Wirkungen mit sich bringt (vgl. Kap. 4.5), zeigt die Schnittmenge mit den nicht-nachhaltigen Tourismus-Praktiken. Wie bereits erwähnt, steht der Alternative Tourismus als eine Art allgemeiner Terminus für eine Reihe von vermeintlichen nachhaltigen Tourismusformen wie beispielsweise den *Wildlife*-Tourismus, den Abenteuer-tourismus oder den Ökotourismus, die näher betrachtet wurden. Dies macht die Drittelung des Kreises des Alternativen Tourismus sowie die Pfeile der jeweiligen Reiseform, die zum Alternativen Tourismus zeigen, deutlich. Da der *Wildlife*-Tourismus nicht eindeutig vom Ökotourismus zu trennen ist, werden beide Formen des Tourismus durch eine Überschneidung ihrer Kreise miteinander verbunden. Wohingegen der Abenteuer-tourismus durch seine charakteristischen Aktivitäten keine Übereinstimmung mit dem Ökotourismus oder *Wildlife*-Tourismus aufweist und daher getrennt betrachtet wird. Die geringe Größe der Kreise dieser Teilsegmente des Alternativen Tourismus signalisiert wiederum die Ausrichtung auf einen kleinen Markt. Auch wenn keine direkte Schnittstellen mit nicht-nachhaltigen Tourismus-Praktiken bestehen, obwohl auch diese Tourismusformen negative Auswirkungen haben können und kritisch betrachtet werden müssen, so kommt dies jedoch über die Schnittmenge des Alternativen Tourismus mit nicht-nachhaltigen Tourismus-Praktiken zum Tragen. Der Naturtourismus, signalisiert durch das große Rechteck, umfasst alle nachhaltigen als auch teils nicht-nachhaltige Tourismus-Praktiken. Allen vorgestellten Tourismusformen ist gemein, dass ihre Zielgebiete die naturnahen Räume darstellen, obgleich ihre Aktivitäten oder Motivation für die Reise divergieren. Dazu ist selbst der Massentourismus zu zählen, der durch seine Ausrichtung auf die „3S“-Komponente (*sea, sand and sun*) klar der Kategorie des Naturtourismus zuzuordnen ist (vgl. WEAVER 2001, S. 76). Da es auch beim Naturtourismus oftmals zu negativen Effekten kommt, kann dieser nicht ausschließlich den nachhaltigen Tourismus-Praktiken zugerechnet werden.

4.3 Der Ökotourist

Aufgrund weniger Marktstudien, den erwähnten Definitionsschwierigkeiten und einem heterogenen Ökotourismus-Markt kann an dieser Stelle keine endgültige Beschreibung eines Ökotouristen erfolgen. Dennoch wird versucht, ein möglichst klares Bild der Ökotouristen aufzuzeigen. Dazu wird zunächst auf deren Reisemotivation sowie ihre Aktivitäten während des Urlaubs eingegangen und im Anschluss daran ein Profil bezüglich sozio-demographischer Merkmale erstellt.

4.3.1 Motivation der Ökotouristen

Vorherige Abgrenzungsschwierigkeiten zu anderen Tourismusformen (vgl. Kap. 4.2) kommen auch hinsichtlich der Motivation der Touristen zum Vorschein, da es offensichtlich ist, dass Jagd- oder Abenteuer Touristen andere Beweggründe für ihren Urlaub haben als Ökotouristen. Letztere finden an dieser Stelle nähere Erläuterung. Ihre Motivation ist von besonderer Bedeutung, da sich hierin der Grad ihres eigentlichen Naturinteresses widerspiegelt, die Bereitschaft, sich auf vorhandene Bedingungen wie z.B. einfache Unterkünfte oder lokale Küche einzulassen als auch ihr tatsächliches Umweltbewusstsein. Lindberg differenziert die Naturtouristen²⁷ anhand folgender Klassifikation (vgl. AGÖT 1995, S. 48, nach LINDBERG 1991):

- **Engagierte Naturtouristen („*hard-core nature tourists*“):** typischerweise sehr spezielles Naturinteresse, hohes Umweltbewusstsein, lange Aufenthaltsdauer, geringe Infrastrukturansprüche, sehr hohe Ansprüche an Erlebnisqualität und Naturnähe, sehr empfindlich gegenüber hohen Besucherzahlen
- **Interessierte Naturtouristen („*dedicated nature tourists*“):** spezielles Naturinteresse, hohes Umweltbewusstsein, längere Aufenthaltsdauer, geringe Infrastrukturansprüche, sehr hohe Ansprüche an Erlebnis- und Informationsqualität sowie Naturnähe, empfindlich gegenüber hohen Besucherzahlen
- **Durchschnittliche Naturtouristen („*mainstream nature tourists*“):** unspezifisches Naturinteresse, überdurchschnittliches Umweltbewusstsein, eher kürzere Aufenthaltsdauer, mittelhohe Infrastrukturansprüche, hohe Ansprüche an Erlebnis- und Informationsqualität, weniger empfindlich gegenüber hohen Besucherzahlen und weniger hohe Ansprüche an Naturnähe
- **Oberflächliche Naturtouristen („*casual nature tourists*“):** Oberflächliches Naturinteresse, durchschnittliches Umweltbewusstsein, sehr kurze Aufenthalte (häufig Tagesbesucher), hohe Infrastrukturansprüche, hohe Ansprüche an Erlebnisqualität, aber geringere Ansprüche an Naturnähe und Informationsqualität, relativ unempfindlich gegenüber hohen Besucherzahlen

²⁷ Lindberg verwendet die Begriffe „Ökotourismus“ und „Naturtourismus“ synonym.

Es besteht allgemeiner Konsens darüber, dass die beiden letztgenannten Typen weltweit den überwiegenden Teil der Naturtouristen ausmachen. „Es ist davon auszugehen, [...], daß die höchsten Wachstumsraten im Naturtourismus von Nachfragegruppen bestimmt werden, die in Schutzgebieten lediglich außergewöhnliche Erlebnisse häufig als zusätzliche Anziehungspunkte in einem touristischen Gesamtpaket – z.B. als Attraktion während eines Strandurlaubes oder einer Kreuzfahrt oder als Besonderheit während einer Geschäftsreise – suchen, ohne besonders naturinteressiert oder umweltbewußt zu sein“ (MÜLLER 1998, S. 33).

4.3.2 Aktivitäten der Ökotouristen

Die Aktivitäten der Ökotouristen stehen in engem Zusammenhang mit dem gewählten Landschaftstyp und der Tourismusform der jeweiligen Reise. Tab. 5 führt diese Zusammenhänge auf²⁸.

Tab. 5: Aktivitäten im Rahmen verschiedener Landschaftstypen und Tourismusformen

Landschaftstypen	Tourismusform	Aktivitäten
Tropischer Regenwald	Naturtourismus i.e.S. ²⁹	Betrachten/Erleben von Landschaft, Tieren und Pflanzen, Naturfotografie, Hobby-Botanik
	Wissenschaftstourismus	Biologische und ökologische, z.T. ethnologische Forschungstätigkeiten
	Anthropologischer Tourismus	Erleben „primitiver“, indigener Kulturen
	z.T. Abenteuer-tourismus	Anstrengende körperliche Aktivitäten mit hoher Erlebnisintensität
Steppen-/ Wüsten-gebiete	Naturtourismus i.e.S. Jagdtourismus	Fotosafaris Kontrolliertes Jagen
Gebirge/Vulkane	Abenteuertourismus z.T. Anthropogener Tourismus	s.o. s.o.
Meeresküsten	Naturtourismus i.w.S.	Strandaktivitäten, Tauchen z.T. Tierbeobachtung

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an AGÖT 1995, S. 46

Es zeigt sich, dass sich vor allem der tropische Regenwald als Landschaftstypus für eine Reihe naturbezogener Reiseformen eignet, auf die z.T. bereits eingegangen wurde (vgl. Kap. 4.2). Dieses Umfeld eignet sich für Naturtourismus i.e.S., Wissenschaftstourismus, anthropologi-

²⁸ Blau markierte Felder stellen den Landschaftstyp, die Tourismusform und die Aktivitäten dar, die für das betrachtete Fallbeispiel von Bedeutung sind. Die Farbabstufung macht zudem die Relevanz dieser Bereiche deutlich.

²⁹ Naturtourismus i.e.S. meint die Definition wie sie in Kap. 4.2 vorgenommen wurde, Naturtourismus i.w.S. verdeutlicht, dass die Natur für diese Tourismusform lediglich eine Kulisse darstellt. Außerdem soll Naturtourismus i.e.S. hier als Bezugsrahmen angesehen werden, in dem Ökotourismus unter bestimmten Voraussetzungen betrieben werden kann.

schen Tourismus und teilweise auch für Abenteuer-tourismus. Die entsprechenden Aktivitäten dazu sind Betrachten/Erleben von Landschaft, Tieren und Pflanzen, Fotografie und Hobby-Botanik in Hinsicht auf den Natur-tourismus i.e.S. biologische und ökologische, z.T. auch ethnologische Forschungstätigkeiten stellen Aktivitäten im Wissenschaftstourismus dar. Beim Anthropologischen Tourismus steht das Erleben „primitiver“, indigener Kulturen im Vordergrund. Aktivitäten des Abenteuer-tourismus sind anstrengende körperliche Betätigungen mit hoher Erlebnisintensität wie z.B. *Rafting* oder Bergsteigen.

4.3.3 Sozio-demographische Merkmale

Hinsichtlich der typischen Herkunftsländer der Ökotouristen fehlen definitive Angaben. Dennoch belegen verschiedene Marktanalysen, dass Nordamerika und Europa Zentren der ökotouristischen Nachfrage darstellen (vgl. WEAVER 2001, S. 46). Entsprechend ihrer Marktgröße kristallisieren sich darin folgende Länder als Haupt-Quellmärkte heraus: Die USA, Großbritannien, Deutschland, Kanada, Frankreich, Australien, die Niederlande, Schweden, Österreich, Neuseeland, Norwegen und Dänemark. Auch Japan, südeuropäische Länder und industrialisierte Staaten in Asien reihen sich nach und nach in die Liste ein.

In Bezug auf den Bildungsgrad belegen laut WEAVER (2001, S. 40) sämtliche Marktanalysen, dass der typische Ökotourist gut gebildet ist. Außerdem zeigt sich, dass das Einkommen in direkter Relation mit dem Bildungsstand steht, d.h. also je höher der Ausbildungsgrad, desto höher das Einkommen. So verfügen meist Ökotouristen über ein höheres Einkommen als beispielsweise Pauschal-touristen. Dies spielt insofern eine Rolle, da Ökoreisen meist kostenintensiver sind als konventionelle Tourismusangebote (vgl. STRASDAS 2001, S. 135).

Zur Altersstruktur der Ökotouristen gibt es divergierende Meinungen. Während TIES (2006, o.S.) angibt, der typische Ökotourist sei mittleren bis älteren Alters, führt WEAVER (2001, S. 43) an, dass alle Altersgruppen am Ökotourismus interessiert wären.

Die Geschlechterstruktur der Ökotouristen hat sich im Laufe der Zeit etwas geändert. „*The tradition of male dominance in nature-based activities has been superseded by female dominance*“ (WEAVER 2001, S. 43). Demzufolge sind Männer und Frauen gleichermaßen am Ökotourismus interessiert.

4.4 Zielgebiete des Ökotourismus

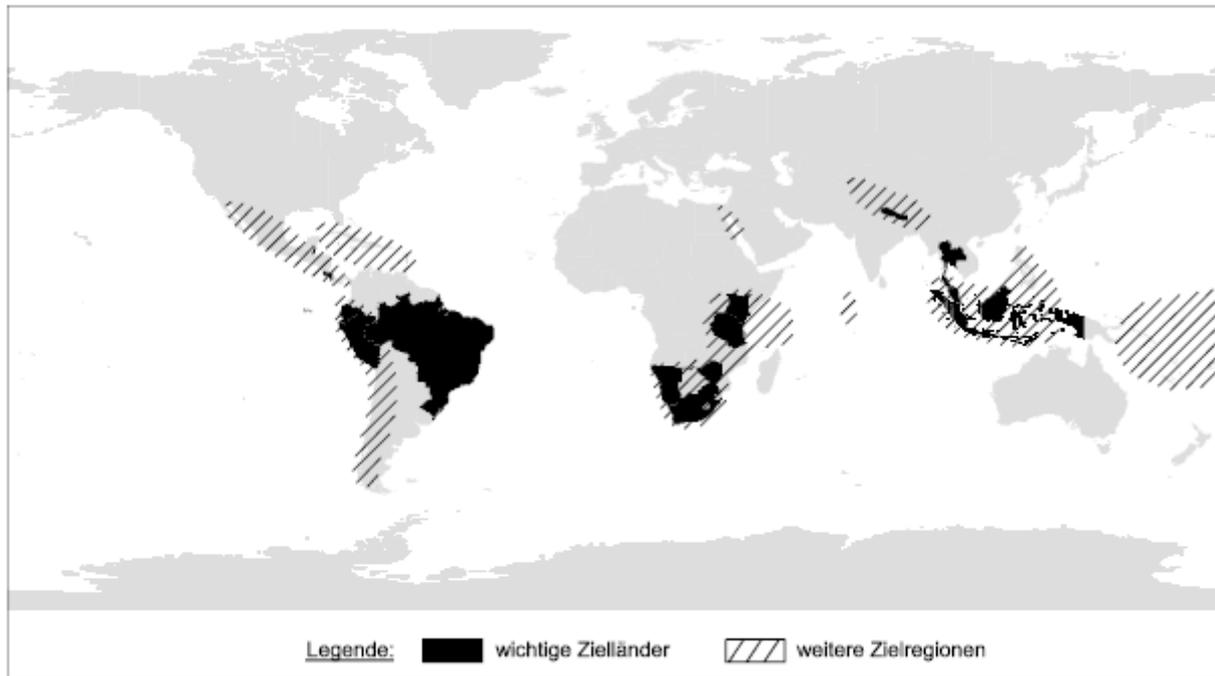
Im Folgenden wird nun auf die ökotouristischen Zielgebiete eingegangen. Dabei soll zunächst deren geographische Verteilung dargestellt werden. Im Anschluss daran soll auf die Besonderheiten der öffentlichen Schutzgebiete, in denen Ökotourismus oftmals stattfindet, hingewiesen werden. Außerdem wird der neue Trend der privaten Schutzgebiete näher erläutert.

4.4.1 Geographische Verteilung der Zielgebiete

Das ökotouristische Potenzial eines Landes ist von seinen naturräumlichen Gegebenheiten abhängig, da Ökotourismus in natürlichen oder naturnahen Umgebungen stattfindet. Neben dem natürlichen Angebot spielt aber auch das abgeleitete Angebot sowie die allgemeinen Rahmenbedingungen eines Landes eine entscheidende Rolle für die Entwicklung von Natur-/ Ökotourismus in einem bestimmten Zielgebiet (vgl. STRASDAS 2001, S. 123). Darunter fallen nach MÜLLER (1998, S. 31) neben zusätzlichen Attraktionen, die Erreichbarkeit und die vorhandene Infrastruktur, das Klima sowie politische und soziale Rahmenbedingungen. Landschaftlich außergewöhnliche Regionen, die zudem diesen Ansprüchen genügen, befinden sich häufig in weniger entwickelten Ländern, so dass hier der Schwerpunkt für ökotouristische Destinationen liegt. Dies ergibt auch KURTES (2002, S. 30) Analyse der in der Literatur behandelten Fallstudien³⁰. Karte 2 zeigt die geographische Verteilung der bedeutendsten Zielgebiete.

³⁰ An dieser Stelle soll jedoch darauf hingewiesen sein, dass auch zahlreiche Beispiele für ökotouristische Projekte in den Industrieländern vorliegen. Darunter fallen z.B. der *Yellowstone Nationalpark* in den USA oder der *Uluru* in Australien (vgl. WEAVER 2001, S. 290).

Karte 2: Wichtige Zielgebiete (nur Entwicklungsländer)



Quelle: STRASDAS 2001, S. 128

Demnach haben sich laut AGÖT (1995, S. 44) folgende Entwicklungsländer bzw. Regionen als wichtige Destinationen etabliert:

- **Mittelamerika** (v.a. Costa Rica, Belize, **Mexico**)
- die **Andenländer** und das **Amazonasbecken** (v.a. Brasilien, Ecuador, Peru)
- **Ost- und Südafrika** (v.a. Südafrikanische Republik, Kenia, Tansania, Simbabwe, Namibia)
- **Südostasien** (v.a. Malaysia, Thailand, Indonesien)
- die **Himalaya-Länder** (v.a. Nepal)
- **Indien**
- Länder und Inselgruppen mit Korallenriffen in der **Karibik**, am **Roten Meer**, im **Indischen Ozean** und im **Süd-Pazifik**

4.4.2 Öffentliche Schutzgebiete

Vor dem Hintergrund, dass die Natur, besonders in Entwicklungsländern oft als öffentliches Gut ohne Marktwert betrachtet wird, kann diese kaum über direkt wirkende Marktmechanismen geschützt werden (vgl. MÜLLER 1998, S. 49). Daher sind zum einen staatliche Interventionen wie z.B. Verbote oder Gebote nötig, die die Interessen des Naturschutzes wahren. Außerdem muss nach Substituten in Form von nachhaltigen Bewirtschaftungen gesucht werden, durch die dem Naturschutz ein indirekter Marktwert zugeteilt wird und den relevanten Akteuren Anreize geben, Naturschutz wirksam zu betreiben (vgl. AGÖT 1995, S. 19). Staatliche Interventionen dazu sehen zumeist so aus, dass Gebiete ausgewiesen werden, in denen die Ziele des Naturschutzes verfolgt werden. Diese Schutzgebiete werden von der *International Union for Conservation of Nature (IUCN)* folgendermaßen definiert:

„An area of land and/or sea especially dedicated to the protection and maintenance of biological diversity, and of natural and associated cultural resources, and managed through legal or other effective means“ (IUCN 1994, S. 7).

Die Ausweisung solcher Schutzgebiete ist heute fast schon zu einer universellen Methode geworden, natürliche Ökosysteme und das Weltkulturerbe zu konservieren (vgl. CEBALLOS-LASCURAÍN 1996, S. 29). Während diese Gebiete früher in ihrer Gesamtheit einer Nutzung entzogen worden, wird heute eher versucht, Naturschutz und nachhaltige Nutzung zu vereinen. „Naturschutz in der modernen Form – [...] – toleriert anthropogene Einflüsse, will sie aber minimieren und in manchen Kerngebieten eliminieren“ (GTZ 1992, in: MÜLLER 1998, S. 50). Dies ist besonders für die vor Ort lebende Bevölkerung wichtig, die durch die Schaffung stabiler Wirtschaftsformen am Rand von Schutzgebieten, den so genannten Pufferzonen, ökonomische Vorteile erfahren und somit zu Verbündeten des Naturschutzes werden. In diesem Verfahren findet sich die oben genannte Suche nach Substituten als Variante des Umweltschutzes wieder. Eine dieser Wirtschaftsformen stellt der Naturtourismus, insbesondere der Ökotourismus, dar. Daneben können die über den Tourismus erzeugten Gewinne für die Erhaltung der Schutzgebiete eingesetzt werden, was jedoch nicht immer unproblematisch ist (vgl. Kap. 4.5.2). Für den Ökotourismus selbst sind Schutzgebiete im Gegenzug dazu wichtige Zielgebiete. „[...] they offer the best guarantee for maintaining their attractions in the long term“ (CEBALLOS-LASCURAÍN 1996, S. 32). Im Idealfall kommt es zu einer

sympiotischen Beziehung, bei der die Schutzgebiete von hochwertiger Qualität bleiben und in denen komparative Wirtschaftsformen keine Bedeutung mehr haben.

4.4.3 Private Schutzgebiete

Einen neuen Trend, dem ebenfalls eine wichtige Rolle im Naturschutz beigemessen werden kann, stellen die privaten Schutzgebiete dar. WEAVER definiert diese anhand nachfolgender Kriterien:

„A private nature reserve [...] consists of lands that are (i) not owned by a governmental entity at any level; (ii) larger than 20 ha; and (iii) internationally maintained in a mostly natural condition“ (WEAVER 2001, S. 304).

Private Schutzgebiete treten oft in Form von einfachen Parks, biologischen Forschungsstationen, Reservaten mit gemischter Nutzung, Waldflächen im Besitz von Bauern, persönlichen Rückzugsgebieten, Nicht-Regierungsorganisationen-zugehörigen Schutzgebieten und Jagdreservaten auf. Auch privatwirtschaftliche Schutzgebiete oder Ökotourismus-Reservate sowie Schutzgebieten indigener Völker und Reservate von Dorfgemeinschaften gehören dazu. Gründe für das vermehrte Auftreten von privaten Schutzgebieten stehen mit dem Versagen des Staates bezüglich der Erhaltung der Biodiversität, dem steigenden Interesse der Gesellschaft an ebendieser sowie der Expansion des Ökotourismus-Sektors in Verbindung (vgl. LANGHOLZ 1999, S. 139ff). Die Motivation zum Letztgenannten fällt jedoch ganz unterschiedlich aus: Zum einen wird versucht, über den Naturschutz werbewirksam Profit zu erwirtschaften (Stichwort: „Etikettenschwindel“). Dabei wird in der Realität lediglich in Arealen Naturschutz betrieben, die den Touristen zugänglich sind. Zum anderen tritt aber auch das Gegenteil auf, wodurch über Tourismus tatsächlich die Erhaltung der Umwelt angestrebt wird. *„Occupying the middle ground between these extremes are reserves where the goal is to combine profit with conservation“* (ebd., S. 304).

4.5 Auswirkungen des Ökotourismus

Der Ökotourismus-Markt ist seit Beginn der 1990er Jahre zwischen 20 und 34 % pro Jahr gewachsen. 2004 wuchs der Sektor global sogar dreimal schneller als die gesamte Tourismuswirtschaft (vgl. TIES 2006, o.S.). Angesichts solcher Trends sollten die Auswirkungen dessen stetig überblickt werden, um sicherzustellen, dass dem eigentlichen Paradigma der Nachhaltigkeit dieser Form des Tourismus ausreichend Rechnung getragen wird. Im

Folgenden sollen darum die ökologischen, ökonomischen sowie sozio-kulturellen Effekte näher betrachtet werden.

4.5.1 Die ökologischen Auswirkungen

Im Sinne des Ökotourismus sollen ökologische Beeinträchtigungen durch Tourismus, die zwangsläufig durch touristische Aktivitäten sowie touristische Dienstleistungen und Infrastrukturen entstehen, so gering wie möglich ausfallen. Tab. 6 führt die konkreten Auswirkungen auf die Umwelt aufgrund touristischer Aktivitäten mit auslösenden Faktoren in Abhängigkeit der zugehörigen Tourismusform detailliert auf.

Tab. 6: Umweltauswirkungen touristischer Aktivitäten des klassischen Naturtourismus³¹

Touristische Aktivitäten	Auslösende Faktoren	Auswirkungen
Wandern/Spazieren gehen	Anlage von Wegen/Pfaden	Zerstörung von Vegetation
	Tritt	Trittschäden an der Vegetation, Bodenerosion und -verdichtung
Tierbeobachtung/Fotosafaris	Physische Präsenz, Lärm	Beunruhigung, Auslösen von Flucht, Störung bei Brut und Jagd
	Füttern von Tieren	Verhaltensveränderungen, Artenverschiebung
	Anlage künstlicher Wasser- und Salzstellen	Unnatürliche Tierkonzentrationen, Trittschäden, Bodenerosion und -verdichtung
Boot-/Kanufahren	Physische Präsenz	Störung von Wassertieren, Schäden an Gewässervegetation (v.a. in kleineren Gewässern)
Camping/Picknick	Lagern, Tritt	Bodenerosion und -verdichtung, Trittschäden an Vegetation
	Lärm	Störeffekte auf Tiere (s.o.)
	Müll	Eutrophierung, Gefährdung von Tieren, Beeinträchtigung des Landschaftsbildes
	Sammeln von Feuerholz	Biotopzerstörung, Erosion und Nährstoffentnahme (v.a. in Hochgebirgen), Gefahr von Waldbränden
	Waschen in Gewässern mit Seife	Gewässerverschmutzung und -eutrophierung
Kauf/Entnahme von Souvenirs	Kauf von Federn, Tierteilen, lebenden Tieren	Dezimierung seltener Arten
	Kauf/Entnahme von Korallen, Muscheln	Riffzerstörung, Artendezimierung

Quelle: Eigene Darstellung nach AGÖT 1995, S. 56f

³¹ An dieser Stelle werden die Auswirkungen des klassischen Naturtourismus nach Auffassung der AGÖT betrachtet, da sich diese mit denen des Ökotourismus decken. Auswirkungen bezüglich konsumptiver Tourismusformen finden hier jedoch keine Beachtung, da sie für das betrachtete Fallbeispiel keine Rolle spielen. Gleiches gilt für die ökonomischen und sozio-kulturellen Einflüsse.

Es zeigt sich also, dass insbesondere Aktivitäten wie Wandern, Tierbeobachtung, Boot- oder Kanufahren, Camping bzw. Picknick und der Kauf oder die Entnahme von Souvenirs Probleme nach sich ziehen. Tab. 7 stellt die ökologischen Einflüsse von touristischen Dienstleistungen und Infrastruktur sowie die auslösenden Faktoren dar.

Tab. 7: Umweltauswirkungen touristischer Dienstleistungen und Infrastruktur

Touristische Dienstleistungen bzw. Infrastruktur	Auslösende Faktoren	Auswirkungen
Aktivitäten von Führern/ Fahrern		
	Illegale Jagd	Dezimierung von Tierarten, massive Störeffekte, Tierquälerei, Verrotten von Fleisch
	Fischen mit Dynamit	Massive Störung aquatischer Ökosysteme
	Freischlagen von Wegen, Zerstörung von Vegetation zu Demonstrationszwecken	Zerstörung von Vegetation
	Verfolgen von Tieren mit Geländefahrzeugen	Massive Störeffekte, Vegetationsschäden, Bodenerosion
Transport		
Bau von Verkehrsinfrastruktur (Straßen, Flugpisten, Bootsanleger)	Flächenverbrauch, Rodungen	Entwaldung, Vegetationsschäden, Zerschneidung zusammenhängender Ökosysteme (z.B. Beeinträchtigung von Tierwanderungen), Flächenversiegelung
Busse und Geländefahrzeuge	Fahren im Gelände	Bodenerosion und -verdichtung, Beschädigung von Pflanzen, Überfahren von Tieren
	Lärm	Störeffekte bei Tieren
	Abgase, Auslaufen von Benzin und Öl	Luftverschmutzung, Boden- und Gewässerbelastung
Flugzeuge	Lärm, Präsenz von Flugkörpern	Fluchtreaktion bei Tieren
	Abgase, Auslaufen von Öl und Kerosin	Luftverschmutzung, Boden- und Gewässerbelastung
Motorboote	Lärm	Störeffekte bei Tieren (v.a. Wasservögel)
	Abgase, Auslaufen von Benzin u. Öl	Luftverschmutzung, Gewässerbelastung
	Wellenschlag, Unterwasservibrationen, Sedimentaufwirbelung	Beschädigung von Ufervegetation und Vogelnestern, Beeinträchtigung der Gewässervegetation und -fauna

Fortsetzung nächste Seite

Beherbergungseinrichtungen

Bau von Gebäuden	Rodung, Schlagen von Bauholz	Entwaldung
	Lärm	Störeffekte auf Tiere
	Drainage	Grundwasserabsenkung, Beeinträchtigung von Feuchtbiotopen (z.B. Mangrovenwälder)
	Exponierte Standorte, unangepasste Architektur	Störung des Landschaftsbildes

Touristische Dienstleistungen bzw. Infrastruktur

Beherbergungsbetrieb	Physische Präsenz von Menschen	Störeffekte
	Energiegewinnung, Wasserpumpen durch Dieselgeneratoren (Lärm, Abgase)	Störeffekte für Tiere, Wasser- und Bodenbelastung, Luftverschmutzung
	Wasserverbrauch	In trockenen Gebieten oder Jahreszeiten: Absenkung des Grundwasserspiegels, Austrocknen von Oberflächengewässern
	Ungeordnete Müllentsorgung	Siehe Tab. 6
	Ungeklärte Abwässer	Belastung, Eutrophierung von Grund- u. Oberflächenwasser

Quelle: Eigene Darstellung nach AGÖT 1995, S. 58f

Durch Limitierung der Besucherzahl und Einschränkung der Nutzungsintensität entsteht, vor allem hinsichtlich der Tragfähigkeit eines bestimmten Ökosystems, ein erster wichtiger Regulierungsmechanismus, um die oben genannten Auswirkungen einzudämmen. In Schutzgebieten haben sich vor allem Steuerungsinstrumente wie die Zonierung (Unterteilung von Naturgebieten in verschiedenen belastbare Zonen) sowie die Besucherlenkung (Informationen, Beeinflussung der räumlichen und zeitlichen Nutzungsmuster, Erhöhung der Widerstandsfähigkeit stark belasteter Standorte) als hilfreich erwiesen (vgl. STRASDAS 2001, S. 147).

In Bezug auf die lokale Bevölkerung können aber auch positive Aspekte durch den Ökotourismus erreicht werden. So kann auf nachteilige Landnutzungen wie z.B. die Waldrodung oder den Anbau von Monokulturen aufgrund anderer Einnahmequellen verzichtet werden, so dass die Umwelt weniger belastet wird.

Punktueller Vegetationszerstörungen und Flächenversiegelungen in Hinblick auf die touristische Infrastruktur lassen sich zwar nicht vollständig vermeiden, das Ausmaß ist aber von planerischen und technischen Problemlösungen beeinflussbar (vgl. MÜLLER 1998, S. 34). Dies ist z.B. durch die Auswahl geeigneter Standorte, einer geregelten Ver- und Entsorgung, den Einsatz regenerativer Energiequellen oder emissionsarmen Motoren möglich.

Auch indirekte Wirkungen wie der massive Zuzug von Arbeitssuchenden aus anderen Landteilen dürfen nicht unterschätzt werden (vgl. STRASDAS 2001, S. 145). Außerdem sind auch

häufig die Ankunftsorte internationaler Touristen, meist die Hauptstädte, von negativen Umweltauswirkungen betroffen. Infolge steigender Touristenankünfte müssen neue Hotels gebaut oder Flughäfen ausgebaut werden müssen (vgl. AGÖT 1995, S. 61). Im Zusammenhang mit dem Flugverkehr kommt auch immer wieder die Frage auf, inwiefern Ökotourismus mit Langstreckenflügen zu den oft weit entfernten Zielgebieten (vgl. Kap. 4.4.1) sowie Transferfahrten vor Ort vereinbar ist. „Der mit einem wachsenden Flugtourismus steigende Verbrauch fossiler (und daher „endlicher“) Energieträger, die hiermit verbundene Verschärfung des wesentlich durch den Kohlendioxyd-Ausstoß mitbedingten Treibhauseffekts mit seinen Auswirkungen auf eine globale Klimaveränderung sowie die ebenfalls wachsenden Belastungen der terrestrischen und marinen Ökosysteme durch die Emissionen weiterer Spurengase könnten die Annahmen einer nachhaltigen/zukunftsfähigen Entwicklung durch den Tourismus *ad absurdum* führen“ (VORLAUFER 1996, S. 231f). Dies impliziert als Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung eine zunehmende Akzeptanz neuer, umweltverträglicher Lebensstile und Konsummuster, bei denen auf Urlaub im Nahbereich ausgewichen bzw. bei Fernreisen der ökologisch eher vertretbare Schiffsverkehr bevorzugt wird.

4.5.2 Die ökonomischen Auswirkungen

Durch die Einnahmen vom Ökotourismus werden einerseits Einkommen der lokalen Bevölkerung gesichert und andererseits Gelder zur Finanzierung des Naturschutzes, meist in Schutzgebieten, generiert. Insofern müssten die wirtschaftlichen Auswirkungen entsprechend der Ökotourismus-Definition prinzipiell als positiv zu bewerten sein. Dies ist jedoch nicht ausnahmslos der Fall. Hinsichtlich der Finanzierung von Schutzgebieten könnten über Gebühren, Konzessionen und Lizenzen erhebliche Erlöse erzielt werden. Allerdings ist es meist so, dass in vielen Schutzgebieten nicht selten keine oder nur unregelmäßig Gebühren erhoben werden. Oft liegen diese dann weit unter dem, was angesichts der Nachfrage und der für organisierte Naturreisen gezahlten Preise möglich ist (vgl. STRASDAS 2001, S. 147). Weiterhin problematisch ist auch, dass die Einnahmen der Schutzgebiete oftmals nur bedingt wieder zurückfließen und selten für Naturschutzzwecke in anderen Regionen genutzt werden. Vielmehr kommen sie dem allgemeinen Staatshaushalt zugute (vgl. MÜLLER 1998, S. 37). Hier müssen also neue Verteilungsmechanismen ausgehandelt und umgesetzt werden. Die Einkommensmöglichkeiten aus dem Ökotourismus für die lokale Bevölkerung sind unterschiedlich zu bewerten. Obgleich es durchaus positive Beispiele gibt, fallen die Einnahmen

im Allgemeinen eher gering aus. Aufgrund einer festgelegten Tragfähigkeitsgrenze sind keine hohen Touristenzahlen erlaubt, womit der Personalbedarf recht gering bleibt. Zu beobachten ist nach MÜLLER (1998, S. 38) auch, dass das vorhandene Personal oft nicht aus der Region stammt, da für viele Bereiche (z.B. mehrsprachige Führer, Köche, etc.) spezialisiertes und erfahrenes Personal benötigt wird. Außerdem werden die Reisen vor allem bei Reiseveranstaltern in den Herkunftsländern oder in der Hauptstadt des bereisten Landes gebucht sowie tourismusbezogene Importe (z.B. Nahrungsmittel, Fahrzeuge, Baumaterial) getätigt. Die Umsätze kommen also nicht der lokalen Wirtschaft zugute. In der Volkswirtschaft wird hierbei von Entzugseffekten³² gesprochen (vgl. AGÖT 1995, S. 78). Außerdem sind die Ausgaben, die von Touristen vor Ort getätigt werden, z.B. der Kauf von Souvenirs, äußerst gering. Laut WUNDER (1999, S. 14) besteht des Weiteren die Gefahr, dass es zu einer lokalen Inflation kommen kann. Dabei können durch die touristische Nachfrage die Preise für Arbeit, Land oder lokale Produkte steigen.

Die Annahme, durch Ökotourismus auf nicht-nachhaltige Wirtschaftsformen verzichten zu können, bleibt auch nicht ausnahmslos bestehen. So muss es eine Einkommensbasis für die Anrainerbevölkerung geben, die eine positive Einstellung gegenüber dem Ökotourismus erzeugt (vgl. WEAVER 2001, S. 363). Ohne diese könnten sich die Bewohner gegen den Tourismus und Naturschutz stellen und die Umwelt absichtlich oder unabsichtlich, z.B. durch nicht-nachhaltige Bewirtschaftung, zerstören. Insofern muss an dieser Stelle an eine gerechte Partizipation der lokalen Bevölkerung bei der Umsetzung von Ökotourismus appelliert werden. Bei Eigeninitiativen von Gemeinden oder indigenen Völkern im Ökotourismus scheitern diese jedoch oftmals an fehlenden finanziellen Mitteln sowie ausreichendem Wissen über die touristischen Märkte und Bedürfnisse (vgl. AGÖT 1995, S. 83). Hier muss also ein Mittelweg gefunden werden.

4.5.3 Sozio-kulturelle Auswirkungen

Die Auswirkungen vom Ökotourismus auf die sozialen Standards und Wertesysteme der meist in Entwicklungsländern gelegenen Reiseziele (vgl. Kap. 4.4.1) sind schwer abschätzbar. Ökotourismus hat zwar definitionsgemäß das Ziel, die kulturellen Veränderungen so minimal wie möglich zu halten und die soziale Situation der lokalen Bevölkerung zu verbessern (vgl. WEAVER 2001, S. 399), allerdings ist dieses Ziel nicht immer leicht umzusetzen.

³² Mit Entzugseffekten ist gemeint, dass ein beachtlicher Teil der Bruttoeinnahmen wieder ins Ausland abfließt. Dies kann auch in Form von Kapital (z.B. Gewinntransfer, Kreditzinsen) geschehen (vgl. AGÖT 1995, S. 78).

Besonders wenn neben dem bewusst gesuchten landschaftlichen Erlebnis auch Interesse am kulturellen Erleben besteht. Dabei kommt es oft zu Konflikten, selbst wenn Ökotouristen eine hohe Sensibilität beim Kontakt mit fremden Ethnien aufweisen und entsprechend zurückhaltend sind. Da die kulturelle Distanz zwischen Bereisten und Reisenden in den abgelegenen, ländlichen Gebieten, in denen Ökotourismus vornehmlich stattfindet, in der Regel am größten ist (vgl. MÜLLER 1998, S. 35), ist hier eine besonders hohe Rücksichtnahme gefordert.

Bei den sozio-kulturellen Einflüssen sind vor allem der „Demonstrationseffekt“³³ sowie der „Akkulturationseffekt“³⁴ von Bedeutung. Dabei werden insbesondere bei Jugendlichen neue Konsumbedürfnisse geweckt, die kaum zu befriedigen sind. Zudem prägen sich Verhaltensmuster ein, die im Widerspruch mit ihrem sozio-kulturellen Umfeld stehen (vgl. AGÖT 1995, S. 85). Zu nennen ist hier z.B. ein erhöhter Alkoholkonsum oder das Bedürfnis nach westlicher Kleidung. Allerdings sind viele indigene Gruppen bereits in die Dynamik nationalstaatlicher Vergesellschaftungsprozesse einbezogen und ohnehin einem hohen Akkulturationsdruck ausgesetzt. Dies geschieht durch überregionale Entwicklungsstrategien, Ausbeutung natürlicher Ressourcen, Warenverhältnisse und komplexe Marktbeziehungen, die die Indianer schon vor langer Zeit zwangen, ihre eigenen Normen und Werte anzupassen. Vor diesem Hintergrund ist es also nicht der Dualismus zwischen Tradition und Moderne, die den Alltag in den Dörfern bestimmt (vgl. MÜLLER 1998, S. 35). Oft wird Ökotourismus als Entwicklungsoption indigener Völker oder lokaler Gemeinschaften sogar ausdrücklich erwünscht. Denn über den Ökotourismus erhalten die Gemeinden Arbeitsplätze und den Ausbau von Infrastruktur (vgl. WEAVER 2001, S. 399). Von auswärtigen NROs oder Entwicklungszusammenarbeitsorganisationen wird dabei oft vielmehr Zurückhaltung geübt, da angenommen wird, dass die Einheimischen die Folgen des Tourismus nicht überschauen können. Jedoch übergeht eine solche Haltung auch den ausdrücklichen Wunsch der Einheimischen nach Entwicklung und gerät damit in die Nähe paternalistischer Bevormundung, die einen bestimmten kulturellen Entwicklungsstand *anderer* konservieren möchte und die eigenen Gestaltungsmöglichkeiten negiert (vgl. STOCK o.J., o.S.).

³³ Unter „Demonstrationseffekt“ ist die Imitation des Konsumverhaltens von Touristen durch die Einheimischen gemeint, obwohl dieses Konsumverhalten oft nicht das Verhalten der Touristen zuhause repräsentiert (vgl. FENNELL 2008, S. 48).

³⁴ „Akkulturation“ meint (in der Ethnologie) die gegenseitige Beeinflussung verschiedener Kulturkreise (vgl. FREYER 2006, S. 479). Dies kann sich über die Übernahme von technischen Errungenschaften bemerkbar machen oder mit der Missionierung und sprachlichen Beeinflussungen beginnen (vgl. MEYERS LEXIKON ONLINE 2008d, o.S.).

Beständig wird behauptet, über den Tourismus fände eine bewusste Rückbesinnung bzw. Steigerung der Wertschätzung von Traditionen, Bräuchen und alten Werten, z.B. über den Verkauf von selbsthergestelltem Kunsthandwerk oder das Vorführen von traditionellen Tänzen der Einheimischen, statt. Ob dies wirklich der Fall ist oder ob es sich eher um den Ausverkauf des kulturellen Erbes handelt, ist von Fall zu Fall unterschiedlich zu bewerten.

Der effektivste Weg, den sozio-kulturellen Einflüssen zu begegnen, führt über die Partizipation der lokalen Bevölkerung. „[...] *the community must be involved in the complete tourism development process, from the planning stage to the implementation of tourism projects, through avenues of consultation [...]*“ (WEAVER 2001, S. 398). Darauf ist also beim Praktizieren von Ökotourismus besonders Rücksicht zu nehmen. FENNELL (2008, S. 49) weist zudem auch darauf hin, dass durch den Kontakt mit Touristen durchaus auch Vorurteile abgebaut werden können, ebenso von Seiten der Einheimischen. Reisende gelten nämlich in ihren Augen oft als ignorant gegenüber lokalen Bedingungen oder auch als leichtgläubig und ausbeutbar. Insofern sollte auch dieser Aspekt bei einer kritischen Betrachtung der sozio-kulturellen Auswirkungen beachtet werden.

TEIL II – PRAKTISCHER TEIL: DAS FALLBEISPIEL *YACHANA LODGE*

5 Bestandsaufnahme der Region

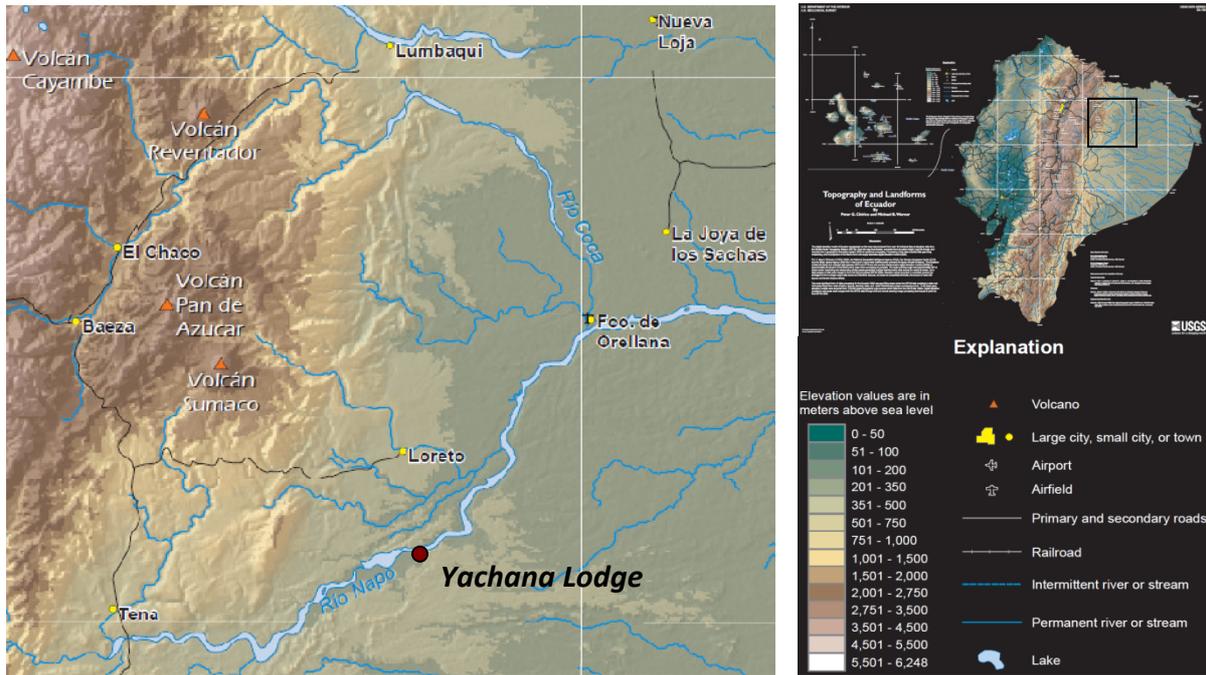
Im Folgenden sollen die natürlichen und kulturellen Gegebenheiten sowie infrastrukturelle Aspekte des Untersuchungsgebietes, in dem sich die *Yachana Lodge* befindet, dargestellt werden.

5.1 Allgemeines

Das Untersuchungsgebiet³⁵ befindet sich im Regenwald von Ecuador in der Provinz Napo, die im Norden an die Provinzen Sucumbíos und Pichincha, im Osten an Orellana, im Süden an Pastaza und Tungurahua sowie im Westen an Pichincha, Cotopaxi und Tungurahua grenzt. Die Region gehört zur nordwestlichen Peripherie des Einzugsgebiets des Amazonas. In Napo leben laut dem MINISTERIO DE TURISMO DEL ECUADOR (2008, o.S.) 79.139 Einwohner auf einer Fläche von 12.518,72 km². Die Provinz ist in fünf Kantone eingeteilt: Tena, Archidona, Quijos, El Chaco und Carlos Julio Arosemana Tola. Die *Yachana Lodge* befindet sich im Kanton Tena, dessen Provinzhauptstadt ebenfalls den Namen Tena trägt. Im besonderen Blickpunkt der Untersuchung steht jedoch die Region um die Gemeinde Mondaña, da sich hier die *Yachana Lodge* befindet. Die Dorfgemeinschaft liegt auf einer Höhe von 201 und 350 m ü. NN (vgl. Karte 3).

³⁵ Fotos siehe Anhang 4

Karte 3: Topographische Karte der Region



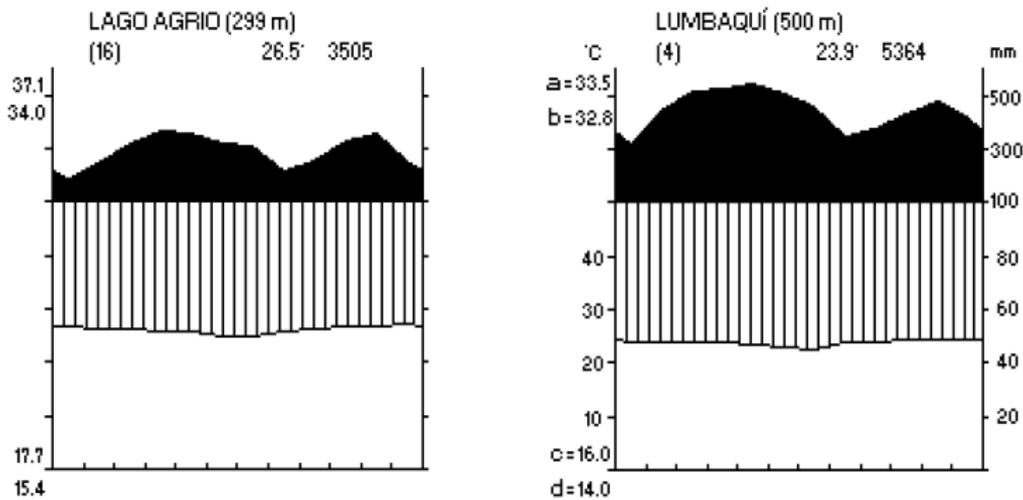
Quelle: Ausschnitt aus U.S. DEPARTMENT OF INTERIOR - U.S. GEOLOGICAL SURVEY 2000, o.S.

5.2 Klima

Das Untersuchungsgebiet³⁶ unterliegt dem perhumiden Tageszeitenklima. Deutliche Anzeichen dafür zeigt der Jahresverlauf: Kein Monat weist unter 100 mm Niederschlag auf und die täglichen Temperaturschwankungen fallen höher aus als die jahreszeitlichen Unterschiede (vgl. CLAUS 2000, S. 34; SCHMALL 1998, S. 11). Gemäß der Köppenschen Klassifikation ist das Gebiet dem *Af-Klima* zuzuordnen, bei dem alle Monate feucht sind und die Mitteltemperatur des kältesten Monats über 18°C liegt (vgl. HENDL/LIEDTKE 2002, S. 834). Der mittlere Jahresgang von Temperatur und Niederschlag in Lago Agrio (heute Nueva Loja) und Lumbaquí (vgl. Karte 3) kann Abb. 10 entnommen werden.

³⁶ Aufgrund fehlender Daten des exakten Untersuchungsgebietes am unteren Río Napo wird bezüglich des Klimas auf Vergleichsdaten der Regenwaldgebiete in der Provinz Sucumbíos (Lago Agrio und Lumbaquí) zurückgegriffen.

**Abb. 10: Mittlerer Jahresgang von Temperatur und Niederschlag
in Lago Agrio und Lumbaquí**



Datengrundlage für Lago Agrio: Dirección General de Aviación Civil (1997);
Datengrundlage für Lumbaquí: Misión Forestal Alemana (1990, unveröffentlicht).

Anmerkungen: a: absolutes Maximum (höchste gemessene Temperatur);
b: mittleres tägliches Maximum des wärmsten Monats;
c: mittleres tägliches Minimum des kältesten Monats;
d: absolutes Minimum (tiefste gemessene Temperatur).

Quelle: CLAUS 2000, S. 34

Es zeigt sich, dass die Temperaturen im Jahresverlauf in Lago Agrio um nur 2,3°C schwanken, und zwar zwischen Juli (24,7°C) und Dezember (27,0°C) bzw. um 1,8°C in Lumbaquí (22,7°C im Juli und 24,5°C im Oktober). Die Tagesschwankungen hingegen können bis zu 9°C betragen (vgl. CLAUS 2000, S. 34). Die Jahresmitteltemperatur von Lago Agrio ist 26,5°C und von Lumbaquí 23,9 °C. Bei fortlaufend humiden Bedingungen kommt es zu einer Niederschlagsmenge von 3.505 mm/Jahr in Lago Agrio und 5.364 mm/Jahr in Lumbaquí. Somit zeigt sich, dass die Niederschlagsmenge in Richtung Anden von Osten nach Westen hin entsprechend der Höhenlage zunimmt (vgl. auch Jahresmitteltemperaturen). Die Verteilung der Niederschläge ist typisch für die inneren Tropen und lässt zwei Maxima (April/bzw. Mai in Lumbaquí und November) gemäß dem zweimaligen Zenitstand der Sonne erkennen (vgl. HENDL/LIEDTKE 2002, S. 833). Niederschlagsärmste Monate sind jeweils Januar und August. Die relative Luftfeuchtigkeit im Jahresmittel in Lago Agrio beträgt 77 bis 82 % und in Lumbaquí liegt sie bei 87 bis 88 % (vgl. CLAUS 2000, S. 36).

5.3 Geologie

Geologisch gehört das Untersuchungsgebiet³⁷ zum Guayana-Brasilianischen-Schild (vgl. CLAUS 2000, S. 36). Das heutige Relief ist geprägt durch die Alluvialsedimentation³⁸ der aus den Andenkordillern entwässernden Tieflandflüsse Río Coca und Río Napo. Dieses Relief gliedert sich in einer Höhe von 250 bis 350 m ü. NN in junge Alluvialbereiche, in zwei Plateaubereiche und in ein fluvial dicht zerschnittenes Hügelland (vgl. GEROLD/SCHAWWE 1998, S. 7). Seit dem Tertiär transportieren die Flüsse Erosionsmaterial aus den Anden und lagern es im Sedimentationsgebiet des Tieflandes ab (vgl. SCHMALL 1998, S. 11). Die frühere Aktivität von Vulkanen der Ostkordillere hat aufgrund der fluvial umgelagerten Aschen für den Aufbau der Alluvialsedimente eine besondere Bedeutung. Im Quartär an der Wende von Pleistozän zum Holozän und später im Holozän kam es aufgrund humider Phasen zu einer weiteren Eintiefung der Flüsse mit ausgeprägter Lateralerosion³⁹ und Bildung von Terrassensystemen, wobei die höheren Terrassenniveaus durch jungpleistozäne bis altholozäne Decklehme charakterisiert sind (vgl. MEYER/NEUMEYER 1980, S. 74ff). Im jüngeren Holozän ist für die Untersuchungsregion ein Wechsel zwischen feuchteren und trockeneren Phasen nachgewiesen, die in die Sumpferiode, die Phase der regionalen Überflutung und die Periode der offenen Seenbildung (Lagunen) eingeteilt wurden (vgl. GEROLD/SCHAWWE 1998, S. 8, nach COLINVAUX et al. 1985, FROST 1988). Die Ursache der Überflutung war nicht unbedingt klimatisch bedingt, sondern lag auch an der wachsenden Sedimentbelastung der Flüsse durch Phasen verstärkter Vulkaneruptionen, wodurch es zu Ablagerungen junger Decksedimente kam. Dies dürfte laut GEROLD/SCHAWWE 1998, S. 8) auf die Bildung der tieferen Plateauniveaus (unter 270 m ü. NN) am Río Napo und Río Coca zutreffen. Hier befindet sich die *Yachana Lodge* (vgl. Kap. 5.1). Die höheren Plateauniveaus (ab 280 m ü. NN) sind durch kleine Bäche zerschnitten und durch ältere Decklehme gekennzeichnet, die bisher nur grob in den Zeitraum Jungpleistozän bis Altholozän eingeordnet werden können. Höchste Reliefeinheit (340 bis 350 m ü. NN) im Norden des Untersuchungsgebietes stellt ein zerschnittenes Hügelland mit Hangneigungen bis zu 50 % dar.

³⁷ Zur Darstellung der geologischen und geomorphologischen Gegebenheiten und der Böden wurde auf Daten der Provinzen Napo und Orellana zurückgegriffen.

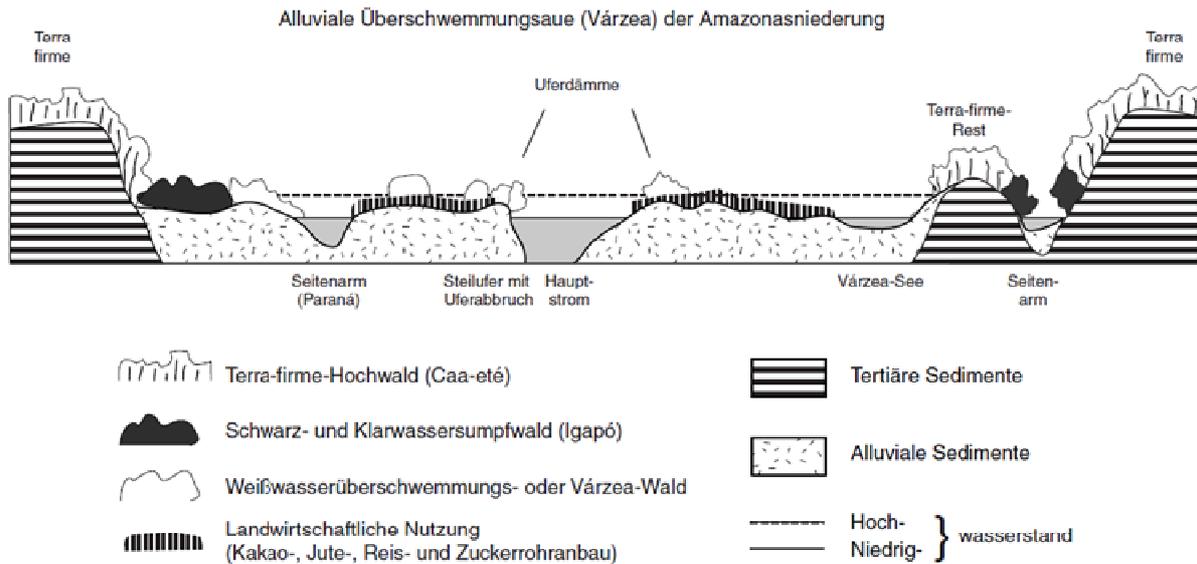
³⁸ Ablagerung von angeschwemmtem, geologischem Material

³⁹ Erosive Rückverlagerung des Flussufers

5.4 Geomorphologie

Das Zusammenwirken von Relief, Klima und Vegetation gliedert das Gebiet in den Regenwald des Plateau- und Hügellandes, den Regenwald mit saisonaler Überflutung und grundwassergeprägtem Sumpfwald. Abb. 11 zeigt diese Gliederung anhand eines Querschnitts durch den Talweg des Amazonas.

Abb. 11: Schematischer Querschnitt durch den Talweg des Amazonas



Quelle: WBGU 1999, o.S.

Besonders die hydrologischen Bedingungen spielen hier eine entscheidende Rolle. Aufgrund der ständigen Niederschläge sind die Wasserschwankungen im Amazonas enorm. Bei Hochwasser bildet der Strom eine Vielzahl von Verzweigungen, so dass es ständig zu Veränderungen der Flussarme, Flussufer und Wassertiefen kommt (vgl. BORS DORF/HOFFERT 2005, o.S.). Insofern entstehen erhebliche Unterschiede zwischen den weiten Flächen der *Terra firme*, der *Várzea* und dem *Igapó*. Bei der *Terra firme* handelt es sich nach HENDL/LIEDTKE (2002, S. 837f) um ein überschwemmungsfreies Gebiet mit einem artenreichen immerfeuchten und immergrünen Tieflandregenwald. Die *Várzea* stellt die Weißwasser-Aue dar, die regelmäßig von Hochwasser überschwemmt wird und durch einen Auenregenwald gekennzeichnet ist. Dieser ist nicht so artenreich wie die *Terra firme*, niedriger und in sich relativ homogen (vgl. BORS DORF/HOFFERT 2005, o.S.). Der *Igapó* schließlich ist durch einen palmenreichen Uferwald in Schwarzwasser-Auen charakterisiert. Dieser ist rein äußerlich weniger üppig und etwas niedriger als der Erstgenannte. Da der Boden das halbe Jahr von Wasser bedeckt ist, existiert

nur eine schlecht ausgebildete Kraut- und Grasschicht. Große Teile der *Igapó*-Wälder können auch als Schwarz- und Klarwassersumpfwälder bezeichnet werden. Aufgrund der üppigen Vegetation ist der oberirdische Abfluss stark gehemmt, wodurch eine Grundwasserauffüllung begünstigt wird. Bei geringen Flussgefällen oder Ebenen führt dies oft zur Bildung von Sümpfen. Während *Varzea*-Wälder durch Sedimentation der Flüsse geprägt sind, werden *Igapó*-Wälder eher durch Erosion der Flüsse beeinflusst. Die *Yachana Lodge* wurde auf überschwemmungsfreien Plateau- und Hügelland gebaut.

5.5 Böden

Entsprechend der geologischen und geomorphologischen Prozesse weist die Pedogenese⁴⁰ unterschiedliche Alter auf und führt in Verbindung mit der regionalen Varianz der fluvialen Decksedimente zu einem kleinräumigen Wechsel der Bodentypen (vgl. GEROLD/SCHAWE 1998, S. 10, nach DUIVENVOORDEN/LIPS 1995). So zeigen sich deutliche Unterschiede in den Reliefeinheiten. Neben diesen Einheiten und hydrologischen Gegebenheiten beeinflusst auch die durch die ständige Feuchtigkeit und gleichmäßig hohe Temperatur ausgelöste intensive chemische Verwitterung die Bodentypen (vgl. HENDL/LIEDTKE 2002, S. 835). Der Boden im Untersuchungsgebiet ist nach der *U.S. Soil Taxonomy* den *Inceptisols* zuzuordnen. Infolge der jungen Bodenentwicklung auf spätpleistozänen bis holozänen Decksedimenten des Amazonasgebietes, handelt es sich hierbei um schwach entwickelte Böden mit erkennbaren Horizonten (vgl. GEROLD/SCHAWE 1998, S. 10). Bei deutlich andischen Merkmalen der Böden handelt es sich um *Andisols*. Die alluviale Ebene, die durch Alluvialterrassen und Relikte sandiger Uferwälle angereichert ist, besteht vorwiegend aus Sand und allophanreichem Lehm. Während die Sande Spuren vulkanischer Minerale und Gläser aufweisen, enthalten die lehmigen Schichten *Ton-Allophan* und *Halloysit* (vgl. CLAUS 2002, S. 36). Je nach Stärke des vulkanischen Einflusses werden die vorliegenden Bodentypen nach der *U.S. Soil Taxonomy* in *Dystrandepts* und *Dystropepts* eingeteilt. Die Böden des tertiären Hügellandes sind laut GEROLD/SCHAWE (1998, S. 10) als *Dystropepts* zu klassifizieren und sehr humusreich. Die Böden der höher liegenden Plateaus sind als *andic Dystropepts* ausgewiesen und beinhalten vulkanisches Glas. Innerhalb des Kulminationsbereichs⁴¹ ist der Boden als *oxic Dystropepts* zu bezeichnen und hat einen hohen Tongehalt. Am Hangfuß sind *aquic Dystropepts* ausgebildet und weisen eine hohe Stau- bzw. Grundwasserbeeinflussung auf.

⁴⁰ Entstehung und Entwicklung der Böden, insbesondere die Ausbildung der verschiedenen Bodentypen

⁴¹ Hangkuppe

Inceptisols mit dieser Grund- oder Stauwasserbeeinflussung werden als *Aquepts* bezeichnet, die in tropischen Regionen weiter in *Tropaquepts* untergliedert werden.

5.6 Biodiversität

Die Tier- und Pflanzenwelt stellt für den Tourismus eine besonders wichtige Komponente dar. Ecuadors hohe Biodiversität wurde bereits angesprochen. Von den weltweiten zwölf *Hotspots* der Artenvielfalt, befinden sich drei auf ecuadorianischem Gebiet (vgl. SCHMALL 1998, S. 13). Die Flora und Fauna, die die Untersuchungsregion kennzeichnen, sollen im Folgenden dargestellt werden⁴².

5.6.1 Flora

Gemäß der ökologischen Klassifikation nach Holdridge ist das Untersuchungsgebiet dem feuchten tropischen Regenwald zuzuordnen (vgl. ebd., S. 14). Die dortigen Klimaverhältnisse sorgen für eine artenreiche Vegetation. Für die Provinz Napo konnten 1.500 Pflanzenarten auf einem Hektar identifiziert werden. Von 246 Baumarten ist die Hälfte nur durch einen einzigen Baum vertreten (vgl. ebd. S. 13).

Allgemein wird von einem Stockwerkaufbau des Regenwaldes gesprochen (vgl. HENDL/LIEDTKE 2002, S. 834), wobei die einzelnen Baumschichten kaum zu unterscheiden sind. Je nach Lichtverhältnis bildet sich unter dem 20 bis 30 m hohen Kronendach eine weitere, niedrigere Baumschicht, wobei auch vereinzelt höhere Bäume anzutreffen sind. Eher lückenhaft verbreitet ist die Strauch- und Krautschicht mit schattenertragenden Pflanzen. Weiterhin typisch für feuchte tropische Regenwälder ist ihr Reichtum an Lianen und Epiphyten wie z.B. Orchideen, Bromeliaceen, Farne oder Moose (vgl. HENDL/LIEDTKE 2002, S. 834). Dichte, undurchdringbare Urwälder sind meist nur in Ufernähe zu finden.

⁴² Eine konkrete Bestandsaufnahme der vorkommenden Flora und Fauna in der Region um Mondaña besteht noch nicht. Derzeit startet an der *Yachana Technical High School* jedoch ein so genanntes *Mapping Project*, bei dem Schüler im Rahmen der Umweltschutz-Unterrichtseinheit (vgl. Kap. 6.1.5) Kartierungen des gesamten Gebietes der *Yachana Foundation* auf der westlichen Seite des Río Napo vornehmen. Dabei handelt es sich hauptsächlich um bisher unberührten primären und sekundären Regenwald. Angeleitet von *Global Vision International* (G.V.I.) lernen die Schüler von nun an, mit Kompass und GPS umzugehen, um Kartierungen durchführen zu können (vgl. YACHANA BLOG 2009, o.S.). G.V.I. ist eine Organisation, die Wohltätigkeitsvereinen und Regierungsorganisationen durch Freiwilligenarbeit und finanzielle Unterstützung seit 1998 Hilfe anbieten (vgl. G.V.I. 2008, o.S.).

5.6.2 Fauna

In der Provinz Napo wurden 435 verschiedene Vogel- und 120 Amphibien- und Reptilienarten gefunden. Hinzu kommen 473 verschiedene Süßwasserfische im oberen Río Napo (vgl. SCHMALL 1998, S. 13). Der G.V.I Forschungsstation auf der östlichen Flussseite zufolge gibt es im Untersuchungsgebiet Ozelots und Pumas. Des Weiteren konnten Tukane, Faultiere, Opossums, Skorpione, Nasenbären, Taranteln, Piranhas, Kaimane, Leguane, u.v.m. beobachtet werden. Das Beobachten von Großtieren, z.B. von Affen oder Jaguaren, stellt jedoch ein Problem dar, weil laut KUNCHIKUY (mdl.) bereits viele Tiere durch die hohe Jagd ausgestorben oder in andere Areale geflüchtet sind. Daher stellt besonders die Vogelwelt einen besonderen touristischen Anreiz dar. So ist beispielsweise der Fleckenkolibri, mit Ausnahme am Río Amazonas und dessen längsten Oberlauf Río Ucayali, ausschließlich am Río Napo zu beobachten (vgl. BIRDLIFE INTERNATIONAL 2009, o.S.). Auch der Hoatzín (Schopfhuhn), der nur in seinem Habitat in Ufernähe anzutreffen ist, stellt eine Attraktion dar. Des Weiteren kann hier der Harpyienadler, einer der größten Adler der Welt, beobachtet werden. Außerdem sind viele Raubvogelarten wie z.B. der Schmuckreiher, Rotkehlkarakaras oder Trompeteros anzutreffen. Somit eignet sich das Untersuchungsgebiet besonders für ornithologische Aktivitäten der Reisenden.

5.7 Die Kultur der *Quechuas*

Über den Ursprung der *Quechua* herrscht Uneinigkeit, dennoch wird er oft als Ethnogenesis, also Union mehrerer Ethnien, umschrieben. Die Gesellschaftsordnung der *Quechuas* basiert auf komplexen Verwandtschaftssystemen, die als *Ayllu* definiert wurden (vgl. SCHMALL 1998, S. 25). Er umfasste die engeren Familien beider Ehepartner. Jeder *Ayllu* bezog sich auf einen bestimmten Ursprungsort, den so genannten *Llacta*, der im Allgemeinen aus zwei oder mehreren *Ayllus* bestand. Jeder *Llacta* wurde entweder von den Großeltern oder dem Schamanen geführt. Privatbesitz gab es keinen, im Familienbesitz standen lediglich die *Chacras*⁴³, ihre Häuser und ihr Wissen über die Jagd- und den Fischfang. Viele Gebiete wurden jedoch auch mit anderen *Ayllus* geteilt. Neun bis zehn Monate im Jahr zogen die *Quechua*-Familien in die *Purina*. Dabei handelt es sich um Gebiete flussabwärts, die dem *Ayllu* gehörten und zur Landwirtschaft, zur Jagd, zum Sammeln natürlicher Ressourcen oder auch zur Stärkung der sozialen Integration innerhalb der *Quechuas*, aber auch anderen Stämmen, beitrugen.

⁴³ Dabei handelt es sich um ca. 0,5-0,8 ha große gerodete Gärten im Regenwald, auf denen hauptsächlich Gemüse, Fruchtbäume und Heilkräuter angebaut wurden (vgl. SCHMALL 1998, S. 26).

Traditionell gab es keine zentralisierte oder institutionalisierte politische Figur. Diese entstand in Krisenmomenten, ihre Position löste sich später jedoch wieder auf. Die religiöse Macht, meist identisch oder eng verbunden mit der politischen Macht, ging von den Führern weniger Familien aus, wobei wichtige Entscheidungen immer im informellen Konsens nach Diskussion mit allen Familien getroffen wurden. Traditionell lebten die *Quechuas* als autarke Selbstversorger vom Jagen, Sammeln, Fischen und der Wechselwirtschaft und behalten dieses System auch heute noch weitgehend bei (vgl. JAROLIM 2007, S. 25). Daneben verdienen sich auch viele Familien durch Goldwäsche etwas dazu. Althergebracht ist auch die vielseitige Nutzung von Pflanzen, z.B. als Herstellungsmaterial oder auch zur gesundheitlichen Versorgung durch Schamanen. Diese besitzen höchste Autorität, sind Heiler, religiöses Oberhaupt und Bewahrer des traditionellen Wissens (vgl. ebd., S. 26). Im Weltbild und der Religion der *Quechuas* haben Geister eine wichtige Bedeutung, zu denen die Menschen eine bestimmte Beziehungen aufbauen, wobei besonders der Schamane die Fähigkeit besitzt, mithilfe halluzinogener Drogen Kontakt aufzunehmen. Da sie fest an Hexerei glauben und diese für jede Art von Krankheit verantwortlich machen, werden bei Heilungs- oder Reinigungszeremonien Geister zur Hilfe gerufen, die ihrem Glauben nach zur Linderung der Krankheit beitragen.

Erste Einflüsse auf die Kultur der *Quechuas* traten im 16. Jh. durch die Einwanderungswelle der spanischen Siedler (vgl. Kap. 2.1.3) und später durch die katholische Mission auf, die für dorfähnliche Siedlungen anstelle der einzeln verstreut lebenden Familien, für Landwirtschaft und die Integration in das kapitalistische Wirtschaftssystem sorgten. Einen weiteren tiefen Einschnitt machte die Entdeckung des Erdöls 1967. Ölgiganten heuerten Teile der Bevölkerung als billige Arbeitskräfte an und brachten sie mit westlichen Konsumgütern und Prostitution in Kontakt. Durch den Straßenausbau kam es zu einer hohen Einwanderungswelle der *Mestizios* und mit ihr zu einer verstärkten Weidewirtschaft und dem Anbau von Monokulturen. Ihre traditionelle Kleidung haben die *Quechuas* nicht erhalten, sehr wohl aber ihre eigene Kultur und gemeinsame Sprache, wenngleich viele neben *Quechua* heute auch Spanisch sprechen. Trotzdem haben sie noch immer einen starken Bezug zu ihren kulturellen Ursprüngen (vgl. GEUPEL 2007, o.S.).

5.8 Infrastruktur

Im Folgenden wird die Infrastruktursituation des Untersuchungsgebietes aufgezeigt. Dabei wird im Besonderen auf die Verkehrssituation sowie auf die Ver- und Entsorgungslage eingegangen und außerdem die soziale Infrastruktur dargestellt. Im Anschluss daran erfolgt eine Betrachtung der touristischen Infrastruktur.

5.8.1 Verkehrssituation

Das Straßennetz im ecuadorianischen Amazonastiefland entstand in den 1960er und 1970er Jahren im Zuge der Zuwanderungswelle der Siedler aus dem Hochland und wurde von den Ölfirmen finanziert (vgl. JAROLIM 2007, S. 22). Im Untersuchungsgebiet gestaltet sich das Straßennetz in Form von wenigen Schotterstraßen, die quer durch den Regenwald angelegt wurden. So gibt es auf der westlichen Seite des Río Napo eine Straße von Comuna Los Ríos in Richtung Tena, die zurzeit weiter ausgebaut wird, und auf der Ostseite des Flusses Wegführungen, die von Tena und Loreto bzw. Coca nach Agua Santa⁴⁴ führen. Derzeit ist eine neue Straße im Bau, die eine schnellere Verbindung zwischen Tena und Agua Santa bilden soll. Entsprechend des beschriebenen Straßenverlaufs gibt es Busverbindungen, vereinzelt sind PKWs oder auch Radfahrer anzutreffen. Wichtigstes Haupttransportmittel in und zwischen den *Comunidades*⁴⁵ stellt aber das Kanu dar (vgl. SCHMALL 1998, S. 50). Zum einen gibt es meist pro Dorfgemeinde eine Anlegestelle mit wenigen motorisierten Kanus, die sozusagen „Sammeltaxen“ für die Gemeinde darstellen und teilweise auch auf dem Weg liegende Dörfer anfahren. Zum anderen besitzen die meisten Familien ein Einbaumkanu, was beispielsweise bei landwirtschaftlichen Tätigkeiten oder beim Fischfang benötigt wird. In den Dörfern selbst, wie auch in Mondaña, gibt es meistens keine Straßen, lediglich „Trampelpfade“, die die vereinzelt Wohnhäuser mit dem Dorfplatz verbinden.

Zugstrecken gibt es im Untersuchungsgebiet nicht. Bezüglich des Flugverkehrs wird in der Regel der Flughafen von Coca (offiziell Francisco de Orellana, vgl. Karte 3) angeflogen. Flugmöglichkeiten bestehen über die staatliche Fluglinie *Tame* oder private Anbieter wie z.B. *Aerogal* oder *Icaro* (vgl. FESER 2002, S. 126).

⁴⁴ Agua Santa liegt auf der östlichen Río Napo-Seite ca. 5 Kanu-Fahrminuten den Fluss abwärts von Mondaña entfernt.

⁴⁵ Gemeinden

5.8.2 Ver- und Entsorgungslage

Die Versorgung mit Strom ist in den ländlichen Gebieten Lateinamerikas nur unzureichend gegeben. Die Haushalte in Mondaña erhalten lediglich über Dieselgeneratoren Strom, an denen meist mehrere Familienhäuser angeschlossen sind. Agua Santa hingegen hat ein gering ausgebautes Stromnetz, was jedoch zahlreichen Störungen unterliegt.

Ähnlich sieht es mit der Wasserversorgung aus, so gibt es in Mondaña kein fließendes Wasser. Im Dorfkern gibt es lediglich einen Trinkwasserbrunnen. Mit der schlechten Wasserversorgung geht auch das Fehlen von sanitären Einrichtungen einher, so dass die Körperhygiene ausschließlich im Fluss verrichtet werden muss. Dadurch kommt es laut W.K. (mdl.) jedoch oft zu Hautkrankheiten und Parasitenbefall. Toiletten gibt es ebenfalls nicht. Derzeit läuft jedoch ein Projekt, bei dem jeder Familie eine Komposttoilette zur Verfügung gestellt werden soll. Die Umsetzung verläuft jedoch schleppend. Entsprechend der Wasserversorgungs- und Sanitärsituation gibt es in der Gemeinde auch kein Abwassersystem. Anfallende Abwässer sickern in den Boden oder fließen in den Fluss ab.

Mit dem Aufkommen der westlichen Konsumgüter entwickelte sich ein Müllproblem, was zugleich zum Umweltproblem wurde. So ist im Abfallsystem von Mondaña vorgesehen, den Abfall zu verbrennen oder ihn zu vergraben. Es gibt derzeit allerdings Bestrebungen, den Müll zu sammeln und monatlich mit dem Kanu flussaufwärts an eine Sammelstelle zu bringen. Dort soll dieser von der Stadt Tena abgeholt werden.

5.8.3 Nahrungsmittel- und Konsumgüterversorgung

Wenngleich sich die meisten Familien noch weitgehend selbst versorgen, so spielen heute jedoch auch Konsumgüter eine wichtige Rolle (vgl. Kap. 5.7). Demnach gibt es in Mondaña ein kleines Ladengeschäft, in dem Konserven, Süßigkeiten und (Alkohol-) Getränke verkauft werden, gleichzeitig stellt es die „Dorfkneipe“ dar. Des Weiteren findet in Agua Santa jeden Samstag ein Markt statt, auf dem neben Lebensmitteln auch Kleidung und weitere Verbrauchsgüter angeboten werden, gleichzeitig dient dieser aber auch vielen Bauern als Absatzmarkt. Ansonsten können Bedarfsgüter auch in Coca oder Tena gekauft werden.

5.8.4 Soziale Infrastruktur

Einer Studie der *World Bank*, UNICEF und des ecuadorianischen Gesundheitsministeriums zufolge, liegt die Provinz Napo hinsichtlich ihres Gesundheits- und Bildungswesens auf dem letzten Platz unter allen 22 Provinzen Ecuadors (vgl. YACHANA FOUNDATION o.J., S.4). Bevor die

Yachana Foundation tätig wurde (vgl. Kap. 6.1.2), gab es zwar Versuche, das Gesundheitswesen im Amazonastiefland zu verbessern, diese scheiterten jedoch. Beispielsweise wurde von der Provinz Orellana ein Schiff als mobile Klinik eingesetzt, mit dem die Gemeinden am Río Napo einzeln angefahren wurden. Auf diesem Weg sollte der Bevölkerung zumindest temporär eine Möglichkeit zur ärztlichen Konsultierung angeboten werden. Allerdings wurde bei der Planung nicht bedacht, dass die Größe des eingesetzten Schiffes nicht mit den fluvialen Gegebenheiten zu vereinen war. Aufgrund der hydrologischen Bedingungen reichte die Wassertiefe nach Absinken des Wasserspiegels nicht mehr aus, um den Fluss mit diesem Schiff befahren zu können (GUALINGA, mdl.).

Hinsichtlich Bildungsmöglichkeiten gibt es in Mondaña einen Kindergarten sowie eine Grundschule, in der die Dorfkinder jeglicher Altersstufen in Großklassen unterrichtet werden. In Gemeinden, in denen es keine Schule gibt, besteht die Möglichkeit, die Kinder alltäglich per „Sammeltaxi-Kanu“ zu Dörfern mit Schuleinrichtungen zu bringen (ebd., mdl.). Weiterführende Bildungsmöglichkeiten bestanden bis zum Eingreifen der *Yachana Foundation* nicht (vgl. Kap. 6.1.5).

Eine Versorgung mit modernen Kommunikationsmitteln ist für die Bevölkerung von Mondaña nicht gegeben.

5.8.5 Religiöse Bauten

In den meisten Gemeinden gibt es eine Kirche, die jedoch im Falle Mondañas seit ihrem Aufbau leer steht und nicht genutzt wird, obwohl diese von den Einheimischen ausdrücklich gewünscht war (ebd., mdl.).

5.8.6 Freizeitmöglichkeiten

Einrichtungen zur Freizeitbeschäftigung zielen in den *Comunidades* in erster Linie auf sportliche Aktivitäten ab (W.K., mdl.). So gibt es in den meisten Gemeinden zementierte und überdachte Flächen, die als Fußballfeld genutzt werden. Außerdem gestaltet sich der Dorfplatz in den meisten Dörfern in Form eines Volleyballfeldes. Dieses wird auch zu Dorffeierlichkeiten genutzt. In Mondaña gibt es sogar einen weiteren Volleyballplatz, der Teil der Grundschule ist. Außerdem gehört zur „Dorfkneipe“ ein Billardtisch. Zum Badevergnügen eignet sich der Fluss.

5.8.7 Touristische Infrastruktur

Eine touristische Infrastruktur im eigentlichen Sinne besteht im Untersuchungsgebiet nicht. Einzig Coca und Tena, die Anlaufstellen für Dschungeltouren darstellen und von wo Informations- oder Reisebüros besagte Touren anbieten, verfügen über größere „Kanu-Häfen“. Ansonsten stellen die einzelnen Dschungel- oder Ökolodges entlang des Río Napo sozusagen „autarke touristische Infrastruktureinrichtungen“ dar (GUALINGA, mdl.). Je nach Lodge-Angebot finden sich dort z.B. Unterhaltungs-, Erholungs-, Sport- oder auch Tagungs- und Kongressmöglichkeiten inmitten des Regenwaldes. Prägnanteste Beispiele stellen hierzu die Luxus-„Öko“-Resorts *La casa del Suizo*, ca. 35 km südlich von Tena oder das *Napo Wildlife Center* im *Yasuní* Nationalpark dar (vgl. LA CASA DEL SUIZO o.J., o.S.; NAPO WILDLIFE CENTER 2008, o.S.). Eine konkrete Zahl existierender Lodges in der Provinz Napo liegt nicht vor, nach einer Internetrecherche⁴⁶ der Verfasserin beläuft sich die Summe jedoch auf mindestens 23, inklusive der *Yachana Lodge*, die im Folgenden umfassend evaluiert werden soll.

⁴⁶ Gesucht wurde unter dem Begriff „Lodges Napo“. Berücksichtigt wurden dabei verschiedene *Online-Guides*, in denen Lodges im ecuadorianischen Amazonastiefland aufgelistet wurden.

6 Yachana Lodge – Beispielhafter Ökotourismus?

Anhand der vorangegangenen Erkenntnisse soll nun das Ökotourismus-Projekt *Yachana Lodge* im ecuadorianischen Amazonastiefland untersucht werden. „*Despite the considerable literature defining what ecotourism is or should be, it is the practioners who make ecotourism a tangible experience for their clients and destinations*“ (LEW 1998, S. 93). Vor diesem Hintergrund soll nun das Ökotourismus-Projekt *Yachana Lodge* untersucht werden. Zuvor wird dazu jedoch die *Yachana Foundation* vorgestellt, in die das Ökotourismus-Konzept eingebettet ist. Dies ist nötig, um über ausreichend Hintergrundwissen für die nachfolgende Analyse zu verfügen. Die Evaluierung soll zum einen Aufschluss über die Gäste geben und andererseits aufzeigen, inwiefern das Projekt ökotouristischen Maßstäben genügt und der Region zu einer nachhaltigen Entwicklung verhilft.

6.1 Das Projekt

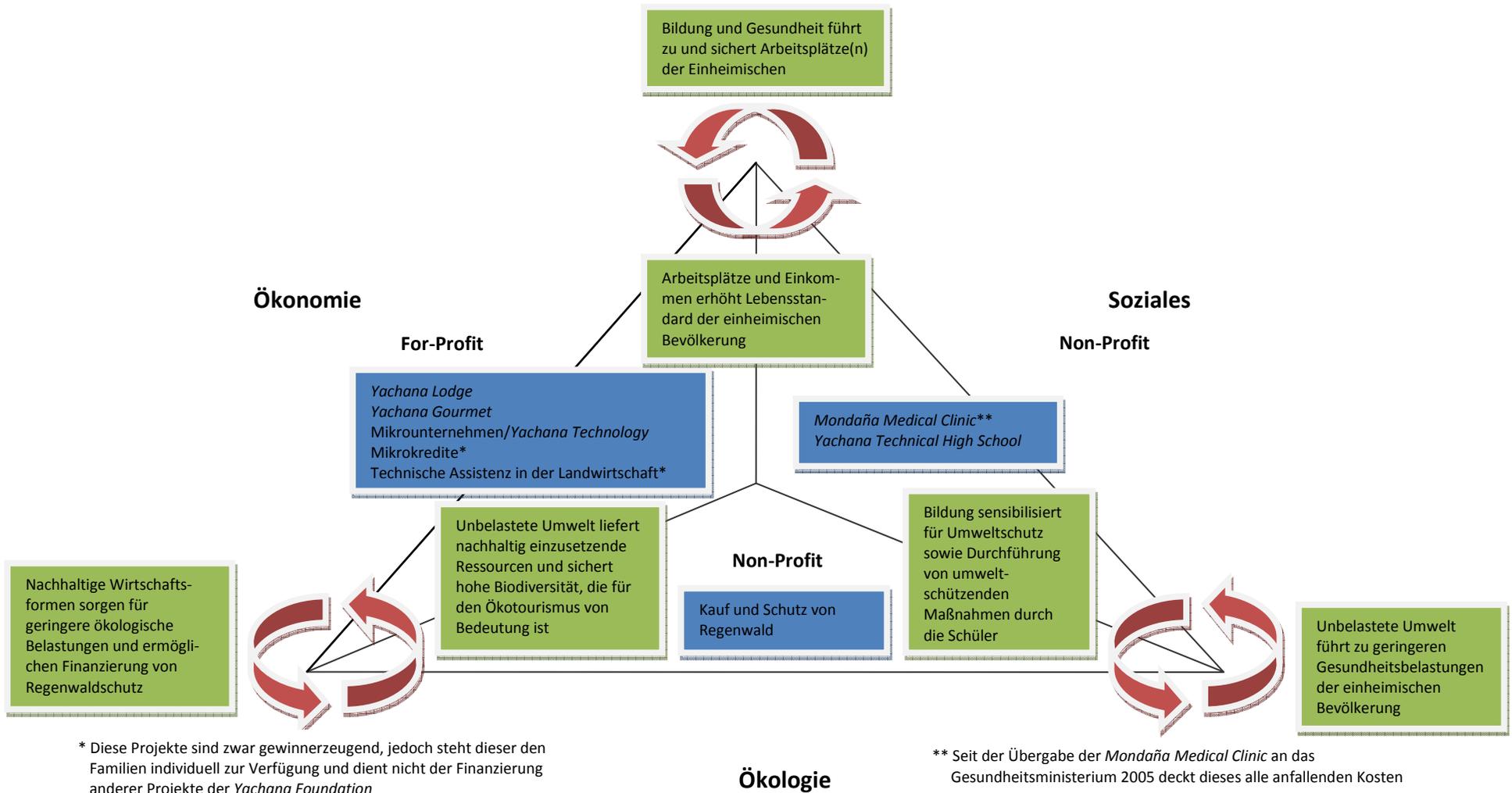
1991 kam der US-amerikanische Gründer Douglas McMeekin laut eigenen Angaben im Rahmen eines UNICEF-Programmes in die Region des unteren Río Napo, um dort in 27 Gemeinden beim Aufbau von Schulen zu helfen. Zu den Bewohnern der Gemeinde Mondaña baute er im Laufe der Zeit eine besondere Beziehung auf, so dass er beschloss, dort zu bleiben, um die Allgemeinsituation des Dorfes zu verbessern. Zu Beginn rief er eine Dorfversammlungen ein, um die dringlichsten Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung ausfindig zu machen. Dabei kam folgendes heraus:

- Arbeitsplätze und Einkommen
- Medizinische Versorgung
- Bildung

Zur Umsetzung dieser Aspekte gründete er zunächst die *Yachana Foundation*. Unter dem Namen „*Yachana*“, ein *Quechua*-Wort, welches übersetzt „Ort des Lernens“ bedeutet, wurden fortan verschiedene Projekte initiiert, die auf einer so genannten *non-profit/for-profit*-Organisationsstruktur basieren. Dabei werden gemeinnützige Projekte der Stiftung von gewinnerzeugenden Projekten finanziell unterstützt. Oberste Priorität der Stiftung bei jedem Vorhaben ist die Wahrung einer Balance zwischen Regenwaldschutz und der Realität der im Amazonastiefland lebenden Bevölkerung (MCMEEKIN, mdl.). So kaufte die Stiftung zum einen seit 1994 über 1.800 ha primären und sekundären Regenwald, um diesen zu schützen.

Die erworbenen Waldflächen gehören zu der Pufferzone des *Gran Sumaco National Park*, einem von der UNESCO ausgezeichneten Biosphärenreservat. Sie wurden seitdem als privates Schutzgebiet geführt. Viele dieser Privatreservate haben hybride Funktionen und vereinen Ökotourismus, Aufforstung, Bildung und Agroanbau (vgl. FENNELL 2008, S. 130, nach ALDERMANN 1992). So wurden auch im betrachteten Fallbeispiel verschiedene Projekte ins Leben gerufen, die die wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung entschärfen sollten. Abb. 12 führt alle Projekte der *Yachana Foundation* im Überblick auf. Zum einen soll über die Eingliederung in die drei Dimensionen des Nachhaltigkeitsdreiecks die ganzheitliche Ausrichtung auf eine nachhaltige Entwicklung der Region gezeigt werden, zum anderen demonstrieren die Pfeile auch den hohen Vernetzungsgrad aller Bereiche sowie deren beabsichtigte Wirkungen untereinander. Im Anschluss daran werden die einzelnen Unternehmen vorgestellt.

Abb. 12: Überblick aller Projekte eingegliedert im Nachhaltigkeitsdreieck



Quelle: Eigene Darstellung

6.1.1 Yachana Lodge

Um die prekäre wirtschaftliche Situation der Gemeinde zu entspannen, wurde als erstes nach einer Möglichkeit zur Arbeitsplatz- und Einkommensgenerierung gesucht. Inspiriert durch die natürlichen und kulturellen Gegebenheiten der Region (vgl. Kap. 5.6 und 5.7) sah McMeekin vor allem Potenzial im Ökotourismus. Mit Rücksprache der lokalen Bevölkerung wurde 1995 die *Yachana Lodge* aufgebaut, in der nach ökologischen Maßstäben Tourismus betrieben werden sollte. Die erzielten Gewinne des Unternehmens verbleiben zu 100 % in der Region und werden für anderweitige Projekte eingesetzt. Auf die *Yachana Lodge* soll jedoch in Kap. 6.2 detaillierter eingegangen werden.

6.1.2 Mondaña Medical Clinic

Eine ausreichende medizinische Versorgung der ländlichen Bevölkerung in Ecuador ist meist nicht gegeben (vgl. Kap. 2.4.3). So startete die *Yachana Foundation* 1997 in Kooperation mit der Organisation *Amanecer Campesino*⁴⁷ mit dem Aufbau der *Mondaña Medical Clinic*. Dort stehen zwei Ärzte, ein Zahnarzt und eine Krankenschwester etwa 8.000 Menschen am Río Napo 24 Stunden zur Verfügung. Dank des Tele-Medizin-Systems via Internet stehen die Ärzte jederzeit mit einem Krankenhaus in Quito in Kontakt und können bei Bedarf um Rat fragen. 2005 übergab die Stiftung die Klinik an das ecuadorianische Gesundheitsministerium, um deren Fortbestand zu sichern (vgl. YACHANA FOUNDATION o.J., S. 4). Zusätzlich sucht das medizinische Personal regelmäßig abgelegene Dörfer auf, um dort ärztliche Hilfe anzubieten. Allerdings ist W.K. (mdl.) der Meinung, dass eine medizinische Versorgung zwar wichtig ist, doch wäre es sinnvoller gewesen, vorher die sanitäre Situation zu verbessern. So käme es nicht zu vielen Krankheitsbildern, wenn die Bevölkerung nicht gezwungen wäre, die Körperhygiene im Fluss zu betreiben. Die Vergabe von Trinkwasserfiltern an die Anrainerbevölkerung, die über Spendengelder ermöglicht wird und wichtig zur Bekämpfung von Krankheiten ist, stellt jedoch einen richtungsweisenden Schritt dar.

Des Weiteren spielt die Klinik auch in Bezug auf den Ökotourismus eine bedeutende Rolle. So beruhigt es viele Gäste zu wissen, dass ihnen im Notfall zügig geholfen werden kann, obwohl sie sich im tiefen Regenwald befinden (MCMEEKIN, mdl.).

⁴⁷ Dabei handelt es sich um eine 1995 gegründete Organisation, in die 30 Gemeinden am Río Napo involviert sind und die sich vornehmlich für die Verbesserung des Gesundheitswesens einsetzt (MCMEEKIN, mdl.).

6.1.3 Yachana Gourmet

Im Jahr 2000 initiierte die *Yachana Foundation* das Unternehmen *Yachana Gourmet*, um die landwirtschaftliche Situation zu verbessern, da diese für den Großteil der Landbevölkerung die Existenzgrundlage darstellt. Dazu griff das grüne Unternehmen⁴⁸, das Schokoladenprodukte unter dem Namen *Yachana Jungle Chocolate* herstellt und vertreibt, auf die frühere hohe Bedeutung des Kakaos zurück. So verhalf die Stiftung dem nördlichen Amazonastief-land dazu, den Kakaoanbau erneut als Haupteinnahmequelle zu etablieren (vgl. YACHANA GOURMET o.J., o.S.). Der zur Schokoladenproduktion benötigte Kakao wurde vorher zu *Fair Trade*-Preisen von den einheimischen Bauern gekauft. Damit machen sie 25 bis 30 % mehr Umsatz als zuvor mit dem Verkauf von *cash crops*⁴⁹ (vgl. YACHANA GOURMET o.J., o.S.). Zudem erhielten über 2.500 Bauern technische Assistenz in Anbaufragen, um die lokale Produktivität zu steigern und um weltweite Konkurrenzfähigkeit zu erhalten. Außerdem ist darüber eine weitgehende Abkehr von nicht-nachhaltigen Anbaumethoden erreicht worden.

Insgesamt wurden 46 neue Arbeitsplätze im Unternehmen selbst geschaffen. Die Schokolade wird in der hauseigenen Fabrik in Quito produziert und anschließend an Großhändler, hauptsächlich in den USA, Großbritannien, Frankreich, Holland und Australien, exportiert. Über die eigene Homepage und verschiedene Online-Verkaufsplattformen wird die Schokolade ebenfalls angeboten. Durch einen möglichen Besuch der Fabrik in Quito wird dieser Bereich auch touristisch in Wert gesetzt. Laut McMEEKIN (mdl.) zwingt die derzeitige Finanzkrise die *Yachana Foundation* jedoch zu einer drastischen Maßnahme. Nach Vertragsauflösung von Seiten des wichtigsten Abnehmers in den USA, sieht er keine Möglichkeit mehr, das Unternehmen weiter fortführen zu können. Was diese Entwicklung für die Bevölkerung im Amazonasgebiet bedeutet, bleibt abzuwarten. Es ist jedoch davon auszugehen, dass sich die Situation stark verschlechtern wird, sofern nicht andere *Fair Trade*-Abnehmer gefunden werden.

⁴⁸ Dabei handelt es sich um Unternehmen, die Umweltschutz in ihre Firmenphilosophie integriert haben und somit ein „grünes Image“ pflegen (vgl. HAGLMÜLLER 2008, o.S.).

⁴⁹ Feldfrüchte, die nur für den Verkauf und vornehmlich in Entwicklungsländern angebaut werden (vgl. ONPULSON LEXIKON 2009, o.S.).

6.1.4 Mikrokredite

2003 begann die *Yachana Foundation* mit dem Aufbau von Dorfbanken, die sich vornehmlich mit der Vergabe von Mikrokrediten⁵⁰ befassen. Mittlerweile findet zu diesem Zweck eine Zusammenarbeit von 16 Banken mit 428 Mitgliedern aus 42 verschiedenen Gemeinden statt (vgl. YACHANA FOUNDATION o.J., S. 6). 2006 belief sich das Kapital der Banken auf ca. 48.500 USD, welches zu Beginn der Initiative ungefähr 5.300 USD betrug. Bis 2006 erhöhte sich die Anzahl der Kleinkredite von 319 auf 1.909. Anfangs lagen die Gesamtdarlehen in einer Höhe von etwa 10.000 USD, bis 2006 stiegen diese auf nahezu 200.000 USD an. Der durchschnittliche Darlehensbetrag von 31 USD im Jahre 2003 wuchs auf ca. 96 USD im Jahr 2006. In der Provinz Napo wurden 38,25 % der Mikrokredite für landwirtschaftliche Tätigkeiten genutzt, 37 % für Gesundheit und Bildung und 4,5 % wurden für Reisen verwendet. 2 % wurden für den Kauf von Konsumgütern eingesetzt und weitere 18,25 % entfallen auf sonstige Ausgaben. Diese Indikatoren zeugen von dem Erfolg des Projektes. 2006 übergab die *Yachana Foundation* das Management der Banken an die einzelnen Gemeinden und ist heute nur noch marginal involviert (McMEEKIN, mdl.).

6.1.5 Yachana Technical High School

Das hohe Bildungsdefizit der ländlichen Bevölkerung in Ecuador (vgl. Kap. 2.4.2) veranlasste die *Yachana Foundation* zu ihrem bislang größten Projekt und zwar die *Yachana Technical High School*⁵¹. Der Aufbau und Unterhalt der Schule wurde bzw. wird über die gewinnorientierten Unternehmen *Yachana Lodge* und *Yachana Gourmet* sowie Spendengelder finanziert. Die Schule wurde 2005 eröffnet und ist in ihrem Lehrplan insbesondere auf Nachhaltigkeit und Ökotourismus ausgerichtet. Das Lernkonzept der Schule beinhaltet einen praktischen Ansatz, über den fünf Hauptfächer unterrichtet werden. Diese sind laut TANGUILA (mdl.) zum einen „Umweltschutz“, „Agrarwissenschaft“, „Tierzucht“, „Mikrounternehmen“ und „Ökotourismus“. Jedes dieser Fächer wird pro Klasse im wöchentlichen Turnus gelehrt. Aufgrund der klimatischen Gegebenheiten und der oft körperlichen Anstrengungen mancher Fächer, findet am Morgen der praktische Teil des Unterrichts statt. Im Fach „Umweltschutz“ geht es in erster Linie um die Wiederaufforstung des abgeholzten Waldes. In der Unterrichtseinheit „Agrarwissenschaft“ lernen die Schüler Anbautechniken von Nutzpflanzen, wofür ihnen u.a.

⁵⁰ Mikrokredite werden vor allem in strukturschwachen Regionen zur Gründung von kleinen wirtschaftlichen Unternehmungen zur Armutsbekämpfung vergeben (vgl. UMWELTLEXIKON 2007, o.S.)

⁵¹ Fotos siehe Anhang 4

ein eigenes Gewächshaus zur Verfügung steht, während es im Themengebiet „Tierzucht“ um die Züchtung, Versorgung und Verkauf von Nutztieren geht. Unter diese beiden Bereiche fällt die Haltung der *organic farm*, eine Art Bio-Bauernhof. Die Produkte stehen zum Teil auch der *Yachana Lodge* zur Verfügung. Im Rahmen des Faches „Mikrounternehmen“ lernen die Schüler unternehmerische Fähigkeiten. Dazu gehören einerseits die Herstellung des traditionellen Kunsthandwerks oder auch des Siebdrucks auf T-Shirts sowie der Verkauf dieser Produkte an die Gäste der Lodge. Andererseits ist in diese Einheit auch *Yachana Technology* eingegliedert. Dabei handelt es sich um den Bau und den Vertrieb eines Wasserfiltersystems. Laut McMEEKIN (mdl.) ist davon auszugehen, dass 2010 über die Mikrounternehmen 21 % der Ausgaben der Schule gedeckt werden können. 2012 soll sogar eine vollkommen selbstständige Finanzierung der Schule möglich sein, was für den Gründer oberste Priorität hat. Außerdem soll zukünftiges Fachpersonal für die Lodge ausgebildet werden, allerdings sind dazu noch keine Umsetzungen in Form einer Vergabe von Führungspositionen erkennbar. Im Fach „Ökotourismus“ findet laut TANGUILA (mdl.) eine Kooperation mit der *Yachana Lodge* statt. Dabei reinigen die Schüler dort beispielsweise Zimmer, begleiten die Natur-Führer bei den Touren, helfen in der Küche oder im Service. Darüber hinaus sollen sie über den Kontakt zu den meist englischsprachigen Gästen ihre Sprachkenntnisse erweitern.

Am Nachmittag findet der theoretische Teil des Unterrichts statt. Darin werden auch Fächer wie Englisch, Spanisch, Mathematik, Physik, Ökologie, Botanik, Geschichte und Computerinformationsverarbeitung gelehrt. Seit 2006 besitzt die Schule einen Internetanschluss, über den die Schüler Informationen beziehen können sowie in Kommunikation mit Schülern aus entfernten Teilen der Welt treten können (vgl. YACHANA FOUNDATION o.J., S. 3).

Das Schulsystem teilt die derzeit 128 Schüler in zwei Gruppen ein, die ganzjährig in einem 28-Tage-Rotationssystem zur Schule gehen und währenddessen in einer Art Wohnheim auf dem Schulgelände leben. Zu gleicher Zeit befindet sich die zweite Gruppe bei ihren Familien, um diesen bei der täglichen Arbeit zu helfen und ebenso ihr erlerntes Wissen weiterzugeben (vgl. YACHANA LODGE 2008a, o.S.). Nach drei Jahren erhalten die Schüler einen staatlich anerkannten Abschluss in Ökotourismus und nachhaltiger Entwicklung, der in Ecuador bisher ausschließlich in der *Yachana Technical High School* erworben werden kann (McMEEKIN, mdl.). Die Schulabbruchrate beträgt lediglich 9 %. Die jährliche Schulgebühr beläuft sich auf 40 USD, wobei pro Jahr Kosten von 1.200 USD pro Schüler anfallen. Die Differenz wird ausschließlich von Spendengeldern getragen (vgl. YACHANA FOUNDATION o.J., S. 3). Dieser Punkt ist

jedoch als kritisch zu betrachten. Denn durch die anfallenden Gebühren werden wiederum die Ärmsten der Armen nicht erreicht, obwohl anzunehmen ist, dass 40 USD mehr ebenso über Spendengelder getragen werden könnten. Dass lediglich ein Schüler aus Mondaña stammt, dem Ort, dem eigentlich über die Stiftung Hilfe zukommen sollte, macht das Problem deutlich (W.K., mdl.). Andererseits kann laut McMEEKIN (mdl.) nur über eine Gebühr einem Ansturm entgegengewirkt werden, dem die Kapazität der Schule nicht gewachsen wäre. Zudem sind Schulgebühren im ecuadorianischen Schulsystem üblich (vgl. Kap. 2.4.2).

6.2 Analyse des Ökotourismus-Projektes Yachana Lodge

Bei Lodges handelt es sich nach STRASDAS (2001, S. 133) überwiegend um privat geführte Unternehmen, meist in Verbindung mit privaten Schutzgebieten, die oft von einem im Ziel-land lebenden Ausländer geführt werden. Alle lokalen Leistungen werden im Paket angeboten (Unterkunft, Verpflegung, Transporte und Programme). Für die Vermarktung arbeiten diese oft mit Reiseveranstaltern in Ziel- und Quellländern zusammen. Inwiefern diese Beschreibung auch auf die *Yachana Lodge* zutrifft, soll nun erörtert werden. Dabei wird zunächst die Ökolodge anhand einer Beschreibung der Anlage, des Angebots, der Vermarktungssituation sowie der Wirtschaftlichkeit dargestellt. Im Anschluss daran soll ein detailliertes Bild über den typischen Gast der *Yachana Lodge* geliefert werden, indem ein Gästeprofil erstellt sowie sein Umweltbewusstsein analysiert wird. Abschließend sollen die Auswirkungen der Lodge aufgezeigt werden.

6.2.1 Lodgeanlage

Ökotouristische Unterbringungen unterliegen besonderen Ansprüchen. „*A property that chooses to affix the label of being an ecotourism facility invariably conjures up the image of an alternative, rustic, low density or low impact facility*“ (WEAVER 2001, S. 526). Die Erfüllung dieser Ansprüche beginnt bereits bei der Auswahl des Standorts der touristischen Einrichtungen. Bei der Entscheidung über das Gelände der *Yachana Lodge*⁵² wurde darauf geachtet, dass sozusagen Konversion von stark geschädigtem Land betrieben wird. Dazu wurde laut GUALINGA (mdl.) ein Gebiet verwendet, das zuvor durch exzessive Viehwirtschaft stark beansprucht war. Das Areal der Lodge hat eine Größe von 405 ha, auf dem sich nun einige Gemeinschaftsräume und insgesamt 18 Zimmer befinden, wovon vier einer höherwertigen

⁵² Fotos siehe Anhang 4

Kategorie⁵³ zuzuordnen sind. Tab. 8 führt die Zimmer und die Besucherkapazität der Lodge auf.

Tab. 8: Zimmer und Besucherkapazität

Yachana Lodge	Casa Quest (Gemeinschaftszimmer)
1 Einbettzimmer	2 Zimmer mit 4 Kojen
6 Zweibettzimmer	1 Zimmer mit 2 Kojen
8 Dreibettzimmer	1 Zimmer mit 1 Koje
3 Doppelzimmer	
<i>Gesamtkapazität 43 Gäste</i>	<i>Gesamtkapazität 11 Gäste</i>

Quelle: McMEEKIN, mdl.

Es besteht kein Zweifel, dass die schädlichen Auswirkungen des Tourismus mit der Anzahl der Besucher korreliert (vgl. NIEKISCH 1997, S. 22). Um dem zu begegnen sowie um einen *crowding*-Effekt, also Menschaufläufe, zu vermeiden, liegt die Besucherkapazität der Lodge bei maximal 54 Personen, die sich gleichzeitig auf dem Gelände aufhalten können. Nach WEAVER (2001, S. 526f) lassen sich die Baustile von Ökolodges folgendermaßen kategorisieren:

- Landestypischer Baustil, z.B. indigene Hauskonstruktionen
- Historischer Baustil, z.B. Häuser in kolonialer Architektur
- Zeitgemäßer Baustil, z.B. feste Gemäuer
- Mobile Strukturen, z.B. Zelte

Die räumliche Verteilung der Gebäude⁵⁴, die verwendeten Materialien sowie Möbel spiegeln für die Gäste die jeweilige Kultur, Aktivitätsmöglichkeiten auf dem Gelände und den anzutreffenden Standard wider, so dass diese Aspekte von zentraler Bedeutung sind. So wurde beim Bau darauf geachtet, dass die Anlage gut in das Landschaftsbild integriert wird. Vor diesem Hintergrund wurden für die Gestaltung der gemeinschaftlich genutzten Gebäude wie dem Geschenkladen, dem Pavillon, dem Speisesaal oder der Bar landestypische, traditionelle Materialien verwendet. Dazu wurden z.B. für die Dächer *Toquilla*-Stroh, auch Panama-Hut-Pflanze genannt, genutzt. Die Tische und Stühle im Essbereich wurden in der Dorfschreinerei aus Zedernholz gefertigt. Der Essbereich stellt dazu auch den neuesten Bereich dar, der 2008 in Betrieb genommen wurde. Die Verwendung lokaler Materialien stellt zudem gute Marketingmöglichkeiten für Lodges dar (vgl. ebd., S. 529).

⁵³ Diese wurden erst kürzlich renoviert und verfügen über ein höheres Platzangebot.

⁵⁴ Eine Skizze des Lageplans der *Yachana Lodge* befindet sich in Anhang 5.

Die Häuser für die Gästezimmer der *Yachana Lodge* wurden im Gegenzug dazu aus Fertigbauteilen erstellt, womit der Baustil zeitgemäßen Strukturen entspricht. Diese haben laut WEAVER (2001, S. 529) den Vorteil, dass sie zum einen der lokalen Bevölkerung technische Fortschritte näherbringen und zum anderen ggf. in der Zukunft wieder entfernt werden könnten, ohne die Umwelt stark zu beeinträchtigen. Somit zeigt sich also ein Mix aus einem zeitgemäßen und landestypischen Baustil. Die Möblierung und die Accessoires der Gästezimmer sind einfach und funktionell und wurden ebenfalls von Dorfbewohnern hergestellt.

Nach 14 Jahren in Betrieb sind die meisten Zimmer durch Abnutzung gekennzeichnet. Jedoch verfügen alle Räume mittlerweile über ein eigenes Badezimmer. Anfänglich gab es lediglich einen Gemeinschaftswaschraum, so dass nun ein gewisser Komfort durchaus besteht. Das Wasserver- und Entsorgungssystem samt Gas-Warmwasseraufbereitung wurde eigens für die Lodge aufgebaut, um den Standard zu erhöhen. Abwässer werden gefiltert und chemisch behandelt, um Keime abzutöten, bevor sie in Sickergruben abgeleitet werden. Nichtkompostierbarer Müll wird zu einer Sammelstelle gebracht und dort von der Stadt Tena abgeholt. Den Gästen steht außerdem biologisch abbaubare Seife und Shampoo zur Verfügung, um die Umwelt möglichst gering zu belasten. Stromversorgung ist in den Abendstunden von 18 bis 22 Uhr über einen Generator gegeben. Tagsüber steht dieser aufgrund einer Solarenergie-Anlage zur Verfügung. Auf umweltschädliche Klimaanlage wurde bewusst verzichtet, lediglich Ventilatoren sollen den klimatischen Bedingungen entgegenwirken und einen gewissen Komfort unterstreichen. Außerdem gehört zu jedem Zimmer eine Veranda mit Sicht auf den Fluss bzw. den Botanischen Garten, welcher extra angelegt wurde, um das besondere Ambiente zu untermalen.

Neben den regulären Zimmern gibt es zusätzlich Mehrbettzimmer im *Casa Quest*-Gebäude, welche vor allem Studenten oder *Low-Budget*-Reisenden zu günstigeren Preisen angeboten werden. Diese verfügen jedoch lediglich über Gemeinschaftsbäder.

Des Weiteren gibt es im Rezeptionsbereich eine kleine Bibliothek und einen Geschenkladen, in dem die im Schulfach „Mikrounternehmen“ der *High School* handwerklich erzeugten Produkte (vgl. Kap. 6.1.5), weitere landestypische Souvenirs sowie die hauseigene Schokolade verkauft werden. Daneben sind jedoch auch importierte Waren wie z.B. Batterien oder Taschenlampen im Angebot. Außerdem gibt es einen Pavillon, in dem Aktivitäten des Touristen-Programms, z.B. der kulinarische Kochkurs oder das Korbflechten, stattfinden

(vgl. 6.2.2). Kommunikationsmöglichkeiten sind in Form eines Telefon- und Internetanschlusses gegeben.

6.2.2 Angebot

Ökotouristen suchen auf ihren Reisen laut einer australischen Studie des PARLIAMENT OF SOUTH AUSTRALIA (2001, S. 13) folgende sechs Punkte:

- Gebiete/Attraktionen mit natürlicher Schönheit
- Kleingruppen; Vermeidung von Menschaufläufen
- Interaktion mit der Umwelt
- Interaktion mit gleichgesinnten Reisenden
- Gewisses Maß an Information und Bildung
- Vergnügen und Genuss

Das Angebot an Aktivitäten und Attraktionen in der *Yachana Lodge* basiert stark auf den natürlichen und kulturellen Begebenheiten der Region (vgl. Kap. 5). Interaktion und Bildung sind wesentliche Bestandteile des Konzepts. So haben es sich die Verantwortlichen der *Yachana Lodge* zum Ziel gesetzt, ihrem Namen „*Yachana* - ein Ort zum Lernen“ gerecht zu werden. Denn laut WEAVER (2001, S. 9) ist die Umweltbildung in zweierlei Hinsicht von Bedeutung. Erstens soll die touristische Nachfrage nach Informationen bezüglich natürlicher und kultureller Attraktionen befriedigt werden und zweitens soll darüber eine Sensibilisierung in Anbetracht des Wissens, der Einstellung und des Verhaltens der Besucher erreicht werden. Die Befragung von 86 Gästen, die von der Verfasserin im November/Dezember 2008 vor Ort durchgeführt wurde, ergab hierzu, dass 90,7 % der Befragten neues Wissen über natürliche und kulturelle Gegebenheiten während ihres Aufenthaltes erlernt haben. 3,5 % der Besucher empfanden dies nicht so, während sich 5,8 % der Gäste keiner Antwort sicher waren. Laut STRASDAS (2001, S. 124) ist es außerdem von enormer Bedeutung, dass Reiseführer in der Lage sind, Informationen kompetent und ansprechend zu vermitteln, interessante Routen und Orte auszuwählen, etc. Des Weiteren müssen Kenntnisse der Sprache der Hauptnachfragegruppe vorhanden sein. Demzufolge sind in der *Yachana Lodge*

folgende Unternehmungen möglich, die stets von indigenen Natur-Fremdenführern⁵⁵ begleitet werden (vgl. YACHANA LODGE 2008b, o.S.)⁵⁶:

- Wanderungen in den primären und sekundären Regenwald, um dort die einzigartige Biodiversität entdecken zu können
- Kennenlernen von zahlreichen medizinischen Heilpflanzen und deren Nutzung
- Frühmorgendliches *Birdwatching*
- Besuch der G.V.I. Forschungsstation auf der Ostseite des Río Napo, in der Biologen in einen spartanischem Camp leben und vorgefundene Tier- und Pflanzenarten dokumentieren
- Nachtwanderungen zur Entdeckung nachtaktiver Tiere
- Teilnahme an einer traditionellen Reinigungszeremonie durch einen Heiler
- Austesten der eigenen Jagdfähigkeiten mit traditionellen Waffen wie einem Speer oder Blasrohr⁵⁷
- Teilnahme an einem traditionellen Kochkurs unter Anleitung eines indigenen Kochs; Dieses Angebot soll in Zukunft noch erweitert werden. Die Gäste sollen während den Wanderungen und Ausflüge die Ingredienzien selbst suchen und im Anschluss in der Lodge kochen und verköstigen (KUNCHIKUY, mdl.).
- Tour durch den Campus der *Yachana Technical High School*, die Bio-Farm und Möglichkeit zur Interaktion mit den Schülern während der Vorstellung ihrer Produkte, die im Unterrichtsfach „Mikrounternehmen“ hergestellt wurden (vgl. Kap. 6.1.5).
- Erlernen und selbstständiges Herstellen traditionellen Handwerks, worunter zum einen das Töpfern keramischer Schüsseln namens *Mokaua* fällt, was von einer indigenen Bediensteten gelehrt wird; Zum anderen zeigen die indigenen Naturführer das Korbflechten aus *Toquilla*-Strohhälmen.
- Besuch der lokalen Bevölkerung, der Grundschule von Mondaña sowie der medizinischen Klinik
- Beobachten einer einheimischen Familie bei der authentischen Goldwäsche

⁵⁵ In der *Yachana Lodge* gibt es zwei festangestellte Natur-Führer. Des Weiteren stehen noch selbstständige Führer zur Verfügung, die je nach Auslastung angefordert werden können. Jeder Führer ist der englischen Sprache mächtig und spricht neben Spanisch meist auch mehrere indigene Sprachen.

⁵⁶ Fotos siehe Anhang 4

⁵⁷ Als Ziele werden Früchte anvisiert, Tiere kommen hierbei nicht ums Leben.

- Schwimmen oder *Tubing* im Fluss, bei dem die Gäste auf großen Luftreifen beschaulich den Río Napo herunter gleiten
- Besuch des Schmetterlingshauses, welches sich auf dem Gelände der *Yachana Lodge* befindet, eigentlich jedoch ein Schulprojekt der *High School* ist; Dieses entstand, um den Schülern die Metamorphose von Schmetterlingen anschaulich zu machen (GUALINGA, mdl.).
- Entspannung im botanischen Garten oder auf dem Gelände der *Yachana Lodge*
- Angebot von Spanisch-Sprachkursen⁵⁸
- Ergänzend zum Programm in der Lodge besteht auch die Möglichkeit einer Besichtigung der Schokoladenfabrik der *Yachana Jungle Chocolate* in Quito.

6.2.3 Vermarktung

Das Marketing für touristische Angebote variiert fundamental von jenem für andere Produkte, da es sich beim Tourismus um eine Servicedienstleistung handelt, deren Verkaufsgüter immateriell sind. Dadurch lässt sich die Qualitätskontrolle und Evaluierung der Erfahrungen von Kunden schwer vergegenwärtigen (vgl. FENNEL 2008, S. 95). Hinzu kommt, dass das Angebot ortsgebunden ist und der Konsument folglich zur Ware kommen muss. Außerdem umfasst die touristische Dienstleistung meist mehr als ein Angebot, welches während einer Reise in Anspruch genommen wird. Ein umfassendes Marketingkonzept, welches eine Marktdefinition, Zielgruppenanalyse, Zielgruppensegmentierung, Marketingstrategien, Monitoring und Evaluierung mit anschließender Modifikation beinhaltet, existiert in der *Yachana Lodge* nicht. Die Vermarktungsweise der touristischen Angebote basiert hauptsächlich auf zwei Säulen: Zum einen auf Reiseveranstaltern und zum anderen auf dem Internet. Die Vermarktung über Reiseveranstalter spielt dabei i.d.R. die Hauptrolle. „Die hohen Qualitätsansprüche von Naturtouristen, die Vielfalt der während einer Reise zu kombinierenden Leistungen, die logistischen Schwierigkeiten, in weniger erschlossene Gebiete zu gelangen, und die damit verbundenen Sicherheitsrisiken führen meist dazu, dass die Dienste von Reiseveranstaltern [...] in Anspruch genommen werden“ (STRASDAS 2001, S. 124). Die Lodge steht nur mit wenigen Veranstaltern, vor allem in den USA und Kanada, aber auch in Großbritannien, den Niederlanden und neuerdings Australien, in einem Vertragsverhältnis.

⁵⁸ Diese Möglichkeit besteht erst seit März 2009 und wurde daher in der Befragung nicht berücksichtigt.

Wichtigster Partner ist dabei laut McMEEKIN (mdl.) *Oversea Adventure Travel (OAT)*⁵⁹, das regelmäßig große Gruppen samt Reiseführer für einen Aufenthalt an die Lodge vermittelt. Damit zeichnet sich jedoch auch eine hohe Abhängigkeit vom nordamerikanischen Markt ab, die gerade in Zeiten der Finanzkrise nicht folgenlos blieb. So kam es in der Vorweihnachtszeit 2008 zu zahlreichen Stornierungen und somit Gewinnausfällen. Kooperationen mit lokalen Reiseveranstaltern bestehen zwar, vornehmlich mit Agenturen in Quito, diese nehmen aber einen geringen Stellenwert ein.

Außerdem gewinnt das Internet-Marketing zunehmend an Bedeutung. „*The internet is having a direct effect on the tourism distribution system where there is an increasing trend towards direct contact between consumer and supplier*“ (FENNELL 2008, S. 103). Darin zeigt sich der Trend der aktiven Teilnahme an der Reisegestaltung durch den Kunden. So informiert die eigene Homepage⁶⁰ der *Yachana Lodge* einerseits über die Einrichtung und das gesamte Angebot und verfügt andererseits über ein Online-Reservierungssystem, über das Buchungsanfragen gesendet werden können. Des Weiteren verschickt die *Yachana Foundation* regelmäßig *Newsletter* an Personen, die mit der Stiftung in Kontakt stehen. Auch gibt es einen *Blog*⁶¹, auf dem die *Yachana Foundation* Neuigkeiten hauptsächlich bezüglich der *High School* vermittelt und Gäste ihre Erlebnisse in der *Yachana Lodge* veröffentlichen können. Außerdem verweisen verschiedene Online-Reiseführer⁶² auf die *Yachana Lodge* und deren Kontaktmöglichkeiten. Über den Besuch der Schokoladenfabrik wird nur auf der Homepage von *Yachana Gourmet* informiert, so dass die Gäste darüber meist nicht Bescheid wissen. Das Ergebnis der Befragung ergab auf die Frage, wie die Besucher auf die Lodge aufmerksam geworden sind, folgendes Bild (vgl. Abb. 13).

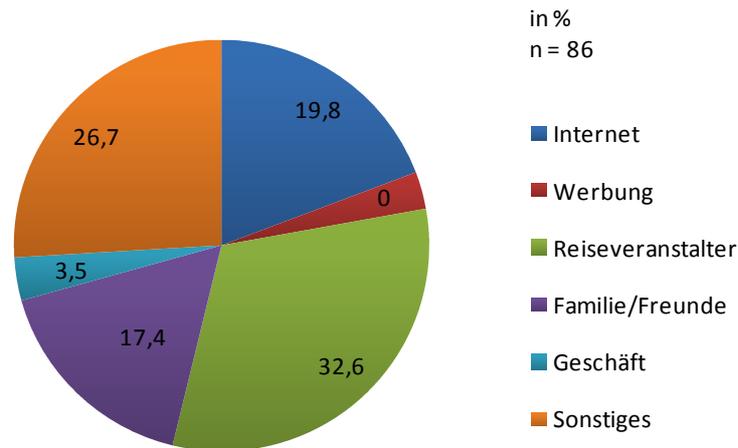
⁵⁹ *Oversea Adventure Travel* ist ein amerikanischer Reiseveranstalter für weltweite Abenteuer-Reisen der besonderen Art mit Sitz in Massachusetts.

⁶⁰ www.yachana.com

⁶¹ blog.yachana.edu.ec

⁶² Beispiele dafür sind: www.professionaltravelguide.com, www.traveltoecuador.net, www.discoveramazonia.com, www.jungle.ecuadoroutes.com, www.thebestofecuador.com, www.tropicalnaturetravel.com, www.eco-indextourism.org

Abb. 13: Vermarktung



Quelle: Eigene Erhebung 2008

Darin zeigen sich zum einen die Relevanz der zuvor beschriebenen Vermarktungsweisen (32,6 % Reiseveranstalter und 19,8 % Internet) sowie ein hoher Anteil von „Mund-zu-Mund-Propaganda“ über Familie oder Freunde mit 17,4 %. Außerdem gab 3,5 % der Befragten an, über geschäftliche Beziehungen von der Ökolodge erfahren zu haben. Unter Sonstiges fielen Angaben wie: „Freundschaft/Bekannschaft mit Gründer“, „*New York Times Newspaper*“⁶³ oder auch „Universität“⁶⁴ und „O.S.S.O.“⁶⁵. Der hohe Prozentsatz von 26,7 % ergibt sich hauptsächlich aus letzt genannten Nennungen, da diese zahlenmäßig große Gruppen darstellten und einheitlich durch die Universität oder die NRO von der Lodge erfahren.

Außerdem fällt auf, dass Werbe- und Promotionmaßnahmen, i.d.R. wichtige Instrumente des Marketings, in der *Yachana Lodge* bisher nicht berücksichtigt werden. Zwar existieren *Media Kits* mit umfangreichen Broschüren und Informationsmaterialien zu den Projekten, diese werden jedoch nur auf Anfrage versendet. Mit der Teilnahme an verschiedenen Wettbewerben⁶⁶ bezüglich der Umsetzung von nachhaltigen Projekten, konnte die Lodge bereits einige Preise für sich gewinnen. Auch tritt der Gründer oft bei Nachhaltigkeitskongressen in aller Welt auf, um über sein Projekt zu berichten und gleichzeitig neue Impulse für

⁶³ Im April 2008 besuchte ein Reporter der *New York Times* die *Yachana Lodge* und *Yachana Technical High School* und drehte dabei ein Video, welches veröffentlicht wurde und mittlerweile auch auf *You Tube* erhältlich ist (www.youtube.com/YachanaGroup) (vgl. YACHANA LODGE 2008, o.S.).

⁶⁴ Gemeint sind die *Universidad Central del Ecuador* und die *University of Colorado*.

⁶⁵ O.S.S.O. steht für *Orphanage Support Service Organization*. Die US-amerikanische NRO kümmert sich um die Belange von Kindern in ecuadorianischen Waisenhäusern und organisiert im Zuge dessen Freiwilligendienste in Cuenca und Quito. Als Abschluss dieses Programmes besucht die Gruppe das Amazonastiefland, deshalb besteht eine Kooperation mit der *Yachana Lodge*.

⁶⁶ Darunter fallen z.B. die Wettbewerbe *Condé Nast Traveler Magazine*, *Smart Voyager Certification*, *World Travel and Tourism Council*, *ALCAN Prize for Sustainability*, u.v.m.

zukünftige Vorhaben zu gewinnen. Darüber erhofft sich McMeekin auch einen Werbeeffekt, denn den erzielten Profit der gewinnerzeugenden Unternehmen investiert der Gründer wieder in gemeinnützige Projekte anstelle von Werbemaßnahmen.

Der Möglichkeit einer ökotouristischen Dachmarke steht der Gründer eher kritisch gegenüber, da der Konkurrenzkampf unter den Ökolodges im Amazonastiefland zu stark ist. Denkbar wäre höchstens ein Verbund von Lodges aller vier Großregionen, über den ökologische Rundreiserouten zusammengestellt und angeboten werden könnten. Ambitionen hierzu sind jedoch nicht ersichtlich.

6.2.4 Wirtschaftlichkeit

Die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens⁶⁷ ist deshalb von Interesse, weil im Zielsystem des Ökotourismus immer die Forderung nach Gewinn für die Zielländer, und dort insbesondere für die lokale Bevölkerung in den eigentlichen Zielgebieten, eine zentrale Rolle spielt (vgl. STRASDAS 2001, S. 135). Die Zimmerraten der *Yachana Lodge* sind in Paketpreise gestaffelt und Tab. 9 zu entnehmen.

Tab. 9: Zimmerraten 2008

Aufenthaltslänge	Standardzimmer	Zimmer der höheren Kategorie
4 Tage/3 Nächte	480 USD/pro Person	570 USD/pro Person
5 Tage/4 Nächte	640 USD/pro Person	760 USD/pro Person
Slow Travel ⁶⁸	95 USD/pro Person und Nacht	125 USD/pro Person und Nacht
Casa Quest	35 USD/pro Person und Nacht	

Quelle: YACHANA LODGE 2008c, o.S.

Gewöhnlich belaufen sich die Kosten solcher Angebote auf 100 bis 200 USD pro Tag (vgl. WEAVER 2001, S. 199, nach SHACKLEY 1995; THOMLINSON/GETZ 1996). Beim Vergleich mit ähnlichen Lodges in der Untersuchungsregion zeigt sich, dass die Preise der *Yachana Lodge* deutlich unter denen der Konkurrenz liegen⁶⁹. Daher fand zum Jahr 2009 eine Preiserhöhung

⁶⁷ Aufgrund fehlender Informationsbereitschaft von Seiten des Gründers kann an dieser Stelle keine detaillierte Gewinnrechnung erfolgen. Aussagen zur Wirtschaftlichkeit der *Yachana Lodge* lassen sich folglich nur unpräzise treffen.

⁶⁸ Die Aufenthaltslänge kann individuell vom Gast bestimmt werden.

⁶⁹ Beispiele der Preise anderer Lodges in der Umgebung:

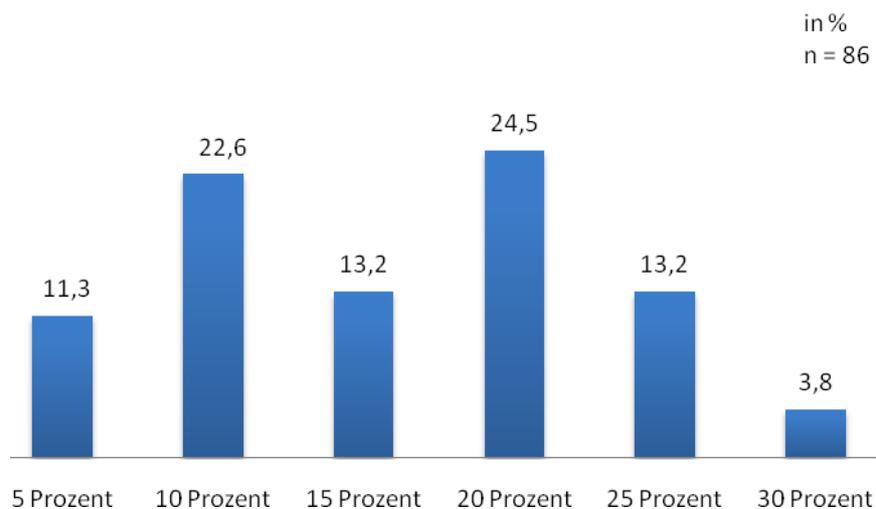
Sani Lodge: 510 USD/3 Nächte und 680 USD/4 Nächte (vgl. SANI LODGE o.J., o.S.)

Sacha Lodge: 690 USD/3 Nächte und 870 USD/4 Nächte (vgl. JUNGLE ECUADOR ROUTES o.J., o.S.)

Selva Lodge: 697 USD/3 Nächte und 832 USD/4 Nächte (vgl. LA SELVA JUNGLE LODGE 2008, o.S.)

statt, die je nach Zimmertyp und Paket variierte, aber im Schnitt bei 6,8 % lag. Dieser Prozentsatz fällt allerdings recht gering aus. Denn bei der Befragung kam heraus, dass 61,6 % der Gäste mehr für nachhaltigen Tourismus zahlen würden. 15,1 % waren der Ansicht, höhere Preise seien nicht gerechtfertigt, während sich 23,3 % der Besucher hierzu keiner Aussage sicher waren. Abb. 14 zeigt die Prozentsätze, die die Gäste im Vergleich zu konventionellen Preisen im Ökotourismus mehr auszugeben bereit wären.

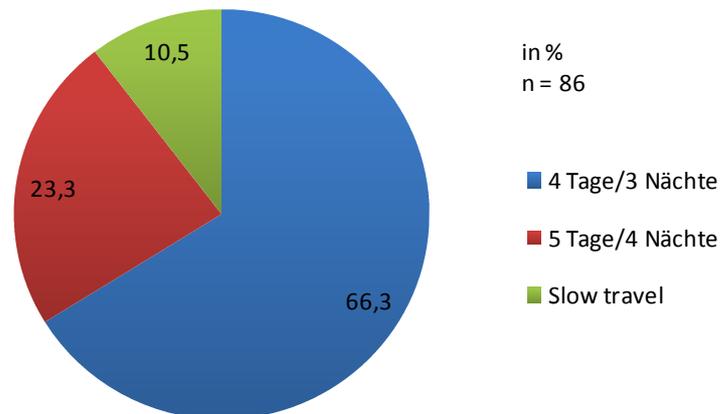
Abb. 14: Höhere Prozentsätze im Vergleich zu konventionellen Tourismuspreisen



Quelle: Eigene Erhebung 2008

Es wird ein sehr uneinheitliches Bild deutlich, was einerseits darauf schließen lässt, dass Preiserhöhungen zwischen zehn und 20 % akzeptabel sind. Andererseits zeigt sich darin aber auch ein Unsicherheitsfaktor. Da nicht von einem allgemeinen Konsens die Rede sein kann und zu hohe Preise vor einem Besuch abschrecken könnten. Hinzu kommt, dass nach einer britischen Studie für 39 % der Befragten lediglich 5 % Extrakosten tragbar wären (vgl. TIES 2006, o.S.). Besuchereinbrüche kann sich die Lodge jedoch kaum erlauben. So lag 2008 die Zahl der Gäste laut McMEEKIN (mdl.) bei ca. 1.900. Damit liegt die Auslastung weit unter dem Möglichen. Nach der GTZ/TÖB (1997, S. 8) besteht gerade in tropischen Regenwäldern das Problem, Ökotourismus in nennenswertem Umfang zu entwickeln. In diesem Zusammenhang zeigt sich bei der Aufenthaltsdauer nach Auswertung der Besucherbefragung folgendes Bild (vgl. Abb. 15).

Abb. 15: Aufenthaltsdauer



Quelle: Eigene Erhebung 2008

66,2 % der Befragten entschieden sich für das „4 Tage/3 Nächte-Paket“, nur 23,3 % blieben fünf Tage und vier Nächte. Das *Slow Travel*-Angebot nahmen 10,5 % der Gäste in Anspruch. Da es sich hierbei um eine gemeinsam reisende Gruppe⁷⁰ handelte, hielten sich alle Personen insgesamt 19 Tage in der Lodge auf. Der hohe Anteil von Gästen mit kurzem Aufenthalt entspricht jedoch nicht der Regel. So liegt die typische Aufenthaltsdauer bei Ökoreisen laut STRASDAS (2001, S. 117) bei etwa zwei Wochen, weniger als eine Woche und mehr als drei Wochen sind äußerst selten. Allerdings finden Ökoreisen meist in Form von Rundreisen⁷¹ statt, die in mehrere, kürzere Aufenthalte eingeteilt sind (vgl. ebd., S. 117).

Schließlich erzeugten die 86 Gäste im Befragungszeitraum etwa einen Umsatz von 49.910 USD⁷². Bei Annahme gleichbleibender monatlicher Einnahmen ergäbe dies nach Hochrechnung einen Jahresumsatz von 598.920 USD, was ein beachtliches Ergebnis darstellt. Aufgrund fehlender Informationen zu den Ausgaben der Lodge, kann an dieser Stelle jedoch keine Bilanz gezogen werden. Im Ganzen hat die Lodge seit Beginn etwa 14.000 Gäste beherbergt, die insgesamt ca. 5,2 Mio. USD Gewinn erzeugt haben (vgl. YACHANA FOUNDATION 2008, o.S.).

Des Weiteren ergab die Befragung, dass lediglich 4,7 % der Gäste wiederholt zu Besuch kamen, während 95,3 % erstmalig in der *Yachana Lodge* ihren Urlaub verbrachten.

⁷⁰ Die Gruppe bestand aus Studenten der *University of Colorado*, die im Rahmen eines Kurses Feldforschung praktisch erlernten. Dieser findet alljährlich ca. drei Wochen in der *Yachana Lodge* statt. Die Gruppe wohnt jedoch nicht in der Lodge, sondern in den *Casa Quest*-Gemeinschaftszimmern.

⁷¹ Hiernach wurde im Fragebogen nicht gefragt, Beobachtungen zeigten jedoch, dass viele Besucher im Anschluss an den Aufenthalt in der Lodge die Galapagos-Inseln und/oder das Andenhochland besuchten.

⁷² Da nicht untersucht wurde, welcher Zimmertyp jeweils gebucht war, wurden zur Berechnung des Umsatzes Durchschnittspreise verwendet.

Laut STRASDAS (2001, S. 117) neigen die meisten Naturtouristen dazu, Neues zu entdecken und entscheiden sich bei einer nächsten Reise für ein anderes Land. Dennoch ergab sich auf die Frage nach einem denkbaren zukünftigen Besuch, dass 58,2 % der Gäste einen weiteren Aufenthalt für möglich hielten. 5,2 % der Besucher entschieden sich dagegen, während 36 % der Befragten unschlüssig waren.

6.2.5 Gästeprofil

Das Gästeprofil soll zum einen Aufschluss über sozio-demographische Eigenschaften der Gäste liefern, wozu Angaben über die Geschlechterverteilung, das Alter und die Herkunft der Besucher untersucht wurden. Zum anderen wird die sozio-ökonomische Situation der Besucher anhand des Bildungs- und Berufsstandes abgeleitet⁷³.

6.2.5.1 Geschlechterverhältnis

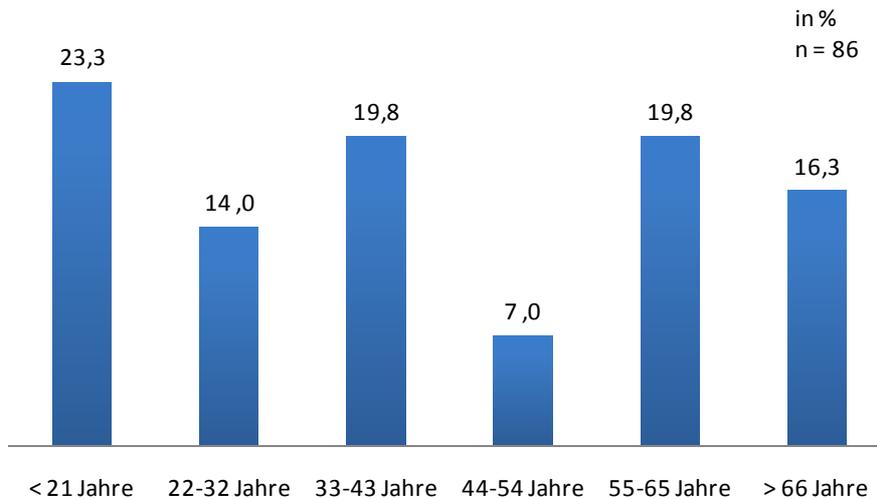
Früher dominierten laut WEAVER (2001, S. 43) Männer die ökotouristische bzw. naturbasierte touristische Nachfrage (vgl. Kap. 4.3.3). Mittlerweile haben jedoch Frauen gleichermaßen Anteil am Ökotourismus (vgl. STRASDAS 2001, S. 116). Die Befragung der *Yachana Lodge*-Gäste ergab sogar, dass Frauen mit 57 % überwogen. Folglich waren 43 % der Besucher männlich. Der wachsende Anteil weiblicher Gäste im Ökotourismus wird unterschiedlich begründet. Zum einen gehören dazu Gegebenheiten wie die steigende Unabhängigkeit der Frau, ihre höhere Bildung und das eigene Einkommen. Demographische Gründe wie der höhere Anteil älterer Frauen an der Bevölkerung sowie die Suche nach gleichgesinnten Frauen kommen hinzu. Des Weiteren werden Ökoreisen, die oft als Gruppenreisen verkauft werden, als sichere Art des Verreisens angesehen, was für das weibliche Geschlecht von Bedeutung ist (vgl. WEAVER 2001, S. 43).

6.2.5.2 Altersstruktur

Wie in Kap. 4.3.3 bereits deutlich wurde, existieren bezüglich der Altersverteilung divergierende Meinungen, so dass keine Verallgemeinerungen möglich sind. Dennoch werden Ökotouristen nach STRASDAS (2001, S. 116) oft den mittleren bis älteren Alterssegmenten zugeordnet. Bei den Gästen der *Yachana Lodge* zeigt sich folgende Altersstruktur (vgl. Abb. 16).

⁷³ Nach ausdrücklichem Wunsch des Gründers wurde im Fragebogen nicht nach dem Einkommen gefragt. Daher können darüber keine konkreten Aussagen getroffen werden, sondern lediglich über den Bildungs- und Berufsstand Schlussfolgerungen gezogen werden.

Abb. 16: Altersstruktur



Quelle: Eigene Erhebung 2008

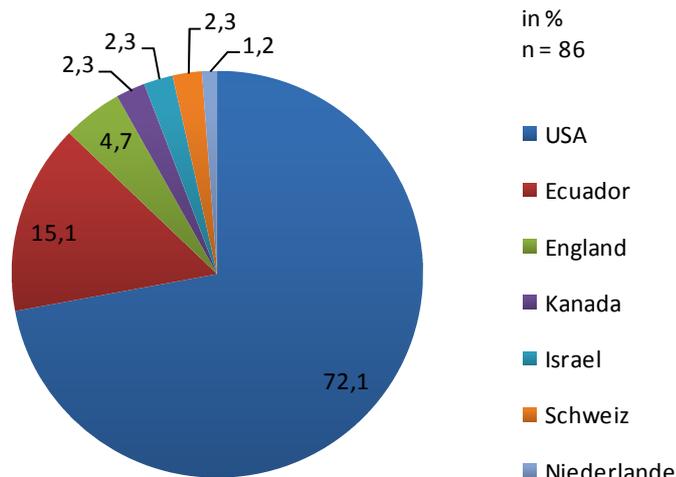
Die Darstellung verdeutlicht ein äußerst heterogenes Bild. Die Annahme, Ökotouristen seien mittleren bis höheren Alters trifft im Fall der *Yachana Lodge* folglich nur bedingt zu. Zwar ist der Anteil der Personen mittleren Alters (33 bis 43 Jahre) mit 19,8 % recht hoch, dafür jener der 44 bis 54-Jährigen mit 7 % am geringsten. Außerdem zeigt die Verteilung, dass mit 23,3 % der höchste Anteil auf die Alterskohorte der unter 21-Jährigen fällt. Mit geringem Abstand zu den unter 21-Jährigen folgen die 33 bis 43-Jährigen mit 19,8 %. Die über 66-Jährigen haben mit 16,3 % ebenso einen recht hohen Anteil. 14 % machen die 22 bis 32-Jährigen aus. Ein solches Bild belegt eine gewisse Verzerrung von Aussagen, die Ökotouristen lediglich mittleren bis höheren Alters zurechnen. Laut STRASDAS (2001, S. 117) entsteht diese Verzerrung bei Marktstudien, die sich lediglich auf das Pauschalreisesegment und nicht auf Individualtouristen, die meist jünger sind, konzentrieren. Auch werden Touristen, die im Rahmen von Projekten verreisen, wie dies bei den Studentengruppen in der *Yachana Lodge* der Fall ist, nicht berücksichtigt.

6.2.5.3 Herkunft

Generell lassen sich Aussagen über typische Quellländer im Ökotourismus nicht definitiv treffen (vgl. Kap. 4.3.3). Jedoch besagen verschiedene Marktanalysen, dass die meisten Ökotouristen aus Nordamerika und Europa stammen (vgl. WEAVER 2001, S. 46).

Abb. 17 zeigt die Herkunft der Gäste der *Yachana Lodge*.

Abb. 17: Herkunftsländer



Quelle: Eigene Erhebung 2008

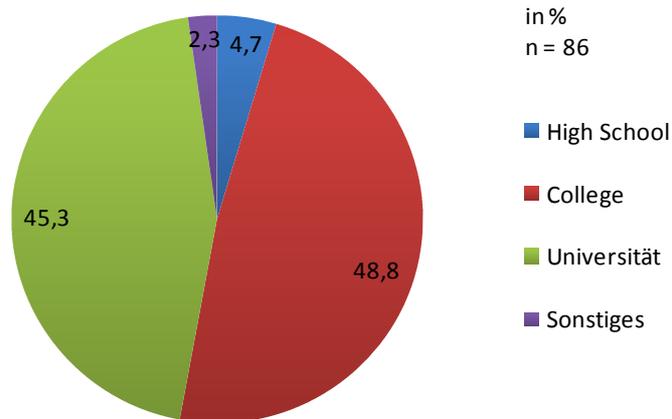
Darin zeigt sich, dass die oben genannten Annahmen weitgehend verifiziert werden können. So kam der Hauptteil der Besucher mit 72,1 % aus den USA sowie 2,3 % aus Kanada. Aus europäischen Herkunftsländern stammen 4,7 % der Befragten aus England und 2,3 % aus der Schweiz. 1,2 % der Besucher kommen aus den Niederlanden und 2,3 % aus Israel. Untypisch erscheint der verhältnismäßig hohe Anteil von 15,1 % ecuadorianischer Gäste. So beschränkt sich laut STRASDAS (2001, S. 123) der naturbezogene Binnentourismus in den Entwicklungsländern meist auf Besuche von Schutzgebieten in der Nähe von Ballungszentren, die einen Charakter von Ausflügen „ins Grüne“ haben. In diesem Fall handelte es sich jedoch einerseits um Studenten der Universität Quito, die im Rahmen ihres Tourismusstudiums den Oriente kennenlernten und zudem zu vergünstigten Preisen⁷⁴ in der *Yachana Lodge* hostierten. Außerdem stammen die Reiseführer der organisierten Gruppenreisen von OAT aus dem Land.

6.2.5.4 Bildungsgrad

Allgemein ist davon auszugehen, dass der typische Ökotourist über ein hohes Maß an Bildung verfügt, oft mit akademischen Qualifikationen (vgl. ebd., S. 116). Dies bestätigt auch die Befragung der Gäste der *Yachana Lodge* (vgl. Abb. 18).

⁷⁴ In Ecuador ist es üblich, dass Einheimische gerade im Tourismus differenzierte Preise im Vergleich zu Ausländern zahlen können (vgl. AGÖT 1995, S. 116).

Abb. 18: Bildungsgrad



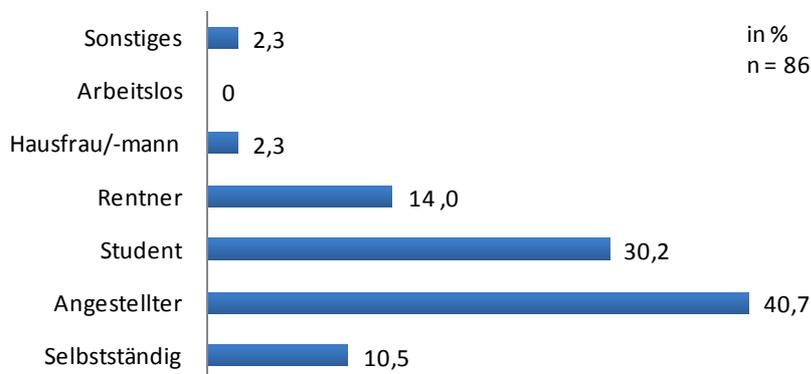
Quelle: Eigene Erhebung 2008

So hat die Hälfte der Besucher einen *College*-Abschluss, 45,3 % der Gäste besuchten eine Universität und 4,7 % besitzen „nur“ einen *High School*-Abschluss.

6.2.5.5 Berufsstand

Über den Berufsstand der Ökotouristen gibt es bisher nur sehr wenige Informationen (vgl. WEAVER 2001, S. 40). Jedoch kann die Behauptung aufgestellt werden, dass er in einem engen Zusammenhang mit der erworbenen Ausbildung steht. So lässt sich folgender Schluss ziehen: Je höher der Bildungsgrad, desto besser die Berufschancen und das damit einhergehende Einkommen. Dieses liegt laut WEAVER (2001, S. 40) bei Ökotouristen höher als bei Pauschaltouristen. Abb. 19 führt die berufliche Situation der Gäste der *Yachana Lodge* auf.

Abb. 19: Berufsstand



Quelle: Eigene Erhebung 2008

Darin wird deutlich, dass der höchste Anteil in einem festen und sicheren Angestelltenverhältnis arbeitet (40,7 %), womit Voraussetzungen für die meist kostenintensiveren Ökoreisen gegeben sind. Der zweitgrößte Prozentsatz entfällt auf Studenten (30,2 %). Diese Tatsache überrascht insofern, dass allgemein davon ausgegangen wird, Studenten stünde kein festes Einkommen zur Verfügung. Allerdings ergaben Beobachtungen der Verfasserin, dass darunter hauptsächlich die zwei größeren Gruppen der zuvor erwähnten amerikanischen und ecuadorianischen Universitäten fielen. Im ersten Fall konnte die Gruppe das günstigere *Casa Quest*-Angebot nutzen, im anderen Fall kamen den einheimischen Studenten Sonderkonditionen zugute. Es folgen mit 14 % Pensionäre, die im Alter über eine gute Rente verfügen und denen somit kostspieligere Reisen möglich sind. Von den selbstständig Arbeitenden besuchten 10,5 % die Lodge. Auch ihnen kann ein höheres Einkommen unterstellt werden (vgl. AGÖT 1995, S. 50). 2,3 % der Befragten sind Hausfrau/-mann, wobei diese(r) oftmals Partner gut verdienender Personen sein dürften. Weitere 2,3 % gaben unter Sonstiges Tätigkeiten wie Künstler oder Freiwilligenhelfer an. Ohne Arbeit war keiner der Gäste, was wiederum belegt, dass einkommensschwächere Personen nicht am Ökotourismus teilnehmen (können).

6.2.6 Analyse des Umweltbewusstseins der Gäste

Anhand der Befragungsergebnisse soll nun die Sensibilität gegenüber der Umwelt untersucht werden. Dabei geht es vornehmlich um die Motivation und Gründe der Gäste, die sie zu einer Ökoreise inspiriert haben sowie ihre Erwartungen an den Aufenthalt in der *Yachana Lodge*. Außerdem sollen ihre Aktivitäten und ihr Verhalten im Vorfeld, als auch vor Ort dargestellt werden.

6.2.6.1 Motivation

Meist stehen die Gründe für eine Ökoreise in engem Zusammenhang mit einem gewissen Natur- und Kulturinteresse sowie einer Leidenschaft für Outdoor-Aktivitäten der Touristen (vgl. WIGHT 1996, S. 6). KURTE (2002, S. 68) ergänzt dies durch die Möglichkeit auf ähnlich interessierte Menschen treffen zu können. Außerdem besteht eine hohe Motivation im Lernen und darin, einen finanziellen Beitrag zum Umweltschutz leisten zu können. Tab. 10 zeigt die Gründe der *Yachana Lodge*-Gäste für ihren Besuch⁷⁵.

⁷⁵ Aufgrund des Angebotes der *Yachana Lodge* konnten Aktivitäten, die in Richtung Abenteuer-tourismus oder Jagdtourismus gehen, in der Befragung außer Acht gelassen werden.

Tab. 10: Motivation und Gründe

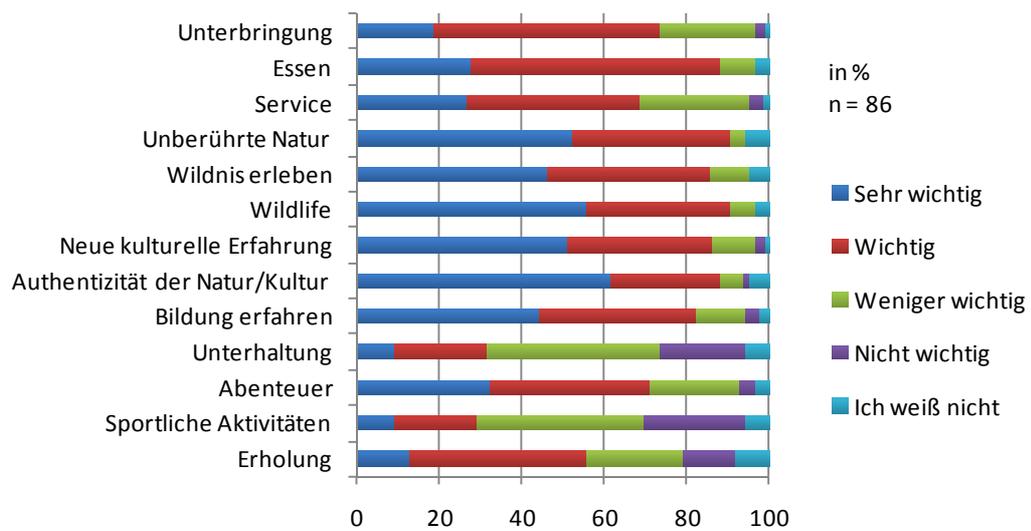
Gründe für den Besuch der <i>Yachana Lodge</i> *	%
Fremde Umwelt und Kultur kennenlernen	17,5
Körperliche Aktivitäten in einer neuen und abenteuerlichen Umgebung	11,6
Genießen und entspannen in einem außergewöhnlichen Ambiente	12,5
Finanziellen Beitrag zum Regenwald- und Kulturerhalt leisten	8,0
Abenteuer erleben	14,7
Lokale Bevölkerung kennenlernen	12,2
Gleichgesinnte treffen	5,5
Bildung erfahren	15,5
Sonstiges	2,5

*Mehrfachantworten möglich

Quelle: Eigene Erhebung 2008

Daraus ist abzulesen, dass mit 17,5 % „Fremde Natur und Kultur kennenlernen“ am häufigsten genannt wurde. Des Weiteren ist den Gästen der Bildungsaspekt wichtig. So nannten 15,5 % der Gäste dies als Beweggrund für ihren Aufenthalt, gefolgt von „Abenteuer erleben“ mit 14,7 %. Im mittleren Bereich sind Gründe wie „Körperliche Aktivitäten in einer neuen und abenteuerlichen Umgebung“ (11,6 %) anzusetzen. Auffällig ist, dass nur 8 % der Gäste daran interessiert waren, über ihren Besuch einen finanziellen Beitrag zum Umweltschutz zu leisten. Die geringste Bedeutung hat der Gesichtspunkt „Gleichgesinnte treffen“, so gaben lediglich 5,5 % der Besucher dies als Grund für ihren Besuch an. Das aufgezeigte Ergebnis deckt sich mit der Aussage NIEKISCHS (1997, S. 18), dass die Motivation der Besucher meist darin liegt, Neues und Reizvolles zu erleben und/oder sich zu erholen. Möglichkeiten, einen Beitrag zum Naturschutz zu leisten, interessieren viele Touristen kaum oder nicht. Hinsichtlich der Reiseerwartungen der Gäste zeigt sich folgendes Bild (vgl. Abb. 20).

Abb. 20: Erwartungen an eine Reise



Quelle: Eigene Erhebung 2008

Diese können in drei Blöcke geteilt werden: Zum einen in Komfortansprüche, die die „Unterbringung“, „Essen“ und den „Service“ beinhalten, außerdem in die Erwartungen an natürliche bzw. kulturelle Gegebenheiten („Unberührte Natur“, „Wildnis“, „Wildlife“, „kulturelle Erfahrung“ und „Bildung“). Der Wunsch nach Aktivitäts- bzw. Erholungsmöglichkeiten, worunter „Unterhaltung“, „Abenteuer-, Sport- und Erholungsmöglichkeiten“ fallen, stellt den dritten Block dar. Bei Betrachtung der jeweiligen Relevanz der Aspekte sticht ins Auge, dass die Gäste der *Yachana Lodge* bei der Einschätzung ihrer Komfortansprüche diese größtenteils als wichtig erachten, wobei das „Essen“ den höchsten Stellenwert (60,5 %) einnahm. Dagegen werden natürliche und kulturelle Gegebenheiten weitgehend als sehr wichtig eingestuft. Hier erhielt die „Authentizität der Natur und Kultur“ (61,6 %) die höchste Relevanz, dicht gefolgt vom „Wildlife“ (55,8 %) und der „unberührten Natur“ (52,3 %). Die Bedürfnisse nach Aktivitäts- und Erholungsmöglichkeiten werden generell eher als weniger wichtig bis nicht wichtig eingestuft, wobei hier „Erholung“ (43 %) und „Abenteuer“ (38,4 %) noch am bedeutsamsten erachtet wurden.

Die Untersuchung der Motivation für den Besuch der *Yachana Lodge* sowie der Erwartungen an eine Reise sollte eine Einstufung der Gäste in die Klassifikation von Naturtouristen nach LINDBERG (vgl. Kap. 4.3.1) ermöglichen. Die Auswertung führt diesbezüglich jedoch zu keinem eindeutigen Ergebnis, vielmehr handelte es sich um eine Mischung aus drei verschiedenen Naturtouristtypen. So bestand zwar ein spezielles Naturinteresse, nämlich am Regenwald, welches auf den interessierten Naturtouristen schließen lässt, das Umwelt-

bewusstsein kann an dieser Stelle jedoch noch nicht abschließend bewertet werden. Tendenziell ist es jedoch eher als durchschnittlich einzuschätzen, da die Gäste zwar Interesse an natürlichen und kulturellen Gegebenheiten zeigten, dennoch der finanziellen Unterstützung des Naturschutzes weniger Bedeutung zumaßen. Damit gehören die Besucher eher der Gruppe der oberflächlichen Naturtouristen an. Die Aufenthaltsdauer überstieg meist nicht mehr als fünf Tage, womit diese als kurz zu charakterisieren ist. Dies deutet auf den durchschnittlichen Naturtouristen. Bezüglich der Infrastrukturanprüche erwiesen sich diese für die Gäste der *Yachana Lodge* als mittelhoch, was ebenfalls auf den durchschnittlichen Naturtouristen zutrifft. Die Erlebnis- und Informationsqualität ebenso wie die Ansprüche an die Naturnähe spielten eine wichtige bis sehr wichtige Rolle und lässt erneut auf den interessierten Naturtouristen schließen⁷⁶. Daraus lässt sich ableiten, dass die Befragten entsprechend den Ausführungen STRASDAS (1997, S. 152) Naturschutz eher indifferent gegenüberstehen und „schöne Natur“ als bedeutsamer erachten. AGÖT (1995, S. 48) klassifiziert Urlauber, die ins Amazonastiefland reisen, um eine außergewöhnliche Reise zu unternehmen, allgemein als durchschnittliche Naturtouristen.

6.2.6.2 Verhalten

Das Verhalten der Besucher entscheidet letztendlich über den Erfolg einer ökotouristischen Entwicklung (vgl. KURTE 2002, S. 70). Darum wird dieses nun in zweierlei Hinsicht geprüft. Einerseits soll herausgefunden werden, ob und inwiefern im Vorfeld der Reise eine Vorbereitung stattfand, die sich in Form eines Informations- und Wissensbezuges gestaltete. Außerdem wird das Verhalten während der Reise und vor Ort analysiert.

6.2.6.2.1 Vorbereitung und Vorwissen

Die Relevanz zur Untersuchung ergibt sich aus der Tatsache, dass Naturreisen eine intensive Vorbereitung mit dem Zielgebiet erfordern. Zum einen ist es wichtig über mögliche erhöhte Ansprüche zur körperlichen Fitness, medizinische Vorsorge, angemessene Bekleidung, Ausrüstung, etc. Bescheid zu wissen. Außerdem ist es für die Umwelt- und Sozialverträglichkeit von Ökotourismus wichtig, über Verhaltensregeln informiert zu sein. Demnach sensibilisiert Wissen über natürliche und kulturelle Gegebenheiten vor Ort, so dass darauf in entsprechender Art und Weise Rücksicht genommen werden kann. Je nach Intensität des

⁷⁶ Nach der Beurteilung von Besucherzahlen bezüglich des *crowding*-Effekts wurde nicht gefragt, so dass dies nicht bei der Einstufung in die Klassifikation der Naturtouristen berücksichtigt werden konnte.

Naturinteresses bringen Ökotouristen bereits von sich aus ein überdurchschnittliches Naturbedürfnis mit, sich ausgiebig zu informieren und auf die Reise vorzubereiten (vgl. STRASDAS 2001, S. 124). Die Befragung der *Yachana Lodge*-Gäste ergab, dass sich der Hauptteil der Gäste (65,1 %) im Vorfeld nicht über ihr Reiseziel informiert hat. 14 % der Besucher gaben an, einheimisch zu sein und daher ausreichende Kenntnisse über das Land zu besitzen. Die 20,9 % der Befragten, die sich im Vorfeld informiert hatten, gaben in einer offenen Frage folgende Informationsbereiche an (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Informationsbereiche

Informationen über:	%		
Geographie	5,4	Flora und Fauna	0,8
Geschichte	6,2	Geographische Regionen	1,5
Kultur	4,6	Galapagos-Inseln	4,6
Politik	3,8	Regenwald/Oriente	3,8
Wirtschaft	1,5	Sierra	0,8
Umweltsituation	1,5	Quito	4,6
Natur	0,8	Natürliche Ressourcen	0,8
Wetter	3,8	Ölfirmen	2,3
<i>Wildlife</i> /Insekten	3,1	Transportwesen	0,8
Bevölkerung	2,3	Bräuche	0,8
Gesundheit	4,6	Einreisebestimmungen	0,8
Sprache	1,5	Hotels	2,3
Essen	0,8	Geld	0,8
Sicherheit	1,5	Etikette	0,8
Bildung	0,8	Beste Reisezeit	0,8
<i>Yachana</i>	2,3	Reiseinformationen	0,8
Ecuador im Allgemeinen	4,6	Kleidung	1,5
Aktivitäten	1,5	Darwin	0,8
Infrastruktur	0,8	Nachhaltiger landwirtschaftlicher Anbau	0,8
Ökotourismus	1,5	k. A.	12,3
Reisetipps	4,6		

Quelle: Eigene Erhebung 2008

Es zeigt sich ein sehr heterogenes Spektrum an Informationsgebieten, bei denen keines ausgesprochen hervorsticht. Hier hätte sich ein sozial verantwortliches Verhalten (vgl. HONEY 1999, S. 31) durch ein Überwiegen an Themen wie Gewohnheiten, Kleidervorschriften und andere soziale Normen gezeigt. Da es sich bei ihrer Reise um einen Aufenthalt in einer Ökolodge handelte, war außerdem nach dem Verständnis von „Ökotourismus“ gefragt (vgl. Tab. 12).

Tab. 12: Definition

Definition von Ökotourismus*	%
Tourismus mit geringen negativen Einflüssen auf die Umwelt	26,7
Touristen interagieren mit der lokalen Bevölkerung	10,6
Tourismus in die authentische Natur oder Schutzgebiete	19,9
Co-Finanzierung von Umwelt- und Kulturschutz	10,6
Partizipation der lokalen Bevölkerung im Tourismus	11,0
Bildung über Natur und Kultur	19,9
Sonstiges	1,3

* Mehrfachantworten möglich

Quelle: Eigene Erhebung 2008

So hat für die Gäste der *Yachana Lodge* „Tourismus mit geringen negativen Einflüssen auf die Umwelt“ die größte Bedeutung im Ökotourismus (26,7 %). Jeweils 19,9 % der Befragten sehen eine „authentische Natur oder Schutzgebiete“ und „Bildung über Natur und Kultur“ als wichtige Charakteristika von ökotouristischen Reisen. Aspekte, die mit der Situation vor Ort in Zusammenhang stehen wie die „Partizipation der lokalen Bevölkerung im Tourismus“, die Interaktion mit ebendieser und die „Co-Finanzierung von Umwelt- und Kulturschutz“, erhalten mit jeweils über 10 % zwar nicht wenig Beachtung, dennoch zeigt sich, dass die persönliche Bedürfnisbefriedigung (z.B. authentischer Naturgenuss, Bildung) im Vordergrund steht. Zwar hat die Vermeidung von negativen Auswirkungen die größte Relevanz, jedoch könnte auch hier im Umkehrschluss davon ausgegangen werden, dass eine zerstörte Natur nicht zu dem gewünschten, angenehmen Aufenthalt führen würde.

6.2.6.2 Verhalten während der Reise

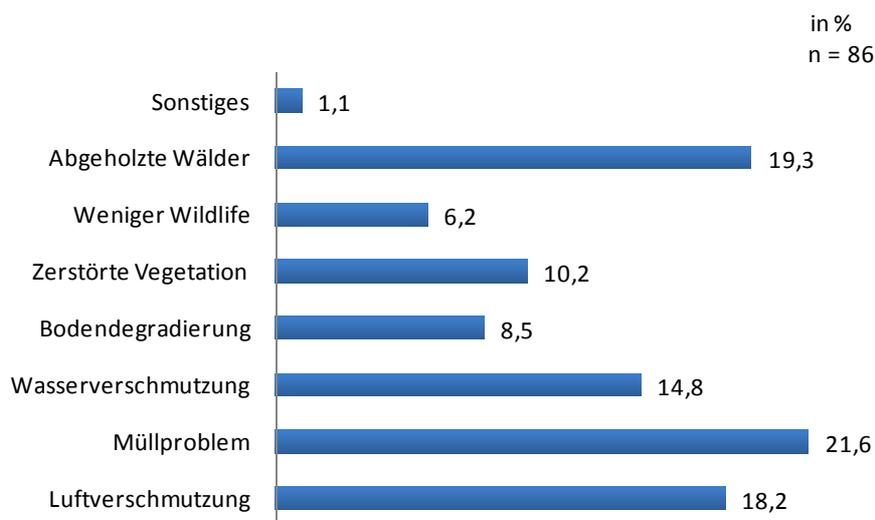
Die Anreise bzw. die genutzten Transportmittel stehen im Zusammenhang mit Ökotourismus immer wieder in starkem Konflikt. Wie bereits in Kap. 4.5.1 ausführlich dargelegt wurde, lassen sich die ökotouristischen Prinzipien mit den Umweltbelastungen von Langstreckenflügen oder den Verkehrsmitteln vor Ort nicht vereinbaren. Diese Problematik zeigt sich auch im Fall der *Yachana Lodge*. So reisten alle ausländischen Besucher (84,9 %) mit dem Flugzeug nach Ecuador. Um in die im Regenwald gelegene Ökolodge zu gelangen, nutzte abermals eine deutliche Mehrheit der Gäste (87,2 %) das Flugzeug, um von Quito nach Coca zu kommen. Nur 12,8 % reisten mit dem Bus von Quito nach Tena. Von Coca und

Tena aus besteht einzig die Möglichkeit der Nutzung eines motorisierten Kanus, um die Lodge über den Flussweg zu erreichen⁷⁷.

Weiterhin wichtig für die Beurteilung des Verhaltens der Besucher der *Yachana Lodge* erscheint die Wahrnehmung von Umweltproblemen des Landes während der Anreise.

Abb. 21 führt auf, inwieweit die Gäste auf Umweltverschmutzungen und Umweltschäden aufmerksam wurden.

Abb. 21: Feststellung von Umweltverschmutzung und -schäden



Quelle: Eigene Erhebung 2008

Am stärksten aufgefallen ist den Besuchern der Lodge der herumliegende Müll in Ecuador (21,6 %), mit dem Entwicklungsländer oft zu kämpfen haben. Auch die hohe Abholzung von Regenwäldern, eines der schwerwiegendsten Umweltprobleme des Landes (vgl. Exkurs: Umweltprobleme, S. 15), fiel 19,3 % der Befragten auf. An dritter Stelle liegt die Luftverschmutzung, die zu 18,2 % genannt wurde und den Gästen vermutlich bei ihrer Ankunft in der schadstoffbelasteten Hauptstadt aufgefallen sein dürfte. Die Abnahme der Anzahl wilder Tiere wurde mit 6,2 % am wenigsten wahrgenommen. Hierzu wird auch beigetragen haben, dass vielen Gästen möglicherweise Vergleichsmöglichkeiten fehlen oder angenommen wird, dass wilde Tiere eher zurückgezogen leben und daher seltener sichtbar sind. Unter Sonstiges gaben 1,1 % der Besucher Bodenerosion an, die besonders im Amazonastiefland aufgrund der häufigen und starken Niederschläge auftritt.

⁷⁷ Auf diese Problematik soll an dieser Stelle zwar hingewiesen, sie jedoch nicht weiter vertieft werden, da Alternativen derzeit kaum vorhanden sind.

Kulturelle Konflikte wurden dagegen weniger wahrgenommen. So vertraten 84,9 % der Befragten die Ansicht, keine kulturellen Probleme bemerkt zu haben, während 10,5 % der Gäste keine konkrete Aussage treffen konnten. Lediglich 4,7 % der Gäste waren der Meinung, dass Konflikte zwischen Einheimischen und Touristen bestehen. Diese nannten folgende Beobachtungen:

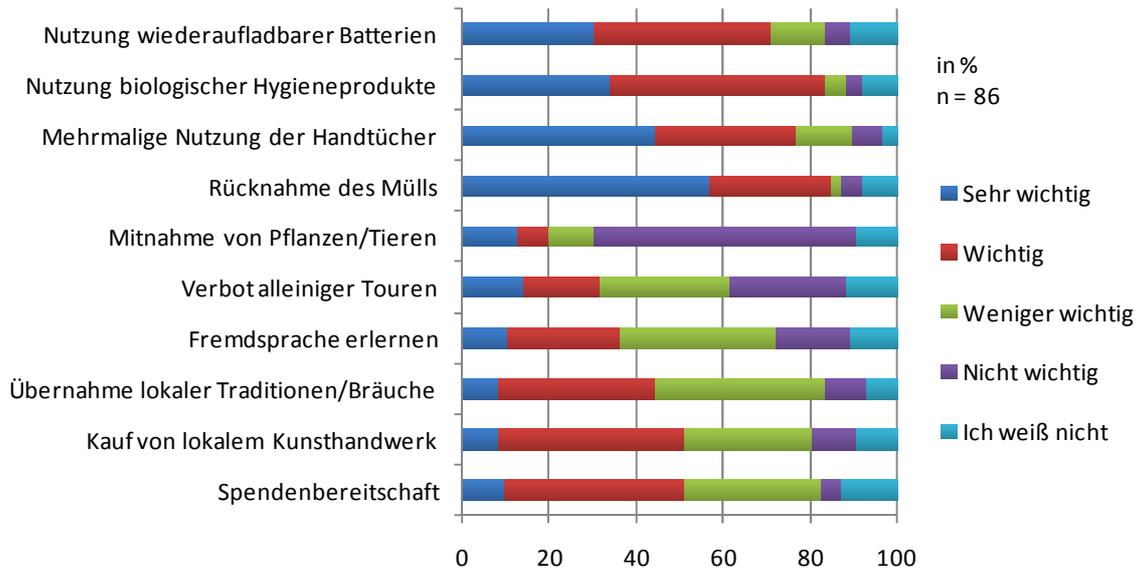
- Einheimische wollten sich nicht fotografieren lassen und drehten sich weg
- Einheimische drängelten sich vor, z.B. auf Märkten oder in Geschäften
- Taxifahrer verlangte mehr Geld als von Einheimischen
- Einheimische schienen ungepflegt, schmutzig, krank, betrunken und sonderbar

Diese Aussagen machen deutlich, dass den Gästen oftmals Verständnis der gegenwärtigen Situation fehlt, was wiederum auf den Mangel an Vorbereitung im Vorfeld hinweist. Gerade die Problematik des Fotografierens taucht hierbei immer wieder auf. So führt dies in manchen Kulturen zu einer Entweihung, z.B. von heiligen Stätten (vgl. WEAVER 2001, S. 400). Ganz zu schweigen von der Verletzung der Privatsphäre, wenn Indigene ungefragt gefilmt oder fotografiert werden.

6.2.6.2.3 Verhalten während des Aufenthaltes

Das Verhalten der Besucher vor Ort korreliert stark mit den Auswirkungen des Ökotourismus auf die Region und deren Bevölkerung. Denn „wesentlich sind nicht die gutgemeinten Absichten der Reisenden, „ungestörte Natur“ zu erleben und selbst möglichst wenig zu stören, sondern die objektiv daraus resultierenden Folgen [...]. Es zählen die tatsächlichen Wirkungen, gleich ob sie billigend in Kauf genommen wurden, beabsichtigt waren oder ob die Besucher sie eigentlich aktiv zu vermeiden versucht hatten“ (NIEKISCH 1997, S. 15). Aufgrund dessen sollten folgende Aspekte eingeschätzt werden (vgl. Abb. 22).

Abb. 22: Verhalten vor Ort



Quelle: Eigene Erhebung 2008

Im Ergebnis zeigt sich, dass Gesichtspunkte, die in Zusammenhang mit Umweltschutz stehen, für die Besucher von hoher Bedeutung sind. So halten 40,7 % der Befragten die „Nutzung wiederaufladbarer Batterien“ für ihre Kameras, Taschenlampen etc. für wichtig. Etwa die Hälfte der Besucher misst z.B. der „Verwendung biologisch abbaubarer Hygieneprodukte“ einen wichtigen Stellenwert zu. Auch die „mehrmalige Nutzung von Handtüchern“ sehen 44,2 % der Besucher als sehr wichtig an, wobei dies mittlerweile auch zum Standard in konventionellen Hotels geworden ist und den Befragten daher vertraut sein dürfte. Die „Rücknahme von Müll nach den Touren im Regenwald“ stellt für 57 % einen wichtigen Punkt dar.

Auffällig ist, dass Aspekte, die in Zusammenhang mit sozialen Auswirkungen stehen, eher mäßig bewertet wurden. So halten 36 % der Befragten das „Erlernen oder Sprechen einer Fremdsprache“ für weniger wichtig. Allerdings wäre dies die Grundvoraussetzung, um mit der lokalen Bevölkerung überhaupt in Kontakt kommen zu können. Hinsichtlich der „Anpassung an lokale Traditionen und Bräuche“, was sozialverträglichen Kriterien beim Reisen entspräche, gehen die Meinungen auseinander. So halten 39,5 % der Gäste diesen Gesichtspunkt für weniger wichtig, 36 % hingegen messen ihm eine wichtige Bedeutung zu.

Dem „Kauf von lokalem Kunsthandwerk“ und der „Spendenbereitschaft“, also wirtschaftliche oder finanzielle Aspekte, finden bei 43 % bzw. 41,9 % der Befragten hohen Anklang. Zusammenfassend zeigt sich also ein Bewusstsein für umweltverträgliches Verhalten.

In Hinblick auf sozio-kulturelle Aspekte hingegen besteht jedoch Verbesserungsbedarf. Obwohl nur 10,6 % der Befragten „Co-Finanzierung von Umwelt- und Kulturschutz“ als Aufgabe des Ökotourismus sehen (vgl. Kap. 6.2.6.2.1), bestehen dennoch große Ambitionen, persönlich zur Besserung der ökonomischen Situation beizutragen.

6.2.6.3 Aktivitäten

Gemäß der Darstellung der Aktivitäten von Ökotouristen in Kap. 4.3.2, konzentrieren sich die Unternehmungsmöglichkeiten in der *Yachana Lodge* entsprechend den Gegebenheiten des Landschaftstyps des Regenwaldes. Damit eignet sich die Tourismusform des Naturtourismus i.e.S. am besten für diese Region. Laut GUSTEDT (1996, S. 44) sind solche ruhigen Aktivitäten ohnehin für den Ökotourismus zu bevorzugen. Diese implizieren Unternehmungen wie das Betrachten und Erleben von Landschaft, Tieren sowie Pflanzen, die Naturfotografie und die Hobby-Botanik. Nach STRASDAS (2001, S. 118) handelt es sich vor allem bei der Tierbeobachtung um eines der wichtigsten Motive und Aktivitäten von Ökotouristen. Außerdem bestehen Angebote, die Kultur der *Quechua* kennenzulernen, was den anthropologischen Tourismus in das Betrachtungsfeld einbezieht. Tab. 13 stellt die präferierten Aktivitäten der Gäste in der *Yachana Lodge* dar.

Tab. 13: Aktivitäten

Aktivitäten während des Aufenthaltes*	%
Wanderungen im Regenwald zur Entdeckung wilder Tiere und Pflanzen	15,3
Nachtwanderung	11,9
<i>Birdwatching</i>	11,1
Teilnahme an der traditionellen Reinigungszeremonie	11,3
Traditionelles Kunsthandwerk erlernen	10,4
Traditionelle Jagdmethoden erlernen	9,4
Einheimische Familie bei der Goldwäsche beobachten	6,2
Schwimmen und <i>Tubing</i> im Fluss	7,9
Kulinarischer Kochkurs	7,5
Im Botanischen Garten/auf Gelände der <i>Yachana Lodge</i> entspannen	7,9
Sonstiges	0,9

* Mehrfachantworten möglich

Quelle: Eigene Erhebung 2008

Die Tabelle zeigt, dass tatsächlich der Fokus auf der Erkundung der Natur lag. So stimmten beispielsweise 15,3 % der Befragten für „Wanderungen im Regenwald zur Entdeckung wilder Tiere und Pflanzen“ und 11,9 % der Gäste für „Nachtwanderungen“. 11,1 % Der Besucher sprachen sich für ornithologische Unternehmungen aus. Hinsichtlich des kulturellen

Angebotes lag die „Teilnahme an einer traditionellen Reinigungszeremonie“ mit 11,3 % noch vor dem „Erlernen des traditionellen Kunsthandwerks“ (10,4 %) sowie das „Erlernen traditioneller Jagdtechniken“ (9,4 %). Geringste Bedeutung mit 6,2 % hatte die Beobachtung der Goldwäscher. Neben Wandern ist Schwimmen im Río Napo die einzige sportliche Aktivität, die in der Lodge möglich ist. Darauf legten jedoch nur 7,9 % der Gäste Wert. 0,9 % der Gäste gaben unter Sonstiges allerdings sportliche Betätigungen wie z.B. durch die Anlage joggen an.

Um herauszufinden, inwieweit sich die Gäste für die verschiedenen Projekte der *Yachana Foundation* interessieren und somit offen für neues Wissen über Nachhaltigkeit in einer ruralen, abgelegenen Gegend sind, wurde die Frage nach einem gewünschten Besuch aller Institutionen der *Yachana Foundation* gestellt. Tab. 14 zeigt das Ergebnis.

Tab. 14: Gewünschter Besuch der Yachana-Projekte

Während des Aufenthaltes gewünschter Besuch der/des ...*	%
<i>Yachana Technical High School</i>	22,6
Organischen Farm	14,5
Biologischen Forschungsstation von G.V.I.	17,2
<i>Mondaña Medical Clinic</i>	13,8
Schmetterlingshaus	17,5
<i>Yachana Jungle Chocolate Tour in Quito</i>	13,1
Ich weiß nicht	1,3

* Mehrfachantworten möglich

Quelle: Eigene Erhebung 2008

So wird deutlich, dass insgesamt ein recht hohes Interesse am Kennenlernen der verschiedenen Projekte der Stiftung bestand. In der Rangfolge zeigt sich, dass mit 22,6 % die *Yachana Technical High School* an erster Stelle liegt. Dies verwundert nicht, wenn bedacht wird, dass es sich dabei um das größte und bedeutendste Projekt der *Yachana Foundation* handelt. Auf dem zweiten Platz befindet sich das Schmetterlingshaus mit 17,5 %. Mit wenig Abstand folgt die biologische Forschungsstation von G.V.I. (17,2 %), was vermutlich von der internationalen Bekanntheit der Organisation herrühren dürfte. Mit 13,1 % fällt die *Yachana Jungle Chocolate Tour in Quito* auf den letzten Rang. Die räumliche und zeitliche Distanz, mit der die Schokoladenfabrik besichtigt werden kann, scheint das Interesse einiger Besucher einzuschränken. Lediglich 1,3 % der Befragten konnten hierzu keine eindeutige Angabe machen.

6.2.6.4 Auswirkungen

Die Auswirkungen von Ökotourismus können in ökologische, ökonomische und soziokulturelle Einflüsse gegliedert werden wie sie in Kap. 4.5 detailliert beschrieben wurden. Diese haben bei der Bewertung eines ökotouristischen Projektes zentrale Bedeutung, da letztlich darüber entschieden werden kann, inwiefern dem Paradigma der Nachhaltigkeit nachgekommen wird⁷⁸. Laut den befragten Gästen⁷⁹ der *Yachana Lodge* waren 77,9 % der Ansicht, die Auswirkungen seien vornehmlich positiv. 20,9 % wussten darauf keine Antwort, während lediglich 1,2 % davon ausgingen, das Ökotourismus-Projekt habe keine positiven Einflüsse auf die Region. McMEEKIN (mdl.) vertritt hierzu die Meinung, dass jedes menschliche Handeln nicht ohne Wirkung bleibt. So können die negativen Gesichtspunkte lediglich minimiert, nicht aber verhindert werden. Den auftretenden Auswirkungen soll nun Beachtung zukommen.

6.2.6.4.1 Ökologische Auswirkungen

Tropische Wälder sind wichtige Destinationen für den Ökotourismus, werden aber nur punktuell genutzt und verfügen über eine relativ hohe Widerstandskraft. So sind bisher keine Beispiele dokumentiert, in denen unkontrollierter Ökotourismus eine ernsthafte Beeinträchtigung größerer Gebiete bewirkt hätte (vgl. STRASDAS 2001, S. 147). Daher sind die Einflüsse auf die Umwelt (vgl. Kap. 4.5.1) weniger schwerwiegend als nicht-nachhaltige Nutzungsformen wie z.B. Brandrodung, Viehwirtschaft oder Wilderei (vgl. GTZ/TÖB 1997, S. 8). Hinzu kommt im Fall der *Yachana Lodge*⁸⁰, dass Jagd- oder Abenteueraktivitäten, die oftmals dem Ökotourismus zugemessen werden (vgl. Kap. 4.2), keine Anwendung finden und sich das Angebot hauptsächlich auf die Natur- und Tierbeobachtung konzentriert. Dazu gehört das Wandern im Regenwald als Hauptaktivität, was das Anlegen von Pfaden unabwendbar macht. Dadurch sollen aber unkontrollierte Trittschäden bei Querfeldein-Märschen vermieden bzw. auf limitierte Areale beschränkt werden. Insofern findet also eine Besucherlenkung statt, aber auch über die Begrenzung der Gäste auf insgesamt 54 Personen kommen

⁷⁸ Die Bewertung der Auswirkungen soll sich ausschließlich auf die Gemeinde Mondaña beziehen. So können Aspekte als negativ ausgelegt werden, obwohl sie eigentlich zur Besserung der Allgemeinsituation Ecuadors beitragen.

⁷⁹ Eine fundierte Aussage über die Auswirkungen der Lodge konnte nach Meinung zahlreicher Gäste aufgrund deren kurzen Aufenthaltsdauer nicht getroffen werden. Daher muss davon ausgegangen werden, dass der recht hohe Anteil positiver Einschätzungen daher rührt, dass mit Ökotourismus generell positive Einflüsse assoziiert werden. Aufgrund dessen soll bei der Betrachtung der Auswirkungen auf eine detaillierte Bewertung von Seiten der Besucher verzichtet werden.

⁸⁰ Fotos siehe Anhang 4

Regulierungsmechanismen zum Tragen. Auch sind die einzelnen Gruppen während den Aktivitäten nicht größer als 20 Personen. Aufgrund der Auslastungssituation (vgl. Kap. 6.2.4) ist die Gruppengröße meist sogar deutlich kleiner, so dass die Intensität der Nutzung ausgewogen bleibt. Die physische Anwesenheit der Tierbeobachter ist vor allem hinsichtlich deren Gesprächspegel ein Problem. Viele Besucher sind sich der Störeffekte auf Tiere nicht bewusst, die darauf mit Fluchtverhalten reagieren. Dies geschieht, obwohl die gut ausgebildeten Natur-Führer im Rahmen ihrer Informationsvermittlung und Interpretation gezielt darauf hinweisen (KUNICHIKUY, mdl.).

Ansonsten zeigten die Aussagen zum Verhalten vor Ort (vgl. Kap. 6.2.6.2.3), dass den Gästen umweltgerechtes Verhalten von hoher Bedeutung ist, so dass z.B. kein Müll auf den Touren zurückgelassen wird oder biologisch abbaubare Hygieneprodukte verwendet werden. Tierfütterungen werden von Seiten der Lodge durchgeführt, um z.B. einen Papagei oder Harpyienadler an das Gelände zu binden, um diese den Touristen vorführen zu können (TANGUILA, mdl.). Dennoch haben diese Eingriffe Verhaltensänderungen der Tiere zur Folge. Auch werden immer wieder Demonstrationen an Vegetation und Tieren vorgenommen. Obwohl Letztere wieder in die Freiheit entlassen werden, bedeutet diese Aktion Stress für die Lebewesen, da das „Blitzlichtgewitter“ zigfacher Nahaufnahmen die Tiere stark blendet. Auch wird z.B. zu Demonstrationszwecken in die Rinde des Drachenblut-Baumes geschnitten, um zu zeigen, wie dessen „Blut“ als entzündungshemmendes Mittel eingesetzt werden kann. *„Those who maintain a strict definition of ecotourism would suggest leaving plants and animals altogether, which means a refusal to pick them up“* (FENNELL 2008, S. 59).

Die Nutzung von Flugzeugen und motorisierter Kanus ist zum jetzigen Zeitpunkt unabdingbar. So werden sie einerseits zur Anreise gebraucht, aber auch um den verschiedenen Aktivitäten am Río Napo nachgehen zu können, da keine anderen Verkehrsmittel zur Verfügung stehen. Der Vorteil ist jedoch, dass dadurch keine ausgeprägte Infrastruktur und kein Einsatz von anderweitigen Fahrzeugen notwendig sind. Für die wöchentlichen An- und Abreisetage gibt es keine feste Regelung. Aufgrund der recht geringen Quantität der Gästezahlen finden diese wahllos nach Notwendigkeit statt, was nicht als umweltfreundliches Agieren ausgelegt werden kann.

Auf der Lodgeanlage beschränkte sich der Bau von Infrastruktur auf eine Kanuanlegestelle, wodurch die Eingriffe in die Natur eher gering einzuschätzen sind. Auch beim Bau der Beherbergungseinrichtungen wurde darauf geachtet, dass kein ökologisch einwandfreies Land

zerschnitten und versiegelt wurde, sondern vielmehr vorgeschädigter Boden genutzt wurde (vgl. Kap. 6.2.1). Entsprechend wurde auch der Baustil der Lodge dem Landschaftsbild angepasst.

Der Beherbergungsbetrieb der *Yachana Lodge* erzeugt größtenteils negative Einflüsse. So kommt es durch die Anwesenheit von Gästen zu Störeffekten (s.o.), auch erzeugt der Dieselgenerator zur Stromgewinnung am Abend Lärm und Abgase. Ebenso ist ein recht hoher Wasserverbrauch nicht von der Hand zu weisen, der in der Trockenzeit sogar zu einem Wassermangel führen kann (MCMEEKIN, mdl.).

Des Weiteren kommt es auch zu einem erhöhten Müllaufkommen. Jedoch können diese Effekte durch die Besucherlimitierung in der Lodge im Rahmen gehalten werden. Eine geregelte Müll- und Abwasserentsorgung ist außerdem gegeben (vgl. Kap. 6.2.1), so dass es hier zu keiner unsachgemäßen Beseitigung kommt. Von einem Standard, der den Industriestaaten nahe kommt, kann jedoch nicht die Rede sein. Zudem existiert eine umweltfreundliche Solaranlage, die die *Yachana Lodge* am Tag mit Strom versorgt.

Indirekte Auswirkungen, beispielsweise durch einen erhöhten Zuzug von Arbeitssuchenden in der Lodge und auch in Hinblick auf die *High School* konnten nicht in extremen Ausmaßen festgestellt werden.

6.2.6.4.2 Ökonomische Auswirkungen

Den ökonomischen Auswirkungen der *Yachana Lodge* kommt eine hohe Bedeutung zu, besonders wenn die Projekte der *Yachana Foundation* mitberücksichtigt werden (vgl. Kap. 6.1), die entsprechend der *non-profit/for-profit*-Organisationsstruktur erst durch die Lodge ermöglicht werden konnten. Seit 1992 war es der Stiftung mithilfe der gewinnerzeugenden Unternehmen möglich, 5,2 Mio. USD in Projekte zu investieren, die die Lebensumstände von über 35.000 Menschen verbesserten. 1,3 Mio. USD wurden dabei für Projekte in der Gemeinde Mondaña verwendet (MCMEEKIN, mdl.). Die Verteilung der Investitionen zeigt jedoch, dass der Fokus nicht zwingend auf der betrachteten Dorfgemeinschaft lag. Dennoch lässt sich daraus ableiten, dass über die Einnahmen vom Ökotourismus Naturschutz – und in diesem Fall auch Regionalentwicklung – finanziert werden können (vgl. MÜLLER 1998, S. 30).

Arbeitsplätze sind im Ökotourismus meist in den Bereichen Reiseorganisation, Naturinformation (Führer) und lokale Transporte (Kanufahrer) zu finden. Eine indonesische Studie ergab hierzu, dass das Einsetzen von einheimischen Führern die gängigste Methode ist, die

lokale Wirtschaft zu unterstützen (vgl. LEW 1998, S. 99). Im Fall der *Yachana Lodge* erhielten zwei der indigenen Natur-Führer die Möglichkeit zu einem USA-Aufenthalt, um der englischen Sprache sicher zu werden und um dort ein naturkundliches Studium zu absolvieren. Hinsichtlich des Personals zeigt sich allerdings auch, dass aufgrund der gering gehaltenen Besucherzahlen, lediglich 40 Arbeitskräfte in der Lodge benötigt werden. Die meisten kommen aus weiten Teilen der Region am Río Napo, einige sogar aus anderen Landesteilen. Aus Mondaña selbst sind lediglich fünf Personen in der Lodge beschäftigt. Oft ist es so, dass die Ehefrauen der Angestellten niederen Tätigkeiten, z.B. im Wäscheservice oder der Gartenarbeit nachgehen. Dadurch wird eine ungleiche Verteilung der Gelder auf wenige Familien im Dorf begünstigt, was laut WUNDER (1999, S. 13) oftmals bei ökotouristischen Projekten der Fall ist. In der Anfangszeit waren mehr Einheimische in der Lodge beschäftigt, doch es kam zu einigen Problemen wie z.B. Diebstählen in den Zimmern der Gäste, so dass es für den Gründer untragbar war, diese Dorfbewohner weiterhin zu beschäftigen (McMEEKIN, mdl.). STRASDAS führt hierzu an (2001, S. 144), dass diese Probleme umso ausgeprägter sind, je weniger die lokalen Gemeinden entwickelt sind. Daher wird spezialisiertes und erfahrenes Personal mittlerweile auch im Fall der *Yachana Lodge* hauptsächlich von außerhalb bezogen. So kommt beispielsweise der „Barkeeper“ von der Küste Ecuadors, da den Einheimischen kein Wissen über Cocktail-Rezepte vorliegt. Auch die Köche stammen aus anderen Provinzen. Somit erklären sich auch die Arbeitszeiten. Diese sehen vor, dass die Angestellten 21 Tage am Stück arbeiten und eine Woche Urlaub haben, um ihre Familien besuchen zu können. Laut AGÖT (1995, S. 307) wird das meiste Geld allerdings in der Heimat ausgegeben und fließt nicht in die regionale Wirtschaft.

Weiterhin kritisch zu betrachten ist laut W.K. (mdl.) die Tatsache der geringen Löhne, die der Gründer der Lodge-Mitarbeiter anbietet. Qualifizierte Führer verdienen zwischen 40 und 50 USD pro Tag (vgl. AGÖT 1995, S. 307f). Unqualifizierte Tätigkeiten werden meist nicht mit mehr als zwei Dollar belohnt. Beim betrachteten Fallbeispiel erhält jedoch z.B. der Heiler oder die „Goldwäscher-Familie“ pro Gast lediglich einen Dollar. Da die Gruppengröße je nach Auslastung immer sehr variiert, können sie daher nie mit einem festen und sicheren Betrag rechnen. Auch die besser bezahlten Führer verdienen in der *Yachana Lodge* im Schnitt zehn Dollar pro Tag weniger als es in anderen Lodges üblich ist (COQUINCHE, mdl.). Jedoch darf auch nicht außer Acht gelassen werden, dass in einer kleinen Gemeinde wie Mondaña schon einigen Menschen geholfen ist, wenn fünf Personen durch die Lodge Arbeit haben und somit

mehr Einkommen zur Verfügung steht. In ländlichen Gebieten stellen solche Lohnzahlungen in jedem Fall eine wichtige Gehaltsquelle dar, vor allem dann, wenn es sonst kaum Möglichkeiten zur Erzielung von *Cash*-Einkommen gibt (vgl. STRASDAS 2001, S. 139).

Des Weiteren gilt, dass für die Bewertung der wirtschaftlichen Auswirkungen auf eine Region neben den erzeugten Arbeitsplätzen auch die Multiplikatoreffekte und Entzugseffekte berücksichtigt werden müssen. Laut STRASDAS (2001, S. 138) sind im Ökotourismus die Multiplikatoreffekte durch die Nutzung einheimischer Ressourcen höher und die Entzugseffekte geringer. Letztere werden jedoch durch den hohen Kostenanteil von Inlandtransporten und die Beschaffung spezieller Ausrüstungen oder Materialien teilweise wieder kompensiert. Allerdings konnten im Fall der *Yachana Lodge* anhaltende Multiplikatoreffekte bislang nicht erzielt werden. So wurden zwar beim Bau der Lodge und der Möbelstücke lokale Materialien verwendet und auch auf Arbeitskräfte der Schreinerei in Mondaña zurückgegriffen, diese waren jedoch temporär begrenzt. Eine echte Ankurbelung der Wirtschaft konnte somit nicht erreicht werden. Auch werden einige frische Lebensmittel vor Ort auf dem Markt gekauft, der Hauptteil der Nahrungsmittel wird laut W.K. (mdl.) jedoch aus Quito bezogen, um Kosten zu sparen. Außerdem soll für die Gäste neben traditionellen Gerichten auch westliches Essen oder Getränke im Angebot stehen. In Ecuador ergaben Erhebungen und Schätzungen laut MÜLLER (1998, S. 38), dass nur 5 % der Verpflegung für Touristen bei lokalen Produzenten gekauft wird. Dies erscheint auch bei der *Yachana Lodge* als realistisch. Entzugseffekte treten auf, weil zuvor angesprochene Lebensmittel aus Quito bezogen und auch verschiedene Bauteile von außerhalb importiert werden mussten. Da der der gesamte Gewinn jedoch der Stiftung zukommt und der Besitzer vor Ort lebt⁸¹, wiegt sich dieses Verhältnis wieder auf.

Es zeigte sich bei der Befragung auch, dass mit 5,8 % der kleinste Teil der Besucher über einen lokalen Reiseveranstalter den Aufenthalt buchten. Jeweils 33,7 % der Befragten hatten ihren Urlaub entweder selbst über das Internet oder über einen internationalen Veranstalter organisiert. 26,7 % Der Gäste gaben hier unter Sonstiges z.B. Universität oder NRO an (vgl. Kap. 6.2.3). Somit fließt nur ein geringer Anteil der Vermittlergebühren in die regionale Wirtschaft. Einnahmen über den Verkauf von Souvenirs sind nur in der Lodge und Schule möglich. Im Dorf bestehen dazu keine Möglichkeiten. Zwar sind die Gäste meist kaufwillig,

⁸¹ Dadurch fließt der Gewinn nicht auf ausländische Konten, sondern bleibt im Land.

respektable Gewinne kommen jedoch aufgrund der geringen Besucherzahlen nicht zustande. Gleiches gilt für den Besuch des Marktes in Agua Santa.

6.2.6.4.3 Sozio-kulturelle Auswirkungen

Bei den sozio-kulturellen Auswirkungen handelt es sich meist um die größte Schwachstelle bei der Umsetzung eines Ökotourismus-Projektes (vgl. STRASDAS 2001, S. 150). Hier sollte zunächst jedoch bedacht werden, dass eine Vergesellschaftung auch im betrachteten Untersuchungsgebiet bereits in den 1960er Jahren durch das Aufkommen der Ölförderung und Kolonisation durch die Mestizen begann und somit nicht durch die meist westlichen Besucher initiiert wurde. Eine traditionelle Lebensweise, bunter Schmuck oder farbenprächtige Körperbemalungen sind hier folglich nicht Gegenstand des Tourismus. Zwar steht nicht außer Frage, dass Akkulturations- und Demonstrationseffekte dennoch weiter vorangetrieben werden können, jedoch zeigt sich im Fall der *Yachana Lodge*, dass Aufeinandertreffen zwischen Touristen und Einheimischen quantitativ recht gering ausfallen. Einerseits liegt dies in der geregelten Besucherkapazität begründet und zum anderen kommt es auch kaum zu Kontakten beider Gruppen. Dies verwundert, da nach STRASDAS (2001, S. 122) Ökotouristen meist über eine erhöhte soziale Sensibilität bei gleichzeitigem Interesse am Kennenlernen „fremder“ Kulturen verfügen. Außer bei den Zusammentreffen mit der Anrainerbevölkerung während der Programmpunkte und dem einmaligen Durchqueren des Dorfes nach dem Besuch der *High School* kommt es nicht zu weiteren Begegnungen. Von Seiten der Bevölkerung würde dies laut W.K. (mdl.) jedoch nicht abgelehnt. Allerdings könnten durch einen erhöhten Kontakt Vorurteile abgebaut und den Einheimischen fortschrittliches Wissen zugänglich gemacht werden. Hinderlich sind jedoch die meist existierenden Sprachbarrieren.

Die Praxis zeigt auch, dass Versuche, diese Situation zu ändern, oft fehlgeschlagen sind. Beispielsweise gab es an Weihnachten für die Dorfbewohner ein Fest in der Grundschule, zu dem auch die Besucher der Lodge eingeladen waren. Doch statt sich dezent im Hintergrund zu halten und die Weihnachtszeremonie der Einheimischen von dort zu verfolgen, marschierte die Gruppe in die erste Reihe und hinderte damit viele Bewohner an der Teilnahme ihres Weihnachtsrituals. Auch das obligatorische Problem des ungefragten Fotografierens, dass das Recht auf die Intimsphäre verletzt, wird laut W.K. (mdl.) nur selten respektiert.

Eine Rückbesinnung auf alte Traditionen findet in Mondaña im eigentlichen Sinne nicht statt. So werden den Touristen lediglich kulturelle Aspekte nähergebracht, die ohnehin noch in

ihrer Anwendung sind, eine Wertschätzung der Kultur und ein Regionalstolz kann darüber dennoch erreicht werden. Inszenierte Tanzaufführungen oder Tragen traditioneller Kleidung zu Attraktionszwecken gibt es nicht, so dass keine Ausbeutung des kulturellen Erbes zu vermuten ist.

Entscheidender Punkt stellt die Partizipation der lokalen Bevölkerung am Tourismus dar. So war diese zwar zu Beginn des Projekts involviert, indem sie ihre dringendsten Bedürfnisse äußern konnten (vgl. Kap. 6.1). Mittlerweile werden die Dorfbewohner jedoch in keine Entscheidungsfindungen mehr integriert. Dabei darf andererseits auch nicht vergessen werden, dass der lokalen Bevölkerung oft das Verständnis für die Erwartungen der Ökotouristen fehlt (vgl. GTZ/TÖB, 2001, S. 14) und diese mit Entscheidungen überfordert sein könnten. Laut McMEEKIN (mdl.) treten gerade in Buchhaltungsangelegenheiten oft Probleme auf. Etwas positiver sind jedoch die sozialen Auswirkungen einzuschätzen. Wie in Kap. 6.1 ausführlich beschrieben wurde, konnte über die *Yachana Foundation* die Gesundheits- und Bildungssituation deutlich verbessert werden. Jedoch bleiben auch hier Kritiken nicht aus (vgl. Kap. 6.1.2 und 6.1.5)⁸².

6.3 Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Analyse des Ökotourismus der *Yachana Lodge* ergab folgende zentrale Erkenntnisse:

- Konzeptionelle Ausrichtung aller *Yachana Foundation*-Projekte auf eine ganzheitliche, nachhaltige Entwicklung der Region (Umwelt, Wirtschaft und Soziales)
- Ökotourismus als wichtiges finanzielles Standbein der *Yachana Foundation*
- Dabei ausschließlicher Fokus auf Naturtourismus i.e.S.
- Konzentration der Vermarktung auf internationale Reiseveranstalter in wenigen Absatzmärkten und Internet sowie Vertrauen auf „Mund-zu-Mund-Propaganda“
- Auslastungsdefizite
- Dennoch Erzielung beachtlicher Gewinne im Laufe des Bestehens
- Gästeprofil:
 - mehr weibliche als männliche Besucher
 - keine stark dominierende Alterskohorte

⁸² Da es sich hierbei nicht um Auswirkungen im Zusammenhang mit der Lodge handelt, sollen diese nun nicht weiter erörtert werden.

- ausländische Hauptquellländer sind Nordamerika und Europa sowie verhältnismäßig hoher Anteil ecuadorianischer Besucher
- sehr hoher Anteil der Besucher verfügt über akademische Ausbildung
- hoher Anteil der Befragten steht beruflich im Angestelltenverhältnis oder sind Studenten
- aufgrund hohem Ausbildungsgrad und beruflichen Situation der Gäste, Annahme höherer und sicherer Einkommen
- Persönliche Bedürfnisbefriedigung (Naturgenuss, Abenteuer, Bildung, etc.) als Hauptmotiv, weniger der Beweggrund, finanzielle Beiträge zum Naturschutz oder zur regionalen Entwicklung zu leisten
- Motivation, Erwartungen und Ansprüche verweisen auf einen Mischtyp des oberflächlichen, durchschnittlichen und interessierten Naturtouristen nach der Klassifikation von Lindberg
- Verhalten im Vorfeld der Reise zeigt kaum Eigeninitiative zur informellen Vorbereitung einer Ökoreise
- Zudem kaum Beachtung der Auswirkungen des Transports zum Zielort
- Im Land stärkere Wahrnehmung der Umweltprobleme als sozio-kulturelle Schwierigkeiten zwischen Einheimischen und Touristen
- Hauptsächlich registrierte Umweltschäden: Müllproblem, abgeholzte Wälder sowie hohe Luftverschmutzung
- In der Lodge verantwortungsvolles Verhalten vor allem in Hinsicht auf umweltrelevante und wirtschaftliche Aspekte, weniger auf sozio-kulturelle Gesichtspunkte zur Vermeidung von Konflikten mit Anrainerbevölkerung
- Fokussierte Aktivitäten: Natur- und Tierbeobachtung sowie -fotografie, leichte Züge von anthropogenem Tourismus hinsichtlich *Quechua*-Kultur
- hohes Interesse an Besuchen der einzelnen Projekte der *Yachana Foundation*, an erster Stelle steht die *Yachana Technical High School*
- Die positiven als auch negativen Auswirkungen, die bei der Untersuchung aufgedeckt werden konnten, sollen nun tabellarisch zusammengefasst werden (vgl. Tab. 15):

Tab. 15: Auswirkungen

	Positiv	Negativ
Umwelt	<p>Bau der Anlage auf vorbelasteter Fläche</p> <p>Angepasste traditionelle Architektur</p> <p>Besucherbegrenzung auf 54 Gäste</p> <p>Besucherlenkung durch Anlage von Wanderpfaden</p> <p>Umweltbildung durch Natur-Führer für Besucher und Einheimische</p> <p>Kleingruppen bei Touren</p> <p>Nutzung von Solarenergie</p> <p>Geregelte Müll- und Abwasserentsorgung</p> <p>Keine Jagd- oder Abenteueraktivitäten im Angebot</p> <p>Kauf von Regenwald zum Schutz vor nicht-nachhaltigen Bewirtschaftungen</p> <p>Geringe Infrastruktur nötig</p> <p>Kaum indirekte Effekte wie z.B. zu starker Zuzug Arbeitssuchender</p> <p>Verzicht auf Klimaanlage, lediglich Ventilatoren im Einsatz</p>	<ul style="list-style-type: none"> × Bodenversiegelung durch Bau × Flächenzerschneidung, Vegetationszerstörung durch Freischlagen von Wegen × Lärm, Störeffekte auf Tiere durch physische Anwesenheit von Menschen × Trittschäden, Bodenverdichtung × Tierfütterung von Seiten der Lodge × Demonstrationseffekte an Tieren (<i>Catch-and-Release-Praktiken</i>) und Vegetation von Führern × Hohe Nutzung motorisierter Kanus (Lärm, Abgase, etc.) × Nutzung von Generatoren zur Stromerzeugung (abends) × Hoher Wasserverbrauch, teils Wassermangel × Schlechte Koordination der An- und Abreisetage × Notwendige Nutzung des Flugzeugs zur Anreise (Lärm, Abgase, etc.)
Wirtschaft	<p>Finanzierung von Umweltschutz und Projekten zur Regionalentwicklung durch Gewinne der Lodge</p> <p>Erzeugung von Arbeitsplätzen und Einkommen, da kaum andere Alternativen vorhanden sind</p> <p>Nutzung regionaler Materialien und Unternehmen für bauliche Angelegenheiten</p> <p>Lokaler Bezug frischer Lebensmittel</p> <p>Gründer lebt im Land</p> <p>Entzugseffekte relativ gering</p> <p>Hilfestellung bei landwirtschaftlichen Anbaufragen für Bauern</p> <p>Erzielung hoher Spendengelder</p> <p>Gewinnerzeugung durch Mikrounternehmen der <i>High School</i> führt zu baldiger Subsistenz der Schule</p> <p>Revitalisierung des Kakao-Anbaus durch <i>Yachana Gourmet</i> und Absatz zu <i>Fair-Trade</i>-Preisen</p> <p>Hohe Abkehr von nicht-nachhaltigen Bewirtschaftungen der Bauern</p> <p>Initiierung von Mikrokrediten ermöglicht kleine, wirtschaftliche Unternehmungen, v.a. in der Landwirtschaft</p>	<ul style="list-style-type: none"> × Aufgrund niedriger Besucherzahl nur wenige Arbeitsplätze notwendig × Personal meist nicht aus Gemeinde wegen Mangel an spezifischen Wissen und Erfahrung × Hauptsächlich unqualifizierte Tätigkeiten in der Lodge × (Noch) kein Einsatz der Absolventen der <i>High School</i> als Fachpersonal × Niedrige Lohnzahlungen × Ungleiche Verteilung der Gelder auf wenige Familien im Dorf × Geringe, bzw. hauptsächlich temporäre Multiplikatoreffekte während Bauphase × Entzugseffekte durch Kauf nicht-lokaler Materialien, Ausgaben der Arbeitskräfte während Heimatbesuch, etc. × Fehlende Integration der lokalen Bevölkerung in Kunsthandwerk-Geschäft <p style="text-align: right;"><i>Fortsetzung nächste Seite</i></p>

		<ul style="list-style-type: none"> × Abhängigkeit zu amerikanischen Markt zwingt zur Aufgabe von <i>Yachana Gourmet</i> × Verkauf importierter Waren im Geschenkladen
<p>Sozio- Kulturelles</p>	<p>Besserung der Gesundheitsversorgung in Region Zur Verfügung Stellung von Trinkwasserfiltern durch <i>Yachana Technology</i> Besserung der Bildungssituation in Region Ermöglichung einer naturkundlichen Ausbildung von zwei Führern im Ausland Verwestlichung nicht durch Tourismus initiiert Geregelte Besucherkapazität und quantitativ wenig Begegnungen zwischen Einheimischen und Gästen mindern Demonstrations- und Akkulturationseffekte Wertschätzung und Regionalstolz durch Vermittlung kultureller Riten Keine Ausbeutung des kulturellen Erbes Wissensdiffusion des Lernstoffes der <i>High School</i>-Schüler auf Familien</p>	<ul style="list-style-type: none"> × Integration in Entscheidungsprozesse nur zu Beginn × Partizipation heute lediglich in Form weniger, unqualifizierter Arbeitsplätze für Gemeindemitglieder × In Vergangenheit Diebstähle in Zimmern durch Personal × Geringer Kontakt zwischen Gästen und Einheimischen kann andererseits zu Vorurteilsaufbau und Konflikten führen × Keine Hinwendung zur Besserung der sanitären Situation × Schulgebühr schließt ärmste und damit lokale Bevölkerung aus × Oft mangelhaftes Respektverhalten von Seiten der Gäste × Sprachbarrieren zwischen Touristen und Einheimischen

Quelle: Eigene Darstellung

7 SWOT-Analyse zur Wirtschaftlichkeit der *Yachana Lodge*

Wie bereits erwähnt, liegt der größte Schwachpunkt eines ökotouristischen Unternehmens in Regenwäldern im Zustandekommen eines nennenswerten Umfanges (vgl. GTZ/TÖB 1997, S. 8). Daher werden nun gesondert anhand einer SWOT-Analyse entsprechend der Erläuterungen in Kap. 1.2 relevante Informationen und Aspekte zur Einschätzung der Stärken und Schwächen zur Wirtschaftlichkeit der *Yachana Lodge* in einer Matrix dargelegt. Dazu sollen auch die Gegebenheiten Ecuadors sowie der Untersuchungsregion Berücksichtigung finden, da diese ausschlaggebend für Anreize zu einer Reise sein können. Gleichmaßen soll dies für die Chancen und Risiken erfolgen. Aus den Ergebnissen sollen im letzten Schritt dieser Arbeit mögliche Handlungsempfehlungen zur Ausschöpfung des Potenzials und Besserung der wirtschaftlichen Lage abgeleitet werden. Da die relevantesten Aspekte in den Handlungsempfehlungen ohnehin aufgegriffen werden, soll an dieser Stelle die Matrix lediglich aufgeführt, nicht aber vertieft werden (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: SWOT-Analyse zur Wirtschaftlichkeit der Yachana Lodge

<u>S-Strength (Stärken)</u>	<u>W-Weakness (Schwächen)</u>
<p><i>Land</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Multikulturstaat und Biodiversität des Landes hohe Diversifikation des Angebotes • Aufgrund klimatischer Verhältnisse ganzjährig bereisbar • Galapagos-Inseln als Aushängeschild für Ecuador-Reise • Relativ preisgünstiges Reiseland • Land ist mittlerweile relativ politisch stabil und sicher • Vorhandensein touristischer Infrastruktur • Oft Integration von Ecuador in Südamerika-Rundreisen • Viele internationale Besucher, hauptsächlich aus Südamerika • Einnahmen über Visa- und Ausreisegebühren • Recht starker Binnentourismus-Markt • Ecuador als wichtiger Ökotourismus-Markt 	<p><i>Land</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Verhältnismäßig kurze Periode der Inka in Ecuador wenig archäologische Stätten zur touristischen Inwertsetzung im Land • In der Vergangenheit Phasen politischer Instabilität wirkten hemmend auf den Tourismus • Lange Zeit instabile wirtschaftliche Situation • Starke Abhängigkeit von Tourismusdevisen • Stellenweise Infrastrukturdefizite, besonders in ruralen Gegenden • Gefährdung des natürlichen Potenzials durch Umweltprobleme • <i>El Niño</i>-Klimaphänomen und aktive Vulkane als Unsicherheitsfaktor • Kriminalität • Hohe Arbeitslosigkeit und Armut mögliche Abschreckung für Touristen
<p><i>Region</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Untersuchungsgebiet v.a. geeignet für <i>Bird-watching</i> • Weitgehende „Unberührtheit“ des Regenwaldes in dieser Region • Kultur der <i>Quechua</i> als kultureller Anziehungspunkt • Fluss als Möglichkeit zur sportlichen Betätigung • Medizinische Grundversorgung für Gäste vorhanden 	<p><i>Region</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Feucht-heißes Klima im Untersuchungsgebiet und relativ starkes Relief Einschränkung der Zielgruppe, z.B. keine gesundheitlich beeinträchtigten Personen • Fehlen von besonderen Großtieren • Abgeschiedenheit erschwert Zugang • Viele ähnliche Lodges im Amazonastiefland • Kaum weitere Freizeitmöglichkeiten und Ersatzaktivitäten neben dem Lodge-Angebot • Sportanlagen im Dorf genügen nicht den Ansprüchen von Touristen • Vergesellschaftung der Indigenen durch Ölfirmen in den 1960er Jahren • Aufkommen westlicher Konsumgüter Verursachung von Müllproblem im Regenwald
<p><i>Yachana Lodge</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Fokus der Angebotsgestaltung entsprechend natürlichen und kulturellen Gegebenheiten der Region • <i>Birdwatcher</i> als spezielle Zielgruppe der <i>Yachana Lodge</i> möglich • Ansprache anthropologischer Touristen mit entsprechenden Aktivitäten • Inszenierung der Projekte der <i>Yachana Foundation</i> als Attraktionspunkt • Gut ausgebildete und englischsprachige Führer • Hohe Informationsvermittlung und Bildungsmöglichkeiten für Besucher • Bedienung von Komfortansprüchen der Gäste • Kommunikationsmöglichkeiten über Telefon- und Internetanschluss • Vermarktung über Reiseveranstalter und 	<p><i>Yachana Lodge</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufgrund der geringen Auslastung niedrige Gewinnschöpfung • Kein richtiges Marketingkonzept fehlende Nutzung von Werbung als Marketingmittel • Zu geringer Fokus auf Promotion • Aktivitäten-Angebot zu gering kürzere Aufenthaltsdauer der Gäste <p><i>Fortsetzung nächste Seite</i></p>

<ul style="list-style-type: none"> Internet als wichtige Vertriebskanäle sowie Nutzung dieser Vorteile • Auftritt des Gründers bei Kongressen sowie Teilnahme an Wettbewerben • Ansiedelung im niedrigeren Preissegment im Vergleich zur Konkurrenz • Fokus auf Zielgruppe der gebildeten, besser verdienenden Personen meist im mittleren bis höheren Alter • Ansprache von Individualtouristen durch <i>Casa Quest</i> Gemeinschaftszimmer • Ansprache der Binnentouristen mit entsprechenden preislichen Angeboten 	<ul style="list-style-type: none"> • Zu wenig Kooperationen mit Reiseveranstaltern in zu wenig Ländern zu hohe Abhängigkeit von wenigen Märkten • Zu wenig Informationen über möglichen Besuch der Schokoladenfabrik* • Unwirtschaftliche Planung der Ankunfts- und Abfahrtstage • Sichtbare Abnutzung der Zimmer <p>* Aufgrund der geplanten Schließung von <i>Yachana Gourmet</i> dient dieser Punkt hinsichtlich Verbesserungsmöglichkeiten keiner weiteren Beachtung, soll aber der Vollständigkeit halber aufgeführt werden.</p>
<p style="text-align: center;"><u>O- Opportunity (Chancen)</u></p> <p><i>Land</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Hohes touristisches Potenzial Anlockung von Besuchern und Ermöglichung von Rundreisen im Land • Deviseneinkünfte aus Tourismus Ausbau der Infrastruktur und weitere Entwicklung des Landes <p><i>Region</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Nutzung der Straßen zum leichteren Zugang der Lodge • Stärkere Umweltbildung und -sensibilisierung der Anrainerbevölkerung, u.a. zur Beseitigung des Müllproblems <p><i>Yachana Lodge</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausbau des Aktivitäten-Angebots Erhöhung der Angebotsdiversifikation der Lodge und damit Steigerung der Aufenthaltsdauer der Gäste • Neue Markterschließung • Ansprache neuer Zielgruppen • Preiserhöhung • Werbung • Initiierung einer Dachmarke mit Ökolodges aus vier Großregionen und/oder Oriente • Mehr Partizipation der einheimischen Bevölkerung am Ökotourismus als Aushängeschild für wahren Ökotourismus; gleichzeitig Stärkung des Selbstbewusstseins und Minderung des Gefühls des Ausschlusses/Abgrenzung der Einheimischen Erhöhte Motivation zu produktiver Arbeit der Einheimischen • Vermarktung des landestypischen Baustils 	<p style="text-align: center;"><u>T- Threat (Risiken)</u></p> <p><i>Land</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Fortschreitende Bedrohung der Flora und Fauna durch nicht-nachhaltige Wirtschaftsformen der lokalen Bevölkerung Einschränkung der Attraktivität des Landes • Gefahr von Überschwemmungen und Ausbruch von Vulkanen • Wirtschaftskrisen • Angst der Gäste, z.B. vor Umweltkatastrophen, Kriminalität • Möglicher Devisenrückgang bei Touristenzahleneinbrüchen Schwächung der wirtschaftlichen Situation Ecuadors <p><i>Region</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Umweltzerstörung und sozio-kulturelle Einflüsse durch verstärkten Straßenbau • Preisanstieg in der Region durch erhöhte Nachfrage <p><i>Yachana Lodge</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bevorzugung von Lodges in Gebieten mit höherer Dichte an besonderen Tieren • Zu geringer Gewinn Gefährdung der Aufrechterhaltung der Projekte

Quelle: Eigene Darstellung

8 Handlungsempfehlungen

Die Vergabe von Handlungsempfehlungen stellt eine äußerst schwierige Aufgabe dar, weil es scheint, als könne ein Gleichgewicht zwischen den einzelnen Parametern der Nachhaltigkeit nicht erreicht werden. So führen Maßnahmen, die auf eine Steigerung der Auslastung und somit zur Besserung der wirtschaftlichen Lage abzielen, unweigerlich zu einer Verstärkung ökologischer und sozio-kultureller Einflüsse. Diese widersprechen jedoch den eigentlichen Paradigmen des Ökotourismus. Dennoch sollen nun die Feststellungen aus der vorherigen Untersuchung und der SWOT-Analyse aufgegriffen und auf Verbesserungsmöglichkeiten hingewiesen werden, obwohl damit zweiseitige Sichtweisen nicht ausbleiben. Vor dem Hintergrund der Verwendungszwecke des Gewinns aus der Lodge (vgl. Kap. 6.1) soll dies jedoch an dieser Stelle als legitim angesehen werden.

Da die Lodge bereits seit 14 Jahren existiert und seither feste Strukturen entstanden sind, können keine grundlegenden konzeptionellen Veränderungen vorgeschlagen werden. Vielmehr sollen Möglichkeiten aufgezeigt werden, um das bisherige Konzept zu optimieren. So werden zunächst Empfehlungen zur Verringerung der Auswirkungen aufgeführt und anschließend Möglichkeiten zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der *Yachana Lodge* ausgesprochen. Es muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass die Verantwortlichen vor einer Durchführung etwaiger Maßnahmen zu einer weiteren, genaueren Abwägung aller Konsequenzen aufgerufen sind.

8.1 Empfehlungen bezüglich der Auswirkungen der *Yachana Lodge*

Ökotouristische Projekte bleiben meist nicht ohne negative Folgen für die Umwelt und einheimische Bevölkerung. Ein ähnliches Bild zeigten auch die vorherigen Ausführungen über die *Yachana Lodge*. Vollständig vermeidbar sind diese nicht, dennoch können sie durch konkrete Maßnahmen gemindert werden. Ansätze dazu sollen folgende Handlungsempfehlungen liefern, die konkret auf die Missstände in der *Yachana Lodge* eingehen.

Minimierung der Umweltauswirkungen in der Region

Höhere Umweltsensibilisierung der Gäste und Einheimischen: Umweltbildung für die Gäste als auch für die Einheimischen ist bereits zentraler Aspekt des Projektes. Dennoch gibt es verschiedene Punkte, die verbessert werden könnten.

Maßnahmen:

- Bei Versand von Buchungsbestätigung wichtige Hinweisen zur Situation und Gegebenheiten in Ecuador sowie dem bereisten Gebiet im Speziellen beilegen
- Verweise auf weiterführende Literatur, die gebildete, umweltbewusst eingestellte Personen sicherlich aufgreifen würden
- Aufzeigen wichtiger Verhaltensregeln bei der Begrüßung
- Keine Scheu vor „Ermahnungen“
- Bezüglich der Anrainerbevölkerung Angebot von *Workshops* initiieren, in denen Schüler der *High School* praxisorientiert im Stil des Unterrichts ihr erlerntes Wissen an Dorfbewohner weitergeben

Einschränkung der umweltbedrohenden Praktiken durch Führer: Da Demonstrationseffekte auf die Vegetation zerstörend wirken, „Blitzlichtgewitter“ bei Tieren Stressfaktoren sind sowie Tierfütterungen zu Verhaltensänderungen führen, muss hierauf verzichtet werden.

Maßnahmen:

- Bildergalerie und Alben in der Lodge zur Demonstration der gängigsten Tiere und Pflanzen anhand von Nahaufnahmen
- Verkauf dieser digitalen Fotos zu angemessenen Preisen als Souvenir

Investieren in umweltfreundliche Energiequellen: Eine Solarenergieanlage, die tagsüber umweltfreundlichen Strom erzeugt, wurde bereits installiert. Problematisch ist jedoch der Gebrauch von Generatoren zur Energiegewinnung während der Nacht. Hierzu könnte als Alternative die Wasserkraft des naheliegenden Flusses genutzt werden, wenn in ein entsprechendes Wasserkraftwerk investiert würde. Davon würde auch die Anrainerbevölkerung profitieren und in der Entwicklung weiter voranschreiten. Jedoch müssten dafür enorme Investitionen aufgebracht werden.

Bedachte Koordination des Kanueinsatzes: Zwar kann die Transportproblematik nicht umgangen werden, durch eine gezieltere Planung können jedoch die Einflüsse gemindert und außerdem eine höhere Wirtschaftlichkeit erreicht werden. Es sollten nicht mehr als zwei bis drei An- bzw. Abreisetage pro Woche im Angebot sein.

Verbesserung der Wirtschaftslage in der Region

Erhöhte Besetzung von (qualitativ hochwertigen) Arbeitsplätzen durch die Anrainerbevölkerung: Zwar stehen in der Lodge nicht viele Arbeitsstellen zur Verfügung, dennoch sollten die vorhandenen Stellen bewusst mit der lokalen Bevölkerung besetzt werden, um diese an den Vorteilen des Ökotourismus teilhaben zu lassen. So könnte eine positivere Einstellung der Anrainer gegenüber den Gästen erreichen werden.

Maßnahmen:

- Besetzung qualifizierter Stellen mit Absolventen der *Yachana Technical High School*
- Delegation der Hauptaufsicht des Gründers an qualifizierte(n) Einheimische(n), z.B. Schulabsolvent(in) nach gesammelter Berufserfahrung
- Gründer könnte weiterhin auf Kongressen auftreten und Spenden sammeln
- Um wiederholt Stellen mit Gemeindemitgliedern besetzen zu können, sollten *Workshops* angeboten werden. Dabei könnten z.B. Arbeitsabläufe oder auch Konsequenzen, beispielsweise von Diebstählen, spielerisch nähergebracht werden. So könnte zur Überwindung von kulturellen Differenzen beigetragen werden.

Erhöhung der Lohnzahlungen: Bezüglich der Lohnzahlungen sollte sich die *Yachana Lodge* bzw. der Gründer stärker an anderen Lodges orientieren und dem Personal höhere und angemessene Verdienste anbieten.

Steigerung der Multiplikatoreffekte: Stärkere Integration der regionalen Wirtschaft in die Arbeitsabläufe der *Yachana Lodge*.

Maßnahmen:

- Großzügiger Verzicht auf Lebensmittelkauf in Quito
- Stattdessen Erwerb von frischen Nahrungsmitteln über lokale Bauern oder auf dem Markt, wo auch Konsumgüter erhältlich sind
- Verzicht auf westliche Gerichte und Konsumgüter macht Importe unnötig und sorgt für größere Authentizität und Glaubhaftigkeit von wahrem Ökotourismus bei den Gästen
- Akzeptanz höherer Preise im Vergleich zu Quito
- Erweiterung des Souvenirhandels mit lokalem Kunsthandwerk auf lokale Bevölke-

rung, jedoch Problem niedriger Besucherzahlen Zusammenschluss von „Unternehmen“ verschiedener Gemeinden zu einer Art Kunstmarkt als Attraktion (Stichwort: Angebotsdiversifikation s.u.)

Vermeidung sozio-kultureller Konflikte bzw. Besserung der sozialen Situation in der Region

Höhere Partizipation der Bevölkerung: Zum Gelingen eines Ökotourismus-Projektes gehört maßgeblich die Integration der einheimischen Bevölkerung. Das ist bei der *Yachana Lodge* mittlerweile nur sehr bedingt gegeben.

Maßnahmen:

- Dorfversammlungen zur Transparenz von Vorhaben der Lodge bzw. der Stiftung sowie Möglichkeit zur aktiven Teilnahme an Planungsprozessen
- Einspruchsrecht der lokalen Bevölkerung
- Stärkere Integration bezüglich der Arbeitsplätze und Verantwortung (s.o.)

Erhöhung des Kontakts zwischen den Besuchern und der lokalen Bevölkerung: Ein verstärkter Kontakt zwischen Einheimischen und Besuchern dient dem Abbau von Vorurteilen beider Parteien und eröffnet den Einheimischen fortschrittliches Wissen sowie den Gästen kulturelle Kenntnisse. Das neue Angebot von Spanisch-Sprachkursen stellt eine gute Basis für den Kontakt zur Anrainerbevölkerung dar, weil zum Erlernen einer Sprache Anwendung unerlässlich ist.

Maßnahmen:

- Tourismus-interessierten Dorfbewohnern könnten Englisch-Kurse an der *High School* offeriert werden. Motivation zur Inanspruchnahme bestünde sicherlich nur, wenn diese kostenfrei oder zu sehr günstigen Preisen angeboten würden.
- Themenabende im Dorf, bei denen Einheimische und Gäste zu Diskussionen und Gesprächen über wöchentlich wechselnde kulturelle Themen eingeladen würden

Bildungssituation der Anrainerbevölkerung: Mit der *Yachana Technical High School* besteht bereits eine wichtige infrastrukturelle Einrichtung, jedoch verhindert die Entrichtungsgebühr eine stärkere Teilnahme am Unterricht. Eine Abschaffung dieser Schulgebühr stellt die einzige Möglichkeit dar, den Einheimischen Bildungszugang zu verschaffen,

wodurch im Anschluss die Arbeitssuche erleichtert würde. Um dem Problem eines zu starken Ansturms auf die Schule zu begegnen, könnten Aufnahmetests eingeführt werden.

Minderung der Komfortungleichheit: Ein Vergleich der Gegebenheiten des Dorfes mit denen der Lodge zeigt ein deutliches Ungleichgewicht, das bei den Dorfbewohnern Unmut und Sozialneid auslösen kann. Eine Abwehrreaktion gegen die Vorhaben in der Lodge/Stiftung und auch gegen die Besucher kann dadurch hervorgerufen werden.

Maßnahmen:

- Besserung der sanitären Situation bzw. Unterstützung des Projekt zum Aufbau von Komposttoiletten
- Bezüglich der Stromversorgung wurde bereits auf die Möglichkeit der Wasserkraft hingewiesen
- Initiierung von Hilfsprogrammen zur Sanierung oder Neubau maroder Wohnhäuser und Vergabe von Sachspenden, v.a. hinsichtlich Lebensmittel, Kleidung, Möbel, etc.

8.2 Empfehlungen zur Besserung der wirtschaftlichen Lage der *Yachana Lodge*

Handlungsempfehlungen bezüglich einer Steigerung der Wirtschaftlichkeit der *Yachana Lodge* zielen in erster Linie auf die Erhöhung der Auslastung und des Umsatzes. Einer Umsetzung der Vorschläge soll jedoch vorangeschickt sein, dass die maximale Besucherkapazität von 54 Gästen nicht überschritten werden soll, um die beschriebenen Auswirkungen im Rahmen halten zu können.

Angebotsdiversifikation: Durch eine Erweiterung der Angebote könnte die Aufenthaltsdauer der Gäste verlängert werden.

Maßnahmen:

- Ausflüge in andere Gebiete, z.B. zu Lagunen oder kulturellen Besonderheiten, die das natürliche und kulturelle Potenzial der Untersuchungsregion nicht hergibt
- Camping-Angebote, mit denen Wanderungen über Nacht in entlegene Areale möglich wären und auch die Zielgruppe der Abenteuerurlauber angesprochen werden könnte
- Kooperation mit Lodges im Oriente zum „Besuchergruppen-Austausch“ und Kennenlernen der jeweiligen Programme anderer Lodges zu bestimmten Tagen

Komfortausbau und Preiserhöhung: Zwar verfügt die Lodge bereits über einen nennenswerten Komfort. Die meisten Zimmer sind mittlerweile jedoch 14 Jahre alt und teilweise durch Abnutzung gekennzeichnet. Mit der Renovierung und Modernisierung von vier Zimmern wurde darauf bereits reagiert. Ein weiterer Ausbau des Komforts bezüglich der Zimmer kann sich Marketing fördernd auswirken und eine Preiserhöhung rechtfertigen.

Verbesserung des Marketingkonzepts: Essenzielle Bestandteile eines Marketings sind auch Werbung oder Promotion-Aktionen, die initiiert bzw. ausgebaut werden sollten.

Maßnahmen:

- Kooperationen mit renommierten Internetseiten zu Ecuador, z.B. Tourismusministerium Berichterstattungen oder einfache Anzeigenschaltungen
- Effizienterer Einsatz der existierenden Broschüren und Informationsmaterialien zu Promotion-Zwecken, z.B. Vergabe an einreisende Ecuador-Besucher am Flughafen oder Auslage in lokalen Reisebüros oder Tourist-Informationen mit besonderem Fokus auf Coca und Tena (Startpunkt Dschungeltouren)
- Auftritte auf weltweiten Messen zur Nachhaltigkeit oder Tourismus, obwohl dazu erhebliche Kosten anfallen würden

Erschließung neuer Märkte: Zur Bekämpfung der Abhängigkeit vom amerikanischen Markt, sollten neue Märkte erschlossen werden. Damit würde zum einen das Risiko gestreut und zum anderen eine höhere Auslastung ermöglicht.

Maßnahmen:

- Bei der Auswahl neuer Märkte sollte eine Konzentration auf wichtige Quellländer des ecuadorianischen *Incoming*-Tourismus erfolgen
- Ansprache von Reiseveranstaltern mit Fokus auf nachhaltigen Tourismus
- Ansprache von Reiseveranstaltern mit Fokus auf Südamerika-Reisen

Erhöhte Ansprache von Individualtouristen: Mit dem Gruppenschlafraum *Casa Quest* besteht bereits eine gute Voraussetzung für eine erhöhte Ansprache von Individualtouristen, die gerade in einem Land wie Ecuador zahlenmäßig eine große Zielgruppe darstellen. Zwar können nur niedrigere Preise verlockend wirken, dennoch könnte über die Menge eine Umsatzsteigerung erzielt werden.

Maßnahmen:

- Sonderangebote, z.B. in extrem auslastungsarmen Zeiten
- Effektivste Ansprache über entsprechende Internetseiten, wie z.B. von *Lonely Planet*
- Reiseführer und -literatur

Konzentration auf *Birdwatcher* als spezielle Zielgruppe: Vermarktung der besonderen Avifauna der Region durch gezielte Ansprache von Ornithologen.

Maßnahmen:

- Ansprache über spezielle Vereine oder Gesellschaften, z.B. *Foreign Bird Association*, *Australien Bird Study Association*, etc.
- Angebote über wissenschaftliche Institutionen, z.B. Forschungseinheiten, Universitäten, etc.

Wiederholte Ansprache vorheriger Gäste: Die Befragung zeigte, dass fast 60 % der Besucher über einen weiteren Besuch nachdenken. Zwar tendiert der Ökotourist i.d.R. zu neuen Zielen, um die positiven Erlebnisse in der *Yachana Lodge* jedoch regelmäßig ins Gedächtnis zu rufen, eignet sich eine höhere Frequenz der *Newsletter*. In diesen kann über das Voranschreiten oder auch neue Projekte berichtet und ggf. zu einem weiteren Besuch animiert werden.

Kooperationen unter Aufzug einer Dachmarke: Zusammenschlüsse von verschiedenen Lodges im Amazonasgebiet und der vier Großregionen zu einer Art Dachmarke, um gemeinsam das Produkt „XY“ zu vermarkten.

Maßnahmen:

- Kooperationen mit Lodges im Untersuchungsgebiet bringen Vorteile durch Angebotsdiversifikation (s.o.)
- Zusammenschluss mit Ökolodges der Großregionen oder Nachbarländern ermöglicht ökologische Ecuador/bzw. Südamerika-Rundreisen und somit neue Marketingmöglichkeiten

Ansprache von Journalisten: Verstärktes Angebot von Pressereisen an Journalisten aus aller Welt zur Steigerung des Bekanntheitsgrades.

Maßnahmen:

- Angebot freier Kost und Logis im Gegenzug Berichterstattungen über die *Yachana Lodge*
- Angebotsgestaltung für unterschiedliche Medien, z.B. Tageszeitungen, Fachzeitschriften, Fernsehsender oder auch Internet

Nutzung des besseren Zugangs durch Straßenbau: Mit dem Straßenbau in der Untersuchungsregion ist der Gründer zwar sehr unglücklich, jedoch könnte die Straße auch vorteilhaft zu einem leichteren und somit schnelleren Zugang zur Lodge genutzt werden. Dadurch könnten Besuchergruppen angesprochen werden, denen die bisherige Anreise zu umständlich erscheint.

9 Schlussbetrachtung und Ausblick

Die Ausführungen in der vorliegenden Arbeit haben gezeigt, dass Ecuador über ein hohes Potenzial bezüglich touristischer Vorhaben verfügt. Die enorme Biodiversität, die klimatischen wie auch naturräumlichen Gegebenheiten offerieren dem Land gute Erfolgs- und Entwicklungschancen für die verschiedensten Tourismusformen. Ein Vorantreiben des Fremdenverkehrs erscheint auch vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen Situation als erstrebenswert. So fordert vor allem die hohe Abhängigkeit vom Erdölsektor ihre Tribute. Einerseits gehen starke Umweltschädigungen auf die Ölförderung zurück, zum anderen kann ein Preisverfall des Erdöls wie der von 1998/1999 das Land in eine tiefe Krise stürzen. Spätestens jedoch die Endlichkeit der Ressource macht Alternativen nötig, die bestenfalls nachhaltigen Prinzipien folgen. An dieser Stelle werden innerhalb des wachsenden Tourismussektors dem Ökotourismus bedeutsame Chancen zugerechnet. Dieser propagiert verantwortungsbewusstes Reisen in naturnahe Räume, bei dem die negativen Auswirkungen minimal ausfallen und gleichzeitig bessere soziale Bedingungen für die einheimische Bevölkerung geschaffen werden sollen. Denn mehr als 60 % der Bevölkerung Ecuadors sind als arm einzustufen, über ein Drittel lebt sogar am Existenzminimum. Die Auswirkungen dessen machen sich insbesondere bei der ländlichen Bevölkerung bemerkbar. So ist dort die Armut am größten und das Bildungsangebot ist deutlich geringer als in den Städten. Gleiches gilt für das Gesundheitswesen.

Beispielhaft wurde hierfür die Situation der Gemeinde Mondaña im Amazonastiefland dargestellt. Wie in vielen Entwicklungsländern wurde auch dort Ökotourismus als Lösung aller Probleme erachtet, der in Form der *Yachana Lodge* auf Initiative der *Yachana Foundation* vor nunmehr 14 Jahren ins Leben gerufen wurde.

Im Kernteil dieser Arbeit wurde der praktizierte Tourismus der Lodge anhand einer von der Verfasserin durchgeführten Befragung, die an einen Forschungsaufenthalt vor Ort geknüpft war, ausführlich evaluiert. Im zentralen Blickpunkt der Betrachtung stand die Frage, inwieweit es sich tatsächlich um wahren Ökotourismus handelt. Aus der Analyse ging hervor, dass die Grundidee aller Projekte der *Yachana Foundation* aus einem ganzheitlichen Ansatz für nachhaltige Entwicklung für die Region um die Gemeinde Mondaña besteht. Hierzu wurden alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit berücksichtigt: Hinsichtlich des Umweltschutzes wurden weite Areale des Regenwaldes gekauft und sich selbst überlassen bzw. für die Vorhaben der Stiftung genutzt, um den Regenwald vor Abholzung, Erdölförderung oder

nicht-nachhaltiger Landwirtschaft zu schützen. Zur Besserung der sozialen Situation der Anrainerbevölkerung wurde mit dem Bau einer Klinik die ärztliche Versorgung sichergestellt und der jüngeren Generation sollte eine *High School* Bildungsmöglichkeiten bieten, welche für bessere Zukunftsperspektiven sorgen sollen. Der wirtschaftlichen Lage wurde auf vielfältige Weise versucht, zu begegnen. Neben Projekten wie *Yachana Gourmet*, Hilfestellung beim landwirtschaftlichen Anbau, dem Aufbau von Banken und der Möglichkeit zu Mikrokrediten, *Yachana Technology* mit den verschiedenen Mikrounternehmen, die innerhalb der Schule initiiert wurden, stellt das Ökotourismus-Projekt *Yachana Lodge* das entscheidende Standbein aller Vorhaben dar.

Die Untersuchung brachte zudem hervor, wer der typische Gast der *Yachana Lodge* ist. Bezüglich sozio-demographischer Angaben kristallisierte sich heraus, dass stereotype Merkmale größtenteils zutreffen. So ist ein hoher Anteil an Frauen erkennbar, Herkunftsländer waren insbesondere Nordamerika und Europa und die Gäste verfügten über eine hohe Ausbildung, ein festes Arbeitsverhältnis und folglich gutes Einkommen. Aus der Analyse ihres Umweltbewusstseins ist zu entnehmen, dass dieses eher als durchschnittlich einzuschätzen ist. Zwar wurden Naturschutz und wirtschaftliche Aspekte als wichtig empfunden, soziokulturelle Sensibilität zeigte sich jedoch weniger. Ihre Aktivitäten beschränken sich gemäß dem Angebot der Lodge hauptsächlich auf die Natur- und Tierbeobachtung. In Hinblick auf die Wirkungen des Projektes und des Handelns der Gäste wurde deutlich, dass auch in diesem Fall Ökotourismus nicht als Allheilmittel angesehen werden kann.

Die zu Beginn dieser Arbeit aufgestellte Forschungsfrage, inwiefern die *Yachana Lodge* nachhaltigen Ökotourismus betreibt, kann nach der durchgeführten Evaluierung nur zweischneidig beantwortet werden. Grundsätzlich wird zwar versucht, den Prinzipien des Ökotourismus möglichst nahe zu kommen, dennoch bleiben ebenso viele Negativwirkungen nicht aus. Da Regenwälder hinsichtlich Umwelteinflüssen relativ resistent sind und der Tourismus nur in eingeschränktem Maße stattfindet, sind diese zwar vorhanden, jedoch als weniger belastend einzustufen. Gravierender dagegen sind die ökonomischen und soziokulturellen Effekte. Wirtschaftlich gesehen ist der Gemeinde nur marginal geholfen, da zum einen wenig Lodge-Personal aus Mondaña selbst stammt, dieses hauptsächlich unqualifizierten Tätigkeiten nachgeht und geringe Löhne erzielt. Außerdem sind die Einkommen auf wenige Familien beschränkt, wodurch Konflikte innerhalb der Gemeinde entstehen können. Auch kommen nur geringfügige Multiplikatoreffekte zustande, die die allgemeine

Wirtschaftslage der Region bessern könnten. Positiv zu erwähnen ist jedoch die Tatsache, dass der Gründer im Land lebt und somit die Entzugseffekte geringer ausfallen, da kein Geld auf ausländische Konten fließt. Außerdem hat die Lodge mit Auslastungsproblemen zu kämpfen, was traditionell immer das größte Problem bei derartigen Projekten darstellt. Hinsichtlich der sozio-kulturellen Aspekte ist die Tatsache der geringen Partizipation der Bevölkerung der Hauptkonfliktpunkt. Anfangs gestaltete sich die Situation zwar gegenteilig, mittlerweile wird die Gemeinde jedoch kaum in Entscheidungsprozesse integriert. Auch könnte der Kontakt zwischen Einheimischen und Besuchern höher ausfallen, um der lokalen Bevölkerung einen Zugang zu fortschrittlichem Wissen und Gelegenheit zum beiderseitigen Vorurteilsabbau zu ermöglichen. So zeigt sich, dass im Grunde die klassischen Problemfelder des Ökotourismus auch im Fall der *Yachana Lodge* nicht gelöst werden konnten, wenngleich gute Ansätze bestehen.

In den Handlungsempfehlungen wurde aufgezeigt, dass mit einigen Verbesserungen den Leitsätzen des Ökotourismus näher beizukommen wäre. Inwiefern diese jedoch in die Realität umgesetzt werden, muss offen bleiben. Besonders vor dem Hintergrund des neu geplanten Projektes scheinen, jedenfalls für den Moment, keine Veränderungen in Sicht. Vielmehr geht es derzeit um den Aufbau einer Universität für die Abgänger der *Yachana Technical High School*, die in den Räumen der Schule angesiedelt sein soll. Die Erfahrung der ersten Abschlussklasse im Sommer 2008 zeigte, dass den Absolventen trotz Schulabschlusses keine adäquaten Berufe zur Verfügung stehen und sie sich trotzdem in schlecht bezahlten Arbeitsverhältnissen wiederfinden. Mit der Möglichkeit zu einem Studium soll Abhilfe geschaffen werden. Außerdem wird in naher Zukunft ein Programm initiiert, welches einem *gap-year*⁸³ nahekommt. Schüler sollen bei anderen ökotouristischen Vorhaben oder Nachhaltigkeitsprojekten in der gesamten Welt Praktika machen, neue Kulturen kennenlernen und ihre sprachlichen Kenntnisse erweitern, um so ihre beruflichen Aussichten durch Erfahrungssammlung zu erhöhen. Da der Gründer McMeekin Reisen für die beste Lernmethode der Welt hält, liegt ihm dieses Vorhaben besonders am Herzen.

⁸³ Ein *gap-year* dient der beruflichen Orientierung und wird meist zwischen der Schule und der universitären Ausbildung zum Reisen genutzt.

LITERATURVERZEICHNIS

ACOSTA, A. (2005): Ecuador: ein paar (schmerzliche) Lektionen der Dollarisierung. – In: SEVILLA, R./ACOSTA, A.(Hrsg.): Ecuador. Welt der Vielfalt. Bad Honnef. S. 159-162.

ARBEITSGRUPPE ÖKOTOURISMUS (AGÖT) (1995): Ökotourismus als Instrument des Naturschutz? Möglichkeiten zur Erhöhung der Attraktivität von Naturschutzvorhaben. Forschungsberichte des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Köln.

BAUER, J./ENGLERT, W./MEIER, U./MORGENEYER, F./WALDECK, W. (2005): Physische Geographie kompakt. 4. aktualisierte und erweiterte Auflage. München.

BOSCH, K. (2007): Statistik für Nichtstatistiker. Zufall und Wahrscheinlichkeit, 5. überarbeitete Auflage. Oldenburg.

BRÄNDLI, K. (2000): El Jardín Alemán: Analyse einer ökotouristischen Lodge im Amazonasgebiet Ecuadors. Siders.

CEBALLOS-LASCURAÍN, H. (1987): The future of ecotourism. – In: Mexico Journal, January 1987. S. 13-14.

CEBALLOS-LASCURAÍN, H. (1996): Tourism, ecotourism and protected areas. The state of nature based tourism around the world and guidelines for its development. Bellegarde-sur-Valserine.

CLAUS, C. (2000): Weideökologische und weidewirtschaftliche Studie der pastoralen Systeme mit Haarschafen in den immerfeuchten Tropen am Beispiel der Provinz Sucumbíos, Ecuador. Kassel.

DIMMIG, N. (2008): Nachhaltiger Tourismus als Alternative zu herkömmlichen Tourismusformen? Turismo Comunitario am Beispiel Ecuador. Trier.

ELLENBERG, L./BEIER, B./SCHOLZ, M. (1997): Ökotourismus. Reisen zwischen Ökonomie und Ökologie. Heidelberg, Berlin, Oxford.

ELLENBERG, L. (1998): Tourismus zwischen Ökonomie und Ökologie. Einige Thesen zur Nachhaltigkeit im Tourismus. – In: RAUSCHELBACH, B./DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR TECHNISCHE ZUSAMMENARBEIT (GTZ) (Hrsg.): (Öko-) Tourismus: Instrument für eine nachhaltige Entwicklung? Tourismus und Entwicklungszusammenarbeit. Heidelberg. S. 25-28.

FENNELL, D. (2008): Ecotourism. Third Edition. New York.

FESER, V. (2002): Ecuador. Erlangen.

Fierz, G. (2000): 500.000 für Clarence. Ökoreisen: Wenn die Natur zur Ware wird. – In: FERN WEH FORUM TOURISMUS UND KRITIK (Hrsg.): (Öko)-Tourismus in der Karibik und Lateinamerika. Freiburg. S. 15-17.

FREYER, W. (2006): Tourismus. Einführung in die Fremdenverkehrsökonomie. Oldenburg.

FREYER, W. (2007): Tourismus-Marketing. Marktorientiertes Management im Mikro- und Makrobereich der Tourismuswirtschaft. Oldenburg.

GEIS, S. (2003): Ökotourismus in Belize. Erscheinungsformen, Entwicklungsmöglichkeiten und Wahrnehmung der Reisenden – Belize als Beispiel einer nachhaltigen Entwicklung durch den Tourismus? Trier.

GESELLSCHAFT FÜR TECHNISCHE ZUSAMMENARBEIT (GTZ)/TROPENÖKOLOGISCHES BEGLEITPROGRAMM (TÖB) (Hrsg.) (1997): Nachhaltiger Tourismus und Entwicklungszusammenarbeit. Fallstudien zum Thema. Eschborn.

GEOGRAPHISCH-KULTURELLE GESELLSCHAFT IM KUNSTKREIS (o.J.): Länder und Völker. Enzyklopädie für Geographie, Geschichte, Kunst, Kultur, Sitten und Bräuche. Südamerika I. Luzern.

- GEROLD, G./SCHAWÉ, M. (1998): Bodendifferenzierung und Bodenfruchtbarkeit im Amazonas-tiefland von Ecuador (Coca). Göttingen.
- GUSTEDT, E. (1996): Chancen und Probleme durch Ökotourismus – Wachstumsbranche in Ent-wicklungsländern. – In: VEREINIGUNG EHEMALIGER ENTWICKLUNGSHELFERINNEN UND ENTWICK-LUNGSHELFER VEHEMENT E.V. (Hrsg.): Tourismus und „Dritte Welt“. Standpunkte 1/96, Windeck-Stromberg. S. 41-53.
- GUT, S. (2003): Tourismus im Regenwald von Ecuador: Am Beispiel der Bataburo Lodge und den Huaorani Indiandern. Siders.
- HENDL, M./LIEDTKE, H. (Hrsg.) (2002): Lehrbuch der Allgemeinen Physischen Geographie. Gotha.
- HIGGINBOTTOM, K. (ed.) (2004): Wildlife Tourism: Impacts, Management and Planning. Sustainable Tourism Cooperative Research Centre (STRC). Altona Vic.
- HOFFMANN, K.-D. (2005): Erdöl, Erdölpolitik und Wirtschaftsentwicklung. – In: SEVILLA, R./ACOSTA, A. (Hrsg.): Ecuador. Welt der Vielfalt. Bad Honnef. S. 193-232.
- HONEY, M. (1999): Ecotourism and Sustainable Development: Who owns paradise? Washington DC.
- INSTITUTO GEOGRÁFICO MILITAR (1999): Enciclopedia del Ecuador. Quito.
- INTERNATIONAL UNION FOR CONSERVATION OF NATURE AND NATURAL RESOURCES (IUCN) (1994): Guide-lines for Protected Area Management Categories. Commission on National Parks and Protected Areas with the assistance of the World Conservation Monitoring Centre. Gland, Cambridge.
- IVANIŠIN, M. (2006): Regionalentwicklung im Spannungsfeld von Nachhaltigkeit und Identität. Wiesbaden.

- JAROLIM, E. (2007): Interkulturelle Begegnungen zwischen Indigenen und Reisenden im Rahmen des Ökotourismus, behandelt am Beispiel des Projektes Ricancie. Köln.
- JÄGER, J. (2007): Was verträgt unsere Erde noch? Wege in die Nachhaltigkeit. Frankfurt am Main.
- KURTE, B. (2002): Der Ökotourismus-Begriff. Seine Interpretation im internationalen Vergleich. (Materialien zur Fremdenverkehrsgeographie, 59). Trier.
- LANGHOLZ, J. (1999): Exploring the Effects of Alternative Income Opportunities on Rainforest Use: Insights from Guatemala's Maya Biosphere Reserve. – In: Society & Natural Resources, 12, S. 139-149.
- LEW, A. A. (1998): The Asia-Pacific ecotourism industry: putting sustainable tourism into practice. – In: HALL, C. M. /LEW, A.A. (Hrsg.): Sustainable Tourism. A geographical Perspective. New York. S. 92-106.
- LINKE, L. (1960): Ecuador. Country of Contrasts. Third Edition. London.
- LIßEWSKI, R. (2005): Das Klima in Costa, Sierra und Oriente Ecuadors. Berlin.
- MADER, R. (2000): Ökotourismus in Lateinamerika – *Was ist das?* – In: FERN WEH FORUM TOURISMUS UND KRITIK (Hrsg.): (Öko)-Tourismus in der Karibik und Lateinamerika. Freiburg. S. 3-10.
- MEYER, B./NEUMEYER, K. (1980): Holozäne Boden-Gesellschaft aus jungpleistozänen Sedimenten unter Tropen-Regenwald in der Übergangsregion Cordilleren, Amazonas-Becken in Peru. (Göttinger Bodenkundliche Berichte, 62). Göttingen.
- MINISTERIO DE TURISMO DEL ECUADOR (2006): Ecuador. Life at its purest. Travel Planner. Quito.
- MINISTERIO DE TURISMO DEL ECUADOR (2008): Estadísticas del turismo. Quito.

MINISTERIO DE TURISMO DEL ECUADOR (o.J.): Napo informaciones. Quito.

MÜLLER, B. (1998): Was ist Ökotourismus? – In: RAUSCHELBACH, B./DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR TECHNISCHE ZUSAMMENARBEIT (GTZ) (Hrsg.): (Öko-) Tourismus: Instrument für eine nachhaltige Entwicklung? Tourismus und Entwicklungszusammenarbeit. Heidelberg. S. 13-18.

NIEKISCH, M. (1997): Ökotourismus – die neue Zauberformel? Herkunft und Interpretationen eines schillernden Begriffs. – In: KREIB, Y./ULBRICH, A. (Hrsg.): Gradwanderung Ökotourismus. Strategien gegen den touristischen Ausverkauf von Kultur und Natur. Gießen. S. 14-29.

o.A. (1990): Conference Report: Theoretical Perspectives on Alternative Forms of Tourism. – In: JOURNAL OF TRAVEL RESEARCH, 28, 3, S. 39.

PLACE, S. E. (1998): How sustainable is ecotourism in Costa Rica? – In: HALL, C. M./ LEW, A.A. (Hrsg.): Sustainable Tourism. A geographical Perspective. New York. S. 107-118.

RIES, O. (2003): Nachhaltigkeit – Ethik – Theologie. Eine theologische Beobachtung der Nachhaltigkeitsdebatte. Münster. Hamburg. Berlin. Wien. London. Zürich.

SCHMALL, S. (1998): Das Ökotourismusprogramm der Organización de Pueblos Indígenas de Pastaza (OPIP) im Amazonastiefland Ecuadors. Ansätze selbstbestimmter Entwicklung einer indigenen Basisorganisation. Berlin.

STRASDAS, W. (2001): Ökotourismus in der Praxis. Zur Umsetzung der sozio-ökonomischen und naturschutzpolitischen Ziele eines anspruchsvollen Tourismuskonzeptes in Entwicklungsländern. Ammerland.

VORLAUFER, K. (1996): Tourismus in Entwicklungsländern. Möglichkeiten und Grenzen einer nachhaltigen Entwicklung durch Fremdenverkehr. Darmstadt.

WACHHOLZ, A. (2002): *Haciendaturismus in Ecuador. Hintergründe, Entwicklungen und Potenziale dargestellt an ausgewählten Haciendas*. Berlin.

WEAVER, D. B. (2001): *The Encyclopedia of Ecotourism*. New York.

WIGHT, P.A. (1996): *North American Ecotourism Markets: Motivations, Preferences, and Destinations*. – In: *JOURNAL OF TRAVEL RESEARCH*, 35, 3, S. 3-10.

WORLD COMMISSION ON ENVIRONMENT AND DEVELOPMENT (WCED) (1987): *Our Common Future*. Oxford.

WUNDER, S. (1999): *Promoting Forest Conservation through ecotourism income? A case study from the Ecuadorian Amazon region*. Jakarta.

YACHANA GROUP (o.J.): *The Yachana Foundation and the Yachana Group Factsheet*. o.O.

INTERNETQUELLEN

ASOCIACIÓN ECUATORIANA DE ECOTURISMO (2002): Marco legal.

<http://www.ecoturismo.org.ec/paginas/marco.htm>. (10.02.2009).

AUSWÄRTIGES AMT (2008a): Ecuador Geschichte.

<http://www.auswaertigesamt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Ecuador/Geschichte.htm>. (12.01.2009).

AUSWÄRTIGES AMT (2008b): Ecuador Länderinformationen.

<http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/01-Laender/Ecuador.htm>. (21.09.2008).

AUSWÄRTIGES AMT (2008c): Ecuador Wirtschaft.

<http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Ecuador/Wirtschaft.htm>. (27.01.2009).

AUSWÄRTIGES AMT (2008d): Bildungswesen und Kulturpolitik.

<http://www.auswaertigesamt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Ecuador/KulturUndBildungspolitik.htm>. (27.01.2009).

BIRDLIFE INTERNATIONAL (2009): Bird Life EBA Factsheet. Upper Amazon Lowlands.

<http://www.birdlife.org/datazone/ebas/index.html?action=EbaHTMDetails.asp&sid=46&m=0>. (25.03.2009).

BORS DORF, A./HOFFERT, H. (2005): Naturräume Lateinamerikas. Von Feuerland bis in die Karibik.

<http://www.lateinamerika-studien.at/content/natur/natur/natur-836.html>. (04.04.2009).

BUNDESAGENTUR FÜR AUßENWIRTSCHAFT (BFAI) (2008): Wirtschaftsdaten kompakt. Ecuador.

http://www.gtai.de/ext/anlagen/PubAnlage_5519.pdf?show=true. (27.02.2009).

CARE ECUADOR (o.J.): Historia.

http://www.care.org.ec/es/index.php?option=com_content&task=view&id=13&Itemid=28. (15.04.2009).

CIA – THE WORLD FACTBOOK (2008): Ecuador.

<http://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/ec.html>. (24.07.2008).

ECUADOR ROUTES (o.J.): Sacha Lodge.

<http://www.oasis-ecuador.com/hotel-buchung/amazon-sacha-lodge.php>. (20.04.2008).

ENCYCLOPEDIAS OF THE NATION (2007a): Ecuador. Climate.

<http://www.nationsencyclopedia.com/Americas/Ecuador-CLIMATE.html>. (04.03.2009).

ENCYCLOPEDIAS OF THE NATION (2007b): Ecuador. Flora and Fauna.

<http://www.nationsencyclopedia.com/Americas/Ecuador-FLORA-AND-FAUNA.html>. (04.03.2009).

ENCYCLOPEDIA OF THE NATION (2007c): Ecuador. Environment.

<http://www.nationsencyclopedia.com/Americas/Ecuador-ENVIRONMENT.html>. (04.03.2009).

EUROPÄISCHE KOMMISSION (2007): Ecuador. Länderstrategiepapier 2007-2013.

http://www.ec.europa.eu/external_relations/ecuador/csp/07_13_de.pdf. (21.07.2008).

FREI, M. (2001): Evaluation von „Ökotourismus“ tut Not.

http://www.fairunterwegs.org/fileadmin/ContentGlobal/PDF/evaluation_oeko.pdf. (21.07.2008).

GEUPEL, M. (2007): Die „Quichuas del Oriente“. Geschichte eines Volkes und seiner Region.

<http://www.curiquingue.org/amazonasquichuas.html>. (05.04.2009).

GUTHMANN, M./KAGELMANN, H. J. (2006): Ecuador – Musterland für einen „neuen“ Tourismus?

Ein Streifzug durch die touristischen Regionen Ecuadors.

<http://www.tourismuswissenschaft.de/4reise/ecuador.html>. (11.10.2008).

GLOBAL VISION INTERNATIONAL (G.V.I.) (2008): About us.

<http://www.gvi.co.uk/about-us>. (04.04.2009).

HADER, B. (2001): Ökotourismus als umwelt- und sozialverträgliche Alternative des Reisens?

<http://www.lateinamerika-studien.at/content/kultur/ethnologie/pdf/hader.pdf>.

(30.01.2009).

HAGLMÜLLER, M. (2008): Grüne Unternehmen sind Mangelware – Motivation zum Umweltschutz lässt zu wünschen übrig.

<http://www.la-umwelt.de/fuersiegegefunden/pdf/GrueneUnternehmen.pdf>.

(15.03.2009).

INWENT (2008a): Ecuador. Landesüberblick und Naturraum.

<http://www.inwent.org/v-ez/lis/ecuador/seite1.htm>. (24.07.2008).

INWENT (2008b): Ecuador. Gesellschaft, Kultur und Religion.

<http://www.inwent.org/v-ez/lis/ecuador/seite4.htm>. (24.07.2008).

KIEL, M. H. (2005): TROPEN: Klima Ecuador östlich der Anden (Oriente).

<http://www.wetterzentrale.de/cgi-bin/webbbs/wzconfig1.pl?noframes;read=266>.

(20.04.2009).

LA CASA DEL SUIZO (o.J): Getting there.

<http://www.casadelsuizo.com/site/eng/getting.asp>. (20.03.2008).

LA SELVA JUNGLE LODGE (2009): Online payment.

<http://www.laselvajunglelodge.com/online-payment.php>. (20.04.2009).

MEYERS LEXIKON ONLINE (2008a): Kreolen.

<http://www.lexikon.meyers.de/wissen/Kreolen>. (25.02.2009).

MEYERS LEXIKON ONLINE (2008b): Mestize.

<http://www.lexikon.meyers.de/wissen/Mestize>. (21.01.2009).

MEYERS LEXIKON ONLINE (2008c): Hacienda.

<http://www.lexikon.meyers.de/wissen/Hacienda>. (10.02.2009).

MEYERS LEXIKON ONLINE (2008d): Akkulturation.

<http://www.lexikon.meyers.de/wissen/Akkulturation>. (18.02.2009).

MINISTERIO DE TURISMO DEL ECUADOR: (o.J.): Plan Estratégico de Desarrollo de Turismo Sostenible para Ecuador – PLANDETUR 2020.

http://www.turismo.gov.ec/documentos/plandetur_2020.pdf. (03.03.2009).

MUNOZ, O. (1996): Ecotourism in Ecuador.

<http://www.ecotourism.org.hk/other%20files/Ecotourism%20in%20>. (17.07.2008).

NAPO WILDLIFE CENTER (2008): Map to Napo Wildlife Center.

http://www.napowildlifecenter.com/map_page.html. (20.03.2009).

ONPULSON WIRTSCHAFTSLEXIKON (2009): Cash Crop.

<http://www.onpulsion.de/lexikon/cash-crop.htm>. (21.03.2009).

PAN AMERICAN HEALTH ORGANISATION (PAHO) (2001): Ecuador.

<http://www.paho.org/english/HIA1998/Ecuador.pdf>. (03.03.2009).

PARLIAMENT OF SOUTH AUSTRALIA – ENVIRONMENT, RESOURCES, AND DEVELOPMENT COMMITTEE (2001):

Forty Fourth Report of the Committee Ecotourism.

<http://www.parliament.sa.gov.au/NR/rdonlyres/97CCAC6A-1A9C-4BF0-97E0-B0BA73DF636F/2190/44ecotourismfinalreport.pdf>. (02.04.2009).

SANI LODGE (2007): Rates 2008.

<http://www.sanilodge.com/pages/ratesnew.html>. (20.04.2009).

STOCK, CH. (o.J.): Tourismuskritik und Tourismustheorie. Reise in die Vergnügungsperipherie.

Die Tourismuskritik und die Dritte Welt.

<http://www.iz3w.org/fernweh/deutsch/themen/thema01/1.html>. (23.07.2008).

THE INTERNATIONAL ECOTOURISM SOCIETY (2006): Fact Sheet: Global Ecotourism.

http://www.ecotourism.org/webmodules/webarticlesnet/templates/eco_template.aspx?articleid=351. (22.07.2008).

UBIDA, D. A. (2007): The Legal Framework of Ecotourism in Ecuador.

<http://www.planeta.com/planeta/020203ecuadorb.html>. (17.07.2008).

UMWELTLEXIKON (2007): Mikrokredite.

<http://www.umweltdatenbank.de/lexikon/mikrokredit.htm>. (22.03.2009).

U.S. DEPARTMENT OF STATE (2009): Ecuador history.

<http://www.state.gov/r/pa/ei/bgn/35761.htm#history>. (12.01.2009).

U.S DEPARTMENT OF THE INTERIOR – U.S GEOLOGICAL SURVEY (2000): Topography and Landforms of Ecuador.

http://geology.er.usgs.gov/eespteam/terrainmodeling/images/large/ecuador_srtm_low.pdf . (21.02.2009).

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT DER BUNDESREGIERUNG GLOBALE UMWELTVERÄNDERUNGEN (WBGU) (1999):
Welt im Wandel. Erhaltung und nachhaltige Nutzung der Biosphäre. Jahresgutachten
1999.

http://www.wbgu.de/wbgu_jg1999_folien.pdf. (02.04.2009).

WORLD BANK (2007): Ecuador Country Brief.

<http://www.web.worldbank.org/WBSITE/EXTERNAL/COUNTRIES/LACEXT/ECUADOREXTN/0,,contentMDK:20198430~pagePK:141137~piPK:141127~theSitePK:325116,00.html>. (24.07.2008).

WORLD TOURISM ORGANIZATION (UNWTO) (2006): International Tourism Receipts by country of destination. Tourism Market Trends 2006 Edition.

[http://www.unwto.org/facts/eng/pdf/indicators/new/ITR05_americas_US\\$.pdf](http://www.unwto.org/facts/eng/pdf/indicators/new/ITR05_americas_US$.pdf).
(15.02.2009).

WORLD TRAVEL AND TOURISM COUNCIL (WTTC) (2007): Ecuador – Key facts at a glance.

http://www.wttc.org/eng/Tourism_Research/Tourism_Economic_Research/Country_Reports/Ecuador/. (15.02.2009).

YACHANA GROUP (2009): Yachana Blog.

<http://blog.yachana.edu.ec/>. (20.03.2009).

YACHANA GOURMET (o.J.): About us.

http://www.yachanagourmet.com/about_us.htm. (21.03.2009).

YACHANA FOUNDATION (2008): The Yachana Eco-lodge.

<http://www.yachana.org.ec/ecolodge.php>. (04.02.2009).

YACHANA LODGE (2008a): The Yachana Story.

http://www.yachana.com/the_yachana_story.php. (02.02.2009).

| Internetquellen

YACHANA LODGE (2008b): Activities and Attractions.

http://www.yachana.com/activities_and_attractions.php. (02.02.2009).

YACHANA LODGE (2008c): Itineraries and Rates.

http://www.yachana.com/itineraries_and_rates.php. (02.02.2008).

ANHANG

Anhang 1: Fragebogen

Visitor Survey 2008

Date: _____

N°: _____



By Bettina Muhr
University of Trier
Department of 'Leisure and Tourism Geography'

Dear Ladies and Gentlemen,
I am a student of the University of Trier in Germany. I am working on my thesis and I am currently researching on ecotourism in Ecuador. I am focusing on *Yachana Lodge* as an exemplary model of sustainable tourism in developing countries. I would be very grateful if you could take some time and fill out the following questionnaire by marking your opinions. All details will be kept **anonymous**. Your answers are very important for my work.

Thank you very much for your valuable participation in this survey.

General information

1. Have you ever been to *Yachana Lodge* before? (In case of no, please, skip to no. 2)

No Yes

If yes: How many times have you been at *Yachana Lodge* before? _____ times

2. How long will you stay at *Yachana Lodge*? (In case of 4 days/3 nights or 5 days/4 nights, please, go on with no. 3)

4 days/3 nights 5 days/4 nights Slow travel?

In case of slow travel: How long do you stay at *Yachana Lodge*? _____ days/weeks

3. Are you travelling...

...alone? ...with partner? ...with family? ...with friends? ...with a group?
 ...with other: _____?

4. How did you find out about *Yachana Lodge*?

Internet Advertising Tour operator Family/friends Business
 Other: _____

5. How did you organize your trip?

Self-organized International travel agency group Local tour operator
 Other: _____

6. Did you educate yourself about Ecuador before you came here? *(In case of no, please, go on with no. 7)*

No Yes Domestic

In case of yes: How did you educate yourself? *(multiple responses possible)*

Guide books Internet Travel-brochures Family/friends Press/radio/TV
 Other: _____

In case of yes: About what *in specific* did you educate yourself?

7. By what kind of transport did you come to Ecuador?

Airplane Bus Car Cruise ship Domestic Other: _____

8. While your trip through Ecuador, did you notice any kind of pollution or environmental damage?

No Yes I don't know *(In case of no/I don't know, please, go on with no. 9)*

In case of yes: Which kind of pollution/environmental damage did you notice?
(multiple responses possible)

Air pollution Garbage problem
 Water pollution Soil degradation
 Damaged vegetation Less wildlife
 Clear-cutted areas Other: _____

9. While your trip through Ecuador, did you notice any kind of conflict between local people and tourists?

No Yes I don't know *(In case of no/I don't know, please, go on with no. 10)*

In case of yes: Which kind of conflicts did you notice?

10. What do you understand by the term 'ecotourism'? *(multiple responses possible)*

Tourism with low negative impacts on the environment Tourists interacting with the local community
 Tourism in nature areas or protected areas Co-financing of nature/culture conservation
 Participation of local communities in tourism affairs Education about nature and culture
 Other: _____

11. By what kind of transport did you come to Coca from where you got to *Yachana Lodge* by canoe?

Airplane Bus Other: _____

Information about <i>Yachana Foundation/Lodge</i>
--

12. Do you know what *Yachana Foundation* does in the sense of sustainability?
(multiple responses possible)

- Offers education for the Amazon Youth
- Purchases and protects primary and secondary rainforests
- Uses solar energy
- Offers tours with local guides who understand the rainforest best
- Hires local staff
- Initiated medical care for the communities
- Practices fair trade with the local farmers
- Offers agricultural technical assistance for the local farmers
- Initiated micro-finance programs with the development of village banks
- Uses biodegradable cleansing agents and hygiene products
- Uses local materials and techniques
- Offers educational experiences to the visitors
- Spends the profits from *Yachana Lodge/Yachana Gourmet* in the *Yachana Technical High School*
- Communicates environmental awareness to visitors and local community
- Other: _____

13. What are your motives for visiting *Yachana Lodge*? *(multiple responses possible)*

- Learn about a different environment and culture
- Physical activities in an amazing and adventurous landscape
- Enjoy and relax in an extraordinary ambience
- Help to conserve the rainforest and local culture through my visit and fees I pay
- Experience an adventure
- Meet the people from local communities
- Meet fellow travelers with similar interests and views
- Have an educational experience
- Other: _____

14. While at *Yachana Lodge*, would you like to ... *(multiple responses possible)*

- | | |
|--|---|
| <input type="radio"/> ... visit the <i>Yachana Technical High School</i> ? | <input type="radio"/> ... visit the organic farm? |
| <input type="radio"/> ... visit the biological research station? | <input type="radio"/> ... visit the <i>Mondaña Medical Clinic</i> ? |
| <input type="radio"/> ... visit the 'butterfly house' | <input type="radio"/> ... do the <i>Yachana Jungle Chocolate</i> factory tour in Quito? |
| <input type="radio"/> ... participate in the culinary program | <input type="radio"/> I don't know |

15. Which activities are you planning to do during your stay? *(multiple responses possible)*

- Hike in the primary and secondary rainforest to discover wildlife and native plants/trees
- Take a night hike
- Birdwatching
- Participate in a traditional cleansing ceremony
- Learn about traditional arts and crafts

- Learn about traditional ways of hunting
- Observe local families panning for gold
- Swimming/tubing in the Napo River
- Participate in the culinary program
- Enjoy in the botanical gardens/at the Yachana Lodge area
- Other: _____

16. How important do you rate the following issues for your personal travel experience?

	<i>Very important</i>	<i>Important</i>	<i>Less important</i>	<i>Not important</i>	<i>I don't know</i>
Accommodation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Food	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Level of service	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unspoiled nature	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wilderness experience	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wildlife	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Different culture	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Authenticity of nature/culture	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Educational experience	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Entertainment	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Adventures	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sport activities	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Recreation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

17. How important do you rate the following issues during your stay at Yachana Lodge?

	<i>Very important</i>	<i>Important</i>	<i>Less important</i>	<i>Not important</i>	<i>I don't know</i>
Using rechargeable batteries	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Using biodegradable hygiene products	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Using towels more than once	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Taking garbage back to lodge from the tours	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Taking plants, butterflies, ... as souvenirs	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Prohibition of doing hikes on my own	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Learning a foreign language	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Adopting local traditions, customs, ...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Buying local crafts and arts	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Giving donations	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

18. Do you think that higher rates for ecotourism are justified? (In case of no/I don't know, please, go on with no. 19)

- No Yes I don't know

In case of yes: How much percentage would you pay more compared to traditional tourism rates?

____ percent

19. Do you feel that the concept of *Yachana Foundation* has more positive impacts on the region?
(In case of no/ I don't know, please, go on with no. 20)

No Yes I don't know

19.a In case of yes: How would you rate the reduction of environmental impacts *Yachana Foundation* tries to affect?

	<i>Very strong</i>	<i>Strong</i>	<i>Average</i>	<i>Low</i>	<i>Very low</i>
Air pollution	<input type="radio"/>				
Water pollution	<input type="radio"/>				
Soil degradation	<input type="radio"/>				
Garbage problem	<input type="radio"/>				
Damaged vegetation	<input type="radio"/>				
Less wildlife	<input type="radio"/>				
Logging	<input type="radio"/>				
Oil production	<input type="radio"/>				

19.b In case of yes: How would you rate the economical effects *Yachana Foundation* tries to affect?

	<i>Very strong</i>	<i>Strong</i>	<i>Average</i>	<i>Low</i>	<i>Very low</i>
Generates jobs for the local community	<input type="radio"/>				
Multiplier effects in the region	<input type="radio"/>				
Increase of local incomes	<input type="radio"/>				
Reduction of poverty	<input type="radio"/>				
Strengthens the local household	<input type="radio"/>				
Less production of illicit crops	<input type="radio"/>				

19.c In case of yes: How would you rate the social impacts *Yachana Foundation* tries to affect?

	<i>Very strong</i>	<i>Strong</i>	<i>Average</i>	<i>Low</i>	<i>Very low</i>
Strengthens the regional identity/self-confidence	<input type="radio"/>				
More participation of the local community	<input type="radio"/>				
Better education	<input type="radio"/>				
Better social skills	<input type="radio"/>				
Preservation of traditional knowledge/handicrafts	<input type="radio"/>				
More community health/safe drinking water	<input type="radio"/>				
More assurance of food production	<input type="radio"/>				
Less conflicts between tourists and local community	<input type="radio"/>				
Less adaption of western styles and attitudes	<input type="radio"/>				

20. Do you think that you have learned a lot of *new* information about geographical and cultural aspects on your trip to *Yachana Lodge*?

No Yes I don't know

21. How would you describe your stay at *Yachana Lodge*?

Highly enjoyable Nice OK Rather disappointing I don't know

22. Would you visit *Yachana Lodge* again?

No Yes I don't know

Demographic information

23. Home country: _____

24. Age: < 21 years 22 - 32 years 33 - 43 years 44 - 54 years 55 - 65 years
 > 66 years

25. Gender: female male

26. Highest level of education: High school College Graduate school
 Other: _____

27. Profession: Self-employed Employed Unemployed Housewife/-man
 Student Retired Other: _____

Thank you very much for your co-operation! Have a nice stay at Yachana Lodge!

Anhang 2: Leitfaden zum Expertengespräch

Guideline for the expert interview with the founder of *Yachana Foundation* - Douglas McMeekin –



Date: 13.12.2008

1. Origin of the *Yachana project*

What were your reasons to initiate the *Yachana* project?

What was your vision?

What are your principles?

Why did you choose Ecuador/Napo/Mondaña as a location for your project?

Did you do a potential analysis or status analysis in the beginning?

Which (environmental, economical, political, infrastructure or cultural) problems of this specific region did you have to face in the beginning?

What was the reaction of the local community in the beginning of your project?

Participation of the local community is one important issue about ecotourism. How was the local community involved in the decision-making process?

2. Organization of the *Yachana project*

How did you develop the concept?

Can you explain the non-profit/for-profit organizational structure of the development model?

Is this project entirely private initiated or is there a cooperation in the regional development government?

How do you finance the project?

Are there any other stakeholders in this project? Who are they?

Do you do a regular monitoring/evaluation?

Is there any kind of limitation?

There is a lot of information about *Yachana Lodge*, *Yachana Gourmet* and the *Yachana Technical High School*, but could you tell me more about the *Mondaña Medical Clinic*, *Yachana Technology*, the micro-finance programs and rainforest conservation?

Did you use regional construction material?

3. Marketing

How does your marketing mix look like?

What is your main target group?

Do you have a unique selling proposition?

Do you have a corporate identity?

Have you ever done a market analysis/competition analysis/image analysis?

Do you focus on branding the name *Yachana*? Would you take part in a network that promote ecolodges under a certain name/brand?

4. Guests

How would you describe a typical *Yachana* guest?

What is his/her motivation to come to *Yachana Lodge*?

How do you think most guests find out about *Yachana* and how do they organize the trip?

How high would you rate his/her awareness of environmental/natural/cultural aspects?

What are his/her main activities?

How would you describe his/her behavior during the stay? How do you think, they act at home?

Do you think that guests might cause any kind of negative impacts?

5. The success of the *Yachana foundation*

Can you describe the main changes the *Yachana* project brought to the region?

Can you tell me about the utilization capacity and efficiency (total number of visitors, revenues, approximated expenditures in the region) of *Yachana Lodge*?

Can you give me some facts and figures about the success of the *Yachana Foundation*?

Do you know concrete dates and figures about the expenditures from tourists in the region?

Do you receive a lot of donations?

You gained a lot of appreciation and prizes for your project. How did they find out about you? Or did you take part in competitions?

One problem of ecotourism never seems to be able to solve: to get to the destination, tourists always have to use a plane, bus, motorized canoe,... This fact leads to a lot of critic of 'real ecotourism'. What do you think about this problem?

Are there any other new community development projects?

What are your future goals?

Anhang 3: Leitfaden zur Bestandsaufnahme

Status analysis – Guideline



Date: 21.12.2008

The original touristic supply

1. natural supply

Geographical position: _____

Climatic condition: _____

Relief: _____

Flora: _____

Fauna: _____

2. Socio-cultural aspects

Culture (museums/sights): _____

Tradition: _____

Language: _____

Religion: _____

Religious buildings: _____

Profane buildings: _____

Mentality: _____

Hospitality: _____

Ancient customs: _____

3. Basis infrastructure

Public transportation:

Air traffic: _____

Train traffic: _____

Bus traffic: _____

shipping: _____

Individual transportation:

Streets: _____

Car traffic: _____

Bicycle traffic: _____

Supply:

Energy supply: _____

Water supply: _____

Waste management:

Waste water disposal: _____

Waste disposal: _____

Recycling: _____

Social infrastructure:

Communication: _____

Health: _____

Education: _____

Security: _____

Law: _____

Administration: _____

The derivative supply

1. Facilities of locomotion: _____

2. Facilities of residence

Accommodation: _____

Food: _____

Entertainment: _____

Facilities of sports: _____

Facilities of economic activities: _____

3. Facilities of intermediation: _____

4. Touristic infrastructure

Extra facilities of supply/waste management for tourism: _____

Real touristic infrastructure:

Touristic transportation: _____

Facilities of recreation and sports for tourists: _____

Facilities of health treatments for tourists: _____

Facilities of entertainment for tourists: _____

Facilities for exhibition and convention: _____

Information and support office: _____

Touristic supra structure:

`Lower' accommodation: _____

`Lower' food: _____

Anhang 4: Fotos

Gemeinde Mondaña

Foto 1: Gemeinde Mondaña



Foto 2: Dorfplatz



Foto 3: Typisches Wohnhaus



Foto 4: *Mondaña Medical Clinic*



Foto 5: Volleyballfeld



Foto 6: Sporthalle



Quelle: Eigene Aufnahmen

Yachana Technical High School

Foto 7: *Yachana Technical High School*



Foto 8: Schulgelände mit Wohnheimen



Foto 9: Klassenraum



Foto 10: „Mensa“ und Aufenthaltsbereich



Foto 11: Schneckenzucht (Bio-Farm)



Foto 12: Gewächshaus (Bio-Farm)



Quelle: Eigene Aufnahmen

Yachana Lodge

Foto 13: *Yachana Lodge* - Sicht vom Fluss



Foto 14: Rezeptionsbereich



Foto 15: Zimmer



Foto 16: *Casa Quest*



Foto 17: Treffpunkt Touren



Foto 18: Essbereich



Quelle: Eigene Aufnahmen

Aktivitäten

Foto 19: Führer demonstriert Speerwurf



Foto 20: Blasrohr schießen



Foto 21: Kulinarischer Kochkurs



Foto 22: Korbflechten



Foto 23: Reinigungszeremonie



Foto 24: Informationsvermittlung bei Tour



Quelle: Eigene Aufnahmen

Umwelteinflüsse

Foto 25: Beispiel *Catch-and-Release* I



Foto 26: Beispiel *Catch-and-Release* II



Foto 27: Demonstration „Drachenblut“



Foto 28: Führer zeigt *Toquilla*-Stroh



Foto 29: Konstruktion eines Jagdbeutels

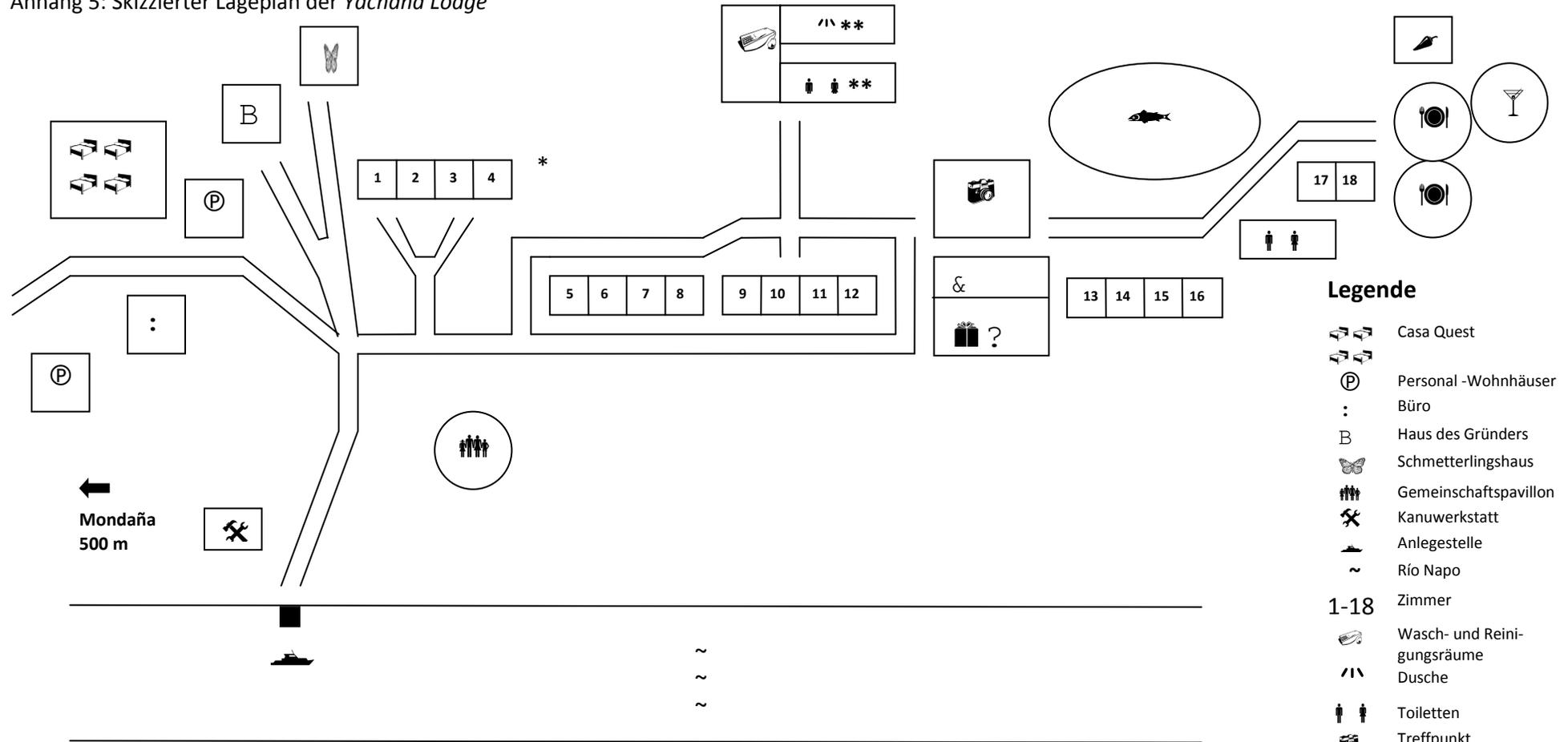


Foto 30: Freigeschlagener Weg



Quelle: Eigene Aufnahmen

Anhang 5: Skizzierter Lageplan der *Yachana Lodge*



- Legende**
- Casa Quest
 - Personal -Wohnhäuser
 -  Büro
 -  Haus des Gründers
 - Schmetterlingshaus
 - Gemeinschaftspavillon
 - Kanuwerkstatt
 - Anlegestelle
 -  Río Napo
 - 1-18** Zimmer
 - Wasch- und Reinigungsräume
 - Dusche
 - Toiletten
 - Treffpunkt
 - Rezeption
 - Geschenkladen
 -  Bibliothek
 - Teich
 - Küche
 - Essbereich
 - Bar

* Zimmer der höheren Kategorie
 ** ehemalige Gästebadezimmer, heute
 Personaltoiletten und -duschen

Quelle: Eigene Darstellung

ERKLÄRUNG ZUR DIPLOMARBEIT

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt und die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken als solche kenntlich gemacht habe.

Die Diplomarbeit habe ich bisher keinem anderen Prüfungsamt in gleicher oder vergleichbarer Form vorgelegt.

Sie wurde bisher auch nicht veröffentlicht.

Ort, Datum

Unterschrift